Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

309 (9.11.1934)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 9. November 1934 — 8. Jahrgang / Folge 309

Und ihr habt doch gesiegt!

Die Kraft des Opfers

Von Karl Neuscheler

Wir gedenken heute der Opfer, die sich hingaben für die Idee des ewigen Deutschland. Dies ist nicht nur ein äußeres Zeichen des Dankes und der Einkehr, sondern ein Akt völkischen Gemeinschaftsbewußtseins voll religiöser Notwendigkeit und Inbrunst. Wir alle, als Glieder einer ewigen Kette von Generationen unseres Volkes sind berufen, wenige nur sind auserwählt. Denn das Opfer für die Gemeinschaft, für die sieghafte Idee ist die höchste Gnade, die einem Menschen widerfahren kann. Zwei Millionen deutscher Soldaten wurden vom Feld der Ehre zur großen Armee abberufen. 400 nationalsozialistische Kämpfer stießen später zu ihnen, ebenfalls um Deutschlands willen. Ihr Opfergang ist uns Mahnmal, ihr Sieg ist unsere Zuversicht, ihr Blut ist unsere Kraft.

Wir senken die Fahnen.

Nur aus Not und Tod und Trauer ersteht der Sieg. Nur in der letzten Bewährung schaut Gott und die Welt die reine Wahrheit. So sind die Märtyrer des Christentums vor nahezu zweitausend Jahren das Siegesunterpfand dieses Idealismus inmitten einer materialistischen Welt geworden. So ist Deutschland im Auf und Ab der Jahrhunderte immer wieder im opferbereiten Idealismus seiner Menschen neu erstanden, so ist es auch in seiner höchsten Todesgefahr und am Rande der Vernichtung durch die Kraft seiner Blutzeugen herrlich wiedererstanden vor unseren Augen. Stolz erfüllt uns Lebende, daß wir Zeugen solcher größter Wunderkraft des Opfers sein durften mitten in einer durch und durch materialistischen Welt. Die Vielzahl und die List und die ungeheure Ueberlegenheit der Feinde haben es nicht vermocht, die Kraft solchen Opfers zu brechen, und niemals kann Deutschland untergehen, wenn es eine solche Gemeinschaft des Opfers ist und bleibt. Das ist Gottes und der ewigen Vorsehung Wille, denn immer ist ein Volk und eine Idee so viel wert, als es Menschen findet, die zu jedem Opfer dafür bereit sind. Wäre an jenem 9. November 1923 der Ruf eines Adolf Hitler wirkungslos verhallt und somit das leuchtende Opfer am Odeonsplatz zum Zeugnis der Wahrheit nicht verwirklicht worden, so wäre alles vergebens gewesen und Deutschland wäre unter der Last der Lüge, des Neides und des Hasses schmählich zugrunde gegangen. Wären die Tausende und aber Tausende nationalsozialistischer Kämpfer ebenso wie die Helden des Weltkrieges nicht mit freudigem Herzen und unbeugsamem Willen in den großen Opferring des ewigen Deutschland eingetreten, so wäre das Leben unserer Nation heute verwirkt. Wir leben, weil sie sterben konnten, und sie leben in Ewigkeit weiter, weil wir sterben können für Deutschland.

Mit besonderem Stolze erfüllt uns hier in der Südwestmark, daß der erste Tote der nationalsozialistischen deutschen Kampfgemeinschaft, Dr. Karl Winter, aus unserer Landschaft stammt. Und weiterhin, daß ein Albert Leo Schlageter, der hervorragendste Blutzeuge französischer Fremdherrschaft am Rheine, ein Badener ist. Sie haben gelebt, wie der schwäbische Freiheitsdichter Friedrich Schiller gesungen hat: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein". Die ganze nationalsozialistische Bewegung hat in beispiellosem Idealismus so gelebt. Darum krönte sie die Vorsehung mit dem Sieg.

Seit nunmehr zwanzig Jahren befindet sich die deutsche Nation auf einem Opfergang, der in der Weltgeschichte seinesgleichen sucht. Er ist heute noch nicht beendet; wir stehen noch mitten drin. Erst waren es äußere Feinde, die ihr den Platz an der Sonne rauben wollten, aber, was noch schlimmer war: Hand in Hand mit ihnen erhob der innere Feind sein freches Haupt, trieb jedem Deutschen die Schamröte ins Gesicht und entmutigte viele, allzuviele. Der Händlergeist, der Neid, der Haß, die Lüge fraßen sich in der deutschen Seele fest und drohten sie zu ersticken. Als äußeres Zeichen dieser tiefsten Schmach trat ganz offen der Jude als der wahre Beherrscher des jahrtausendalten europäischen Herzlandes hervor, so daß kein Weg zur Rettung mehr möglich schien. Millionen, im Grunde ehrlicher, betrogener Deutscher liehen so mehr und mehr der Lehre der Verzweiflung ihr Ohr und wurden vom Bolschewismus ergriffen. Ein Blutmeer des Chaos drohte als furchtbares Ende dieses Leidensweges. Unverantwortliche Kreise des Bürgertums ließen es zu und richteten sich schon darauf ein, und die Feinde Deutschlands aller Schattierungen begünstigten den Hereinbruch dieser unvermeidlichen Katastrophe. Nur ein Wunder, eine göttliche Gnade, konnte hier noch Rettung bringen. Sie ward uns geschenkt. Aus der Blutzeugenschaft des Weltkrieges erstand zur rechten Zeit der Führer. Er trug in seiner unbestechlichen, todesmutigen Brust das ungeheure Schicksalserbe; ihm ward die Gnade des heiligen Entschlusses, der alles entschied. Ueber ihm ward der Opferring neu geschlossen. Zuerst klein, aber rein und fest. Dann mit Windeseile in stürmischer Gewißheit und Sieghaftigkeit sich verbreiternd übers Reich, das große Wunder des unbezwinglichen Wiedererwachens der deutschen Nation, aus der Kraft des Blutopfers stets neue übermenschliche Nahrung ziehend.

Es steht heute das neue Reich, und dem getreuesten Knecht Deutschlands ward die Krone seines Lebens gegeben. Hinter ihm steht die Nation, seine Gefolgschaft; der unzerbrechliche Opferring des ewigen Deutschland, der sichtbare und der unsichtbare; denn auch unsere Blutzeugen marschieren in unseren Reihen mit. Vor ihnen senken wir heute die Fahnen. Ihnen gilt unser inbrünstiges Gedenken, unser Dank und unser Glaube. Dieser Glaube ist zugleich unser unveräußerliches Wissen um die Herrlichkeit Deutschlands, die einzig und allein in der Kraft des Opfers liegt; denn die ewige Vorsehung zeugte für sie und die Wahrheit, indem sie ihrem Kampfe die Palme des Sieges schenkte.

Verfügung des Führers

Unsere Toten haben für die Bewegung das größte Opfer gebracht. Sie haben im Dienste der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates ihr Leben hingegeben. Ihr Andenken zu ehren u. ihren Hinterbliebenen den Dank der Bewegung in sichtbarer Form abzustatten, ist eine Ehrenaufgabe für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ich bestimme daher unter dem 9. November 1934, dem 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in München und des großen Opfers unserer ersten Blutzeugen:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird jährlich ein Betrag von einer halben Million für die unmittelbaren Angehörigen unserer Gefallenen zur Verfügung gestellt.
2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Familien.
3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 9. November 1934

gez. Adolf Hitler

Der 9. November

Von Dr. Wilhelm Frick, Reichsleiter der NSDAP.

Das Jahr 1923 war erfüllt mit unerhörten seelischen Spannungen im Leben des deutschen Volkes. Gleich zu Beginn dieses Schicksalsjahres besetzten die Franzosen das Ruhrgebiet. In ungeahnter Geschwindigkeit setzte die Inflation ein und vernichtete nicht nur den Rest aller Ersparnisse des ganzen Volkes, sondern brachte auch die Sicherheit jedes einzelnen ins Schwanken. Der Nahrungsmittelnot des Krieges folgte die Zeit der Geldnot, die mit ihrem rasenden Tempo die letzten Reste der Ordnung auflöste. Eine Verzweiflungsstimmung hatte die Massen des Volkes ergriffen und trieb sie auf die Straße zum offenen Bürgerkrieg: Ganz Deutschland schien das Opfer innerer Zersetzung zu werden.

Dieses Jahr war die Zeit, in der sich die separatistischen Bewegungen an allen Ecken und Enden regten, in der der Kommunismus ebenso wie die partikularistischen Kräfte ihre Zeit für gekommen hielten. In diesem Jahr wuchs aber auch die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers in München und Bayern zu einer großen Macht heran.

Der Führer sah sich einer Lage gegenüber, die ihn zu einer entscheidenden Tat herausforderte. Die Not der Massen, denen keine Hoffnung auf friedliche Lösung ihres Elends mehr möglich schien, die neuaufflackernden marxistischen Revolten, der leidenschaftliche Wille des Widerstandes gegen nationale Schmach und Wirtschaftsnot im eigenen Lager — sie alle drängten zur Entscheidung.

Im Hintergrund lauerten Kräfte in Bayern, die die Not des Reiches für ihre alten Pläne auszunutzen gedachten. Die Mainlinie begann ein politischer Begriff erster Ordnung zu werden. Der Süden sollte vom Norden getrennt, das Reich zersprengt werden. Monarchistische Plänemacher und Ränkeschmiede machten sich breit und brüsteten sich offen und schamlos der Gunst aller Feinde des Reiches. Im Frühherbst 1923 schien Bayern am Rande einer monarchistischen Restauration zu stehen. Jeder Tag konnte Entscheidungen bringen, die die endgültige Zertrümmerung des Reiches bedeuteten.

In diesen Tagen entschloß sich der Führer, die reichsfeindlichen Pläne zu verhindern, indem er sich selbst und seine Bewegung in die Bresche warf. So kam es zu den Ereignissen vom 8. und 9. November 1923 in München, die zwar mit der blutigen Niederschlagung der Bewegung und der Einkerkerung des Führers und seiner Getreuen endeten, die aber doch schließlich zum Sieg führen sollten.

Zum zweiten Male in der deutschen Geschichte war ein 9. November zum Tag tiefster nationaler Erniedrigung geworden. Dem 9. November 1918 an dem Landesverräter und Meuterer alle Opfer und Siege der deutschen Heere des Weltkrieges schmählich zunichte machten, folgte fünf Jahre später der zweite 9. November, an dem Deutsche gegen Deutsche am Odeonsplatz, München, einander gegenüberstanden, und die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers blutig niedergeworfen wurde.

Wenn wir uns heute dieser düsteren Tage im Leben der Nation erinnern, dürfen wir mit aufrechtem Stolz bekennen, daß gerade die Schmach dieser Ereignisse es war, die den deutschen Menschen nicht rasten und ruhen ließ, das Schicksal der deutschen Nation zu wenden.

So sind die Blutopfer, die in den grauen Novembertagen nutzlos gebracht schienen, doch nicht sinnlos geblieben. Aus dem Opfer der Helden des Weltkrieges und der Toten vom Odeonsplatz entstieg der Nation die reinigende Kraft zur Befreiung. Hier liegen die Wurzeln der großen Bewegung, die die Schande der Vergangenheit hinweggewischt und aus einem Volk, das zum Untergang reif, aus einem Staat, der bis in die Grundfesten zermürbt und krank schien, eine Nation und ein Reich der Sauberkeit und der Ehre schuf.

Das Vermächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und der Toten vom 9. November ist erfüllt. Das Reich ist wieder ein Staat der Deutschen. Die Inschrift der Gedenktafel in der Feldherrnhalle zu München trägt mit Recht die stolzen Worte:

„Und Ihr habt doch gesiegt!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

München am 9. November

Feierliche Ausgestaltung der Gedächtnisstätten — Das große Treffen der alten Kämpfer

(Drahtmeldung unseres Münchener Vertreters.)

tg. **München,** 8. Nov. München, die Hauptstadt der Bewegung, hat sich in würdiger Form auf die Jahrestage des tragischen Geschehens vor 11 Jahren vorbereitet, bei dem der erste Versuch einer nationalen Erhebung durch Verrat blutig niedergeschlagen wurde. Der Traditions-Gau München-Oberbayern gestaltete im einzelnen das umfangreiche Programm der Gedächtnisfeiern aus, denen der Führer wiederum wie im vergangenen Jahre durch seine Anwesenheit eine besondere Weihe verleiht. Mit ihm und den alten Kämpfern vom 8. und 9. November 1923 sind in diesen Tagen die Spitzen der Partei, Mitglieder der Reichsregierung, der Länderregierungen sowie zahlreiche Ehrengäste aus dem ganzen Reiche in München versammelt, um in ernsten Stunden der ersten Blutopfer zu gedenken und aufs neue sich an ihrem Vermächtnis zu bestärken.

An den Gräbern der Blutzeugen

Das Wetter am heutigen Tage entspricht hier so ganz der wehmütigen Stimmung, die uns beseelt.

Ein kalter Regen klatscht am frühen Morgen aus tiefen Wolken hernieder auf die wogenden, mit Trauerflor verhängten Fahnen, welche die Nässe einsaugen und immer schwerer werden. Alle öffentlichen Gebäude haben halbmast geflaggt. Wir statten den sieben Gräbern im Waldfriedhof, den drei Gräbern im Nordfriedhof und den drei Gräbern im Ostfriedhof einen Besuch ab, in denen die Toten vom 9. November 1923 ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Städtische Gärtner sind gerade dabei, einheitlich die Grabmäler der ersten Blutopfer der Bewegung mit Fichtengirlanden und die Grabhügel mit frischem Erika zu schmücken und einen würdigen Rahmen für die Gedächtnisfeier an diesen Gräbern zu schaffen.

An der Feldherrnhalle

Auf dem Wege zurück in die Stadt werden aus den Regentropfen nasse Schneeflocken, die der Novembersturm durcheinanderwirbelt und mit den vielen fallenden Herbstblättern vermengt. Durch ein ernstes Tor der Trauer, verkleidet mit Tannen und mit schwarzem Flor, gelangen wir von der Briennerstraße auf den Odeonsplatz und zur Feldherrnhalle.

Wie bei der Zehnjahresfeier des letzten Jahres bildet auch diesmal wieder die Feldherrnhalle den Mittelpunkt der Weihestunde. Vor dem Ehrenmal für die Toten des 9. November, das der Führer selbst vor einem Jahr nach dem ergreifenden Gedächtnismarsch der alten Kämpfer vom Bürgerbräu zur Feldherrnhalle feierlich enthüllte, steht schweigend ein Doppelposten der SS. Kränze und Blumenspenden sind um das Ehrenmal und auf der breiten Freitreppe zur Halle niedergelegt. Odeonsplatz, Feldherrnhalle und die schmale Straße zwischen der Halle und der alten Wittelsbacher Residenz, in die der Kugelregen vor 11 Jahren prasselnd in die Spitzen der Marschkolonne einschlug und seine Opfer forderte, sind nach einheitlichen künstlerischen Gesichtspunkten ausgestaltet worden. Die schwarze Farbe der Trauer bildet den Grundton. Schwarz verhängt sind die Häuserfronten ringsum, die Mauern des Hofgartens und die zwanzig Säulen, auf denen mächtige Feuerschalen ruhen und die den weiten Platz umsäumen. Von den Zinnen der Feldherrnhalle und von den hohen Masten des Odeonsplatzes wogen riesige Hakenkreuzfahnen.

Standkonzert des Musikzugs der Leibstandarte

Während wir in tiefer Ergriffenheit den Eindruck dieser ernsten Gedächtnisstätte in uns aufnehmen, marschiert mit dem Glockenschlag 12 Uhr der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler in die Feldherrnhalle ein, um mit einem großen Konzert die Feierlichkeiten zu eröffnen. Sie nimmt Aufstellung neben dem Mahnmal vor dem schwarzverhängten Hintergrund der Halle, aus dem die Worte hervorleuchten: „Herr, mach' uns frei". Wie eine stumme Mahnung hängen an der Rückwand die Erinnerungszeichen an jene Gebiete, die Versailles uns raubte. Trotz des unfreundlichen Herbstwetters hatten sich Tausende zu dem Konzert eingefunden. Auch der Reichsführer der SS, Himmler, und der Führer der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, wohnten mit mehreren Oberführern und Standartenführern der SS dem Konzert bei. Die Darbietungen der Kapelle unter der Stabführung des MZ-Führers Müller-John waren ein Genuß außergewöhnlicher Art.

Eine feierliche Stimmung liegt über diesem herrlichen architektonisch geschlossenen Raum, der heute abend bei lodernden Fackeln und dem Schein der feurigen Pylone Stätte des gewaltigen SA-Aufmarsches und morgen um Mitternacht Schauplatz der feierlichen Vereidigung der gesamten Leibstandarte Adolf Hitlers sein wird. Diese traf bereits in den frühen Morgenstunden in drei Sonderzügen von Berlin in München ein, wo ihr die Bevölkerung einen herzlichen Empfang bereitete. Die eigentliche Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer findet am Freitagmittag statt, verbunden mit einem Aufmarsch der alten Kämpfer, SA und SS sowie der Hitler-Jugend. 16 Salutschüsse zu Ehren der 16 Toten ertönen zu diesem Festakt.

Das große Treffen der alten Kämpfer

Einen Höhepunkt der Münchner Feiern bildete das große Treffen der alten Kämpfer, die den Marsch vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle mitgemacht haben, im historischen Bürgerbräukeller in der Rosenheimer Straße. Während Feldherrnhalle und Odeonsplatz zu Ehren der Opfer in tiefes Schwarz gehüllt sind, herrscht hier das leuchtende Rot als Sinnbild des Kampfes vor. Genau an der Stelle, von der Adolf Hitler am Abend des 8. November 1923 die nationale Revolution ausrief und die bayerische Regierung gefangen nahm, erhebt sich auch heute das Rednerpodium, flankiert von Fahnen und Lorbeerbäumen. Die riesige Orchesterbühne, auf der drei Musikzüge Aufstellung genommen haben, ist, wie die Galerien und die Säulen des Saales, mit roten Stoffbahnen ausgeschlagen, während die rückwärtige Wand in gedämpftem Braun verhängt ist und ein wuchtiges silbernes Hakenkreuz trägt.

Schon mehrere Stunden vor Beginn des großen Treffens im Bürgerbräukeller kommen die alten Kämpfer ohne Kopfbedeckung, ohne Mantel in schlichtem Braunhemd ohne Abzeichen und Schulterriemen, so wie sie auch vor 11 Jahren angetreten und marschiert sind. Der Saal ist riesengroß und doch zu klein, um alle zu fassen, deshalb konnte man auch nicht alle Teilnehmer am Marsch zur Feldherrnhalle einladen, sondern nur die Inhaber des Blutordens und darüber hinaus diejenigen, die schon vor dem 1. Januar 1931 in die Partei eingetreten waren und an dem Marsch teilnahmen. Jeder sucht einen Platz in der Nähe des Rednerpults zu erreichen, zu dessen Seiten zwei riesige goldene Hoheitszeichen auf schwarzen Sockeln sich emporrecken. Man sieht manches bekannte Gesicht aus den allerersten Kampfzeiten.

Unter den Klängen des Hohenfriedbergermarsches zog gegen 9 Uhr abends Stadtrat Grimminger mit der Blutfahne vom 9. November 1923 in den festlich geschmückten Saal ein, flankiert von zwei Sturmführern der SS und nahm hinter dem Rednerpult Aufstellung. Es erscheinen zuerst Reichsleiter Rosenberg, Reichsleiter Amann, Gauleiter Streicher, der Pressereferent Hanfstaengl, und um 9.30 Uhr als erster Minister Josef Goebbels. Unter den Inhabern des Blutordens vom 9. November 1923 bemerkte man als einzige Frau, Schwester Pia, die schon manchem verwundeten SA-Mann Hilfe gebracht hat.

Gauleiter Adolf Wagner, der Gauführer des Traditionsgaues, kündigt die

Ankunft des Führer

an, der kurz darauf in Begleitung seines Stellvertreters Rudolf Heß, seines Adjutanten Brückner und des SS-Oberführer Schaub erscheint. Wagner verliest zunächst zwei Telegramme der Reichsminister Göring und Frick, die ihr Bedauern aussprechen, wegen dienstlicher Verhinderung dieser Weihestunde nicht beiwohnen zu können. Hierauf ergreift, stürmisch begrüßt, der Führer das Wort und gibt in einer großangelegten Rede einen Gesamtüberblick über die Entwicklung der verflossenen elf Kampfjahre.

Führer-Funk

François Poncet, der französische Botschafter in Berlin, ist am Donnerstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris eingetroffen.

Der Saarkommissar Gauleiter Bürckel, sowie die mit ihm in Rom weilenden Vertreter aus dem Saargebiet haben am Donnerstag morgen Rom im Flugzeug wieder verlassen.

Der Präsident der Regierungskommission, Knox, berichtete gestern in Rom dem Dreierausschuß über die allgemeine Lage im Saargebiet. Knox erklärte, daß bisher die öffentliche Ordnung nicht gestört worden sei. Immerhin habe sich die Regierungskommission, auf ihre Vollmacht gestützt, aktiv mit der Verstärkung der Polizei beschäftigt.

Der bekannte Schlafkrankheitsforscher Prof. Dr. Taute, Ministerialrat und Referent im Reichsministerium des Innern, ist gestern in Berlin im Alter von 57 Jahren gestorben. Als Wissenschaftler von anerkanntem Ruf hat sich Prof. Taute unvergängliche Verdienste um die Bekämpfung der Tropenseuchen erworben.

Gottfried Feder, der Reichskommissar für das Siedlungswesen, ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Den Nobelpreis für Literatur hat die schwedische Akademie dem italienischen Dramatiker Luigi Pirandello zugesprochen.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich am Hafenplatz in Spandau. Am Donnerstagvormittag fuhr ein Straßenbahnzug auf einen dort stehenden Wagen — offenbar infolge Versagens der Bremsen — auf. Durch den starken Zusammenprall wurden sieben Fahrgäste erheblich verletzt. Weitere sechs Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Dampferzusammenstoß ereignete sich im Gelben Meer, bei dem 80 Personen ertranken.

Ein leichtes Erdbeben hat große Teile der mexikanischen Staaten Chiapas, Oaxaca und Vera-Cruz am Mittwochfrüh heimgesucht. Es wurde jedoch nur unbedeutender Sachschaden verursacht.

Flandin statt Doumergue

Die Regierungskrise in Frankreich — Flandin ist zuversichtlich

*** Paris, 8. Nov. Nachdem das Kabinett Doumergue am Donnerstagmittag zurückgetreten war und der Außenminister Laval den Auftrag zur Regierungsbildung abgelehnt hatte, hat der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten Flandin die Kabinettsbildung übernommen. Flandin nahm alsbald die Fühlung mit den Führern der politischen Parteien auf. Zuerst verhandelte**

P. E. Flandin

er mit dem radikalsozialistischen Abgeordneten Herriot. Inzwischen hat Flandin den Eindruck gewonnen, daß er die ihm gestellte Aufgabe durchführen kann. Er hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er den Auftrag der Kabinettsbildung endgültig annehme und möglichst schnell zum Abschluß kommen wolle.

Pierre Etienne Flandin ist im April 1889 in Paris geboren. Als Doktor der Rechtswissenschaften und Inhaber des Diploms der Hochschule für Politik wurde er im Jahre 1914 vom Departement Yonne in die Kammer gewählt, wo er mit seinen 25 Jahren der jüngste Abgeordnete war. Den Weltkrieg machte Flandin als Flieger mit. Im Jahre 1917 wurde er dem Unterstaatssekretariat für Luftfahrt zugeteilt und gehörte als französischer Vertreter dem Unterausschuß für Luftrecht auf der Friedenskonferenz an. Als Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium gehörte Flandin dem Kabinett Millerand (1920) und Leygues (1920/21) an. Später war er Handelsminister im Kabinett François-Marsal (1924) und in den beiden ersten Regierungen Tardieus (1929/30). In den beiden Kabinetten Laval (1931/32) u. in dem dritten Kabinett Tardieu (1932) leitete Flandin das Finanzministerium. Als Finanzminister trat er gegen das Hoover-Moratorium auf und zeigte sich in den Reparationsfragen sehr wenig nachgiebig. Im Jahre 1933 mußte er in der Kammer schweren Angriffen der Linksparteien wegen der Vorgänge bei der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero Postale standhalten. Im Februar 1934 wurde Flandin als Minister für öffentliche Arbeiten in das Kabinett der nationalen Einigung berufen.

In der Kammer gehört Flandin der Gruppe der Republikanischen Linken, einer Gruppe der Mitte, an. Ferner ist er Präsident der demokratischen Allianz, einem überparteilichen politischen Verbande, dem Vertreter mehrerer Gruppen der Mitte und der gemäßigten Rechten angehören.

Die demokratische Allianz,

die seit 1901 als Wahl- und Werbeorganisation der demokratischen Mitte bestand, hat erst seit zwei Jahren den Charakter einer einheitlichen politischen Parteiorganisation. Sie besitzt aber auch heute noch keine ihr entsprechende einheitliche Kammerfraktion. Vielmehr gehören zu ihr die sogen. Linksrepublikaner (die richtiger Rechtsrepublikaner heißen müßten) mit 42 Abgeordneten, darunter Flandin selbst, ferner die meisten der (wieder etwas weiter rechts stehenden) Republikaner der Mitte mit 32 Abgeordneten, darunter Tardieu, und schließlich ein Teil der 44 Mann starken radikalen Linken sowie eine Anzahl freier Abgeordneter. Im Senat sind der demokratischen Allianz zuzurechnen: Die Mehrzahl der 64 Senatoren starken republikanischen Union (mit Ausnahme des lothringischen Schwerindustriellen de Wendel, der zur Partei Marin gehört), die Gruppe, der Poincaré angehörte, sowie die 31 Mann starke Radikaldemokratische Union (Barthou).

Dank der ausgedehnten Regierungserfahrung, die auf der Mittelstellung der Allianz beruht, verfügen ihre Führer über einen starken Wirklichkeitssinn und suchen namentlich mit den Radikalsozialisten, die eine Mittelstands- und Bauernpartei darstellen, zu möglichst weitgehender Verständigung zu gelangen. Die Allianz besitzt auch Verständnis für eine unabhängige und vom Parlament abgesonderte Interessenvertretung der Gewerkschaften und der anderen wirtschaftlichen Interessenverbände.

Der Bericht, den Abg. Fabry, der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, auf dem Parteitag von Arras abstattete, wandte sich zwar in sehr scharfen Sätzen gegen die militärische Gleichberechtigung Deutschlands, da diese einer tatsächlichen Ueberlegenheit des Reiches gleichkomme, dennoch kann man von der Allianz in ihrer Gesamtheit nicht behaupten, daß sie gegenüber Deutschland eine durchweg negative Haltung etwa in der Art der Partei Marins einnimmt. Zu dem Vizepräsidenten der Allianz gehört auch Tardieu, der allerdings sowohl in der Außenpolitik wie in der Frage der Verfassungsreform einen äußerst schroffen Standpunkt eingenommen hat. Tardieu konnte als Vater des autoritären Verfassungsreformprogramms gelten. Er ist aber in den letzten Wochen ganz in den Hintergrund getreten, zumal er, wie gemeldet, zur Zeit krank ist.

Doumergue zieht sich auf seinen Landsitz zurück

*** Paris,** 8. Nov. An unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß Präsident Lebrun, bevor er den Kammerpräsidenten Bouisson, den Außenminister Laval und den Minister für öffentliche Arbeiten Flandin ersuchte, die Regierungsbildung zu übernehmen, auch den Ministerpräsidenten Doumergue zur Zusammenstellung eines neuen Kabinetts zu bewegen versuchte. Doumergue habe jedoch abgelehnt und sei bei seinem Entschluß, sich zurückzuziehen, geblieben. Es ist also damit zu rechnen, daß er auf seinen Landsitz Tourneseuille bei Toulouse zurückkehrt.

Die „Unschuldslämmer" des Systemrundfunks

Bredow verwahrt sich gegen die Bezeichnung „roter Bonze"

*** Berlin,** 8. Nov. Am Donnerstag schilderte im Rundfunkprozeß der Angeklagte Dr. Bredow auf Wunsch des Vorsitzenden die Entwicklungsgeschichte der Reichsrundfunkgesellschaft weiter.

Bevor er seine sachlichen Ausführungen begann, gab er eine persönliche Erklärung ab, in der er sich dagegen verwahrte, daß man ihn als „roter Bonze" bezeichne. Die Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Magnus schilderten dann gemeinsam den eigentlichen

Aufbau der Reichsrundfunkgesellschaft.

Magnus wurde bei der Gründung der Gesellschaft am 15. Mai 1925 als Geschäftsführer berufen. Die Reichsrundfunkgesellschaft, so sagte Dr. Magnus, habe die gemeinschaftliche Bearbeitung der Programmgestaltung in Verhandlungen mit den Verlagen und Komponisten übernommen. Dazu habe sie die Aufgabe gehabt, einen gewissen Finanzausgleich zwischen den einzelnen Sendegesellschaften herzustellen. Später, von 1926 an, habe die RRG eine regelrechte Wirtschaftsüberwachungstätigkeit über die örtlichen Sendegesellschaften übernommen.

Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte der Angeklagte Bredow sodann die

Verteilung der Hörergebühren.

Ursprünglich habe die Reichspost 60 Prozent der Einnahmen an die örtlichen Sendegesellschaften abgegeben, soweit die einzelnen Gesellschaften nicht über 100 000 Teilnehmer hatten. Die Gesellschaften, bei denen die Teilnehmerzahl 100 000 überstieg, erhielten für diese überschießende Zahl 50 Prozent der Gebühren. Später wurde dann vorübergehend eine staffelmäßige Verteilung vorgenommen, und von 1931 an erhielt die Reichspost 57 Prozent und die einzelnen Sendegesellschaften 43 Prozent der Rundfunkgebühren.

Vorsitzender: Für welchen Zweck waren die Einnahmen aus den Hörergebühren denn eigentlich bestimmt?

Bredow: Für drei Zwecke: 1. für die allgemeine Verwaltung des Rundfunks, 2. für die Propagandagestaltung, 3. für die Förderung des Rundfunks auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Wie der Angeklagte Bredow dann weiter mitteilte, sei durch sein Eingreifen im November 1924 die ursprünglich auf fünf Mark monatlich bezifferte Hörergebühr auf zwei Mark herabgesetzt worden.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung schilderte der Angeklagte Dr. Magnus die einzelnen Aufgabengebiete der Reichsfunkgesellschaft und der einzelnen Sendegesellschaften. Er gab eine ausführliche Darstellung der Schwierigkeiten, mit denen zunächst bei der Programmgestaltung in technischer und künstlerischer Hinsicht gekämpft werden mußte. In seiner Darstellung berichtete Dr. Magnus, daß die einzelnen Sendegesellschaften verpflichtet gewesen seien, ihre Ueberschüsse an die Reichsrundfunkgesellschaft zu überweisen. Diese Ueberschüsse nahmen bald erheblichen Umfang an; so habe Berlin im Jahre 1926 allein zwei Millionen Mark an die RRG überweisen können.

Als der frühere Intendant des Frankfurter Rundfunks und spätere Leiter der Funkstunde Berlin, Dr. Flesch, über die

Verhältnisse bei der Frankfurter Gesellschaft

sprach, kam es zu einem Zwischenspiel. Staatsanwaltsrat Dr. Seidenspinner fragte den Angeklagten Flesch, der im Jahre 1929 seinen Berliner Posten übernommen hatte, ob es zutreffe, daß er sich seine Stellung in Frankfurt ein Jahr vorbehalten habe. Flesch bestritt dies und behauptete, die Aktionäre hätten ihm mit Wissen von Dr. Bredow angeboten, ihm die Frankfurter Stellung zunächst offenzuhalten. Als Staatsanwaltsrat Stier dem entgegenhielt, Zeugen aus Frankfurt hätten eine andere Darstellung gegeben, antwortete Dr. Bredow: Die Freihaltung des Frankfurter Postens für Dr. Flesch ist auf meinen Wunsch hin geschehen. Ich habe, um die Ueberleitung der Geschäfte in Frankfurt auf den Nachfolger zu erleichtern, Dr. Flesch zur Pflicht gemacht, sich noch einige Monate um die Geschäfte in Frankfurt zu kümmern.

Kurz nach 16 Uhr vertagte Landgerichtsdirektor Dr. Rosemann die weitere Verhandlung auf Freitag 9.30 Uhr.

Anschlag auf Marschall Tschiangkaischek

Zwei Personen getötet, vier verletzt

*** Tokio, 8. Nov. Wie die Telegraphenagentur Shimbun-Rengo mitteilt, ist auf Marschall Tschiangkaischek, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peiping befand, um mit dem japanischen Gesandten Arioschi zu verhandeln, ein Anschlag verübt worden.**

Als der Sonderzug die Station Erzumenzi passierte, wurde eine Bombe geworfen, die den letzten Wagen traf. Zwei Beamte aus der Begleitung des Marschalls wurden getötet, vier verletzt. Marschall Tschiangkaischek und seine nächsten Mitarbeiter blieben unverletzt. Sie haben später ohne den beschädigten Wagen die Reise nach Peiping fortgesetzt, wo die Konferenz am Freitag beginnt.

Einer weiteren Meldung zufolge sind 2 Personen verhaftet worden. Die Agentur Shimbun-Rengo meldet weiter, daß die chinesische Zensur bisher die Veröffentlichung aller Nachrichten über den Anschlag verhindert habe.

Dr. Max Frauendorfer Reichsschulungsleiter

*** Berlin,** 8. Nov. Der Stabsleiter der PO hat mit Wirkung vom 1. November 1934 den bisherigen kommissarischen Reichsschulungsleiter Pg. Dr. Max Frauendorfer zum Leiter des Hauptamtes Schulung in der obersten Leitung der PO ernannt. Pg. Dr. Max Frauendorfer behält die Leitung des Amtes für ständischen Aufbau auch weiterhin bei.

Neuer Rekord der „Bremen"

*** Neuyork,** 8. Nov. Der Lloyddampfer „Bremen" stellte bei seiner 100. Ueberfahrt einen neuen Rekord auf. Er passierte heute morgen um 9.37 Uhr (Neuyorker Zeit) den Hafeneingang beim Ambrose-Feuerschiff. Die „Bremen" hat also, nachdem sie Cherbourg verlassen hatte, insgesamt vier Tage, 15 Stunden und 27 Minuten zum Ueberqueren des Atlantik gebraucht und konnte den eigenen Rekord um 21 Minuten verbessern.

Seine Frau und zwei Kinder erwürgt

Der Täter flüchtig

Perleberg, 8. Nov. In dem Perleberger Forst wurden die aus Perleberg stammende Ehefrau Büttner und ihre beiden Kinder tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Büttner seine Frau und seine beiden Kinder in einer Schutzhütte ermordet hat. Der Täter hat wahrscheinlich seine Opfer im Schlaf mit einem Strick erwürgt und seiner Frau, die anscheinend nicht sogleich erstickt ist, den Hals durchschnitten. Büttner, der ohne Zweifel als Täter in Frage kommt, konnte noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich hatte die Frau Büttner schon mehrere Tage in der Hütte gehaust. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik Unterhaltung: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Fecs. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr, i. V. Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
DA X. 1934:

Zweimalige Ausgabe	14 239 Ex.
davon:	
Karlsruhe	9 826 Ex.
Merkur-Rundschau	2 013 Ex.
Ortenau	2 400 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	41 567 Ex.
davon:	
Karlsruhe	24 890 Ex.
Merkur-Rundschau	7 158 Ex.
Ortenau	9 519 Ex.
Gesamtdruckauflage	55 806 Ex.

..marschier'n in unsren Reihen mit..

VOR DER FELDHERRNHALLE

Am Vormittag traf ich (Alfred Rosenberg) mit Dietrich Eckart auf der Redaktion des „Völkischen Beobachters" zusammen. Etwa um ½12 Uhr fuhren wir von der Schriftleitung zum Bürgerbräu, d. h. zum Standquartier Hitlers. Auf dem Odeonsplatz, an der Kreuzung von fünf Straßen, stand ein grauer Panzerwagen der uns jetzt feindlichen Reichswehr, an der Residenz der Wittelsbacher patrouillierten Soldaten. Als ich am Standquartier Hitlers und Ludendorffs ankam, hatten sich die Kolonnen schon gebildet. Ludendorff drängte zum Abmarsch und setzte sich mit Hitler an die Spitze. In breiter Front ging es in die Stadt, bejubelt von ganz München. Vom Rathaus flatterten die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne; die Hauptstraßen waren bunt von Flaggen wie noch nie. Bald bogen wir in die Residenzstraße ein. Vor uns gingen zwei Oberländler und schwenkten die schwarz-weiß-roten Fahnen. Etwa hundert Schritt vor der grünen Schützenkette mit Maschinenpistolen zerbrach ein Fahnenschaft ... Wir kamen näher. Die erste Linie der Polizei senkte die Gewehre. Dann fiel ein Schuß, gleich darauf setzte ein Geknatter ein. Der rechte Fahnenträger sank zusammen, bedeckt vom schwarz-weiß-roten Tuch. Hitlers Begleiter erhielt vier Schüsse, im Fallen zog er Hitler mit sich mit einer Kraft, daß diesem der Arm aus dem Gelenk sprang. Ludendorff war aufrecht durch die Ketten gegangen. Die Polizei schoß nicht nur von vorn auf den Zug: auch aus der Residenz ertönten Schüsse, und über mir vom Seitenflügel der Feldherrnhalle schossen Maschinenpistolen ihr Blei auf den Asphalt und in Menschenleiber ... Scheubner, der geschäftsführende Leiter der Kampfverbände, war vorgesprungen: „Schießt nicht auf Ludendorff!" Eine Kugel fuhr ihm durch die Brust, er war sofort tot. Ein anderer sprach mit blutendem Munde: „Ihr Hunde habt auf Schwarz-Weiß-Rot geschossen" — und starb. Auf den Stufen der Feldherrnhalle liegen Verwundete, von mehreren Schüssen durchbohrt; neben ihnen steht, seiner nicht mehr mächtig, der wuchtige Oberstleutnannt Kriebel und ruft: „Ihr Schufte habt Hitler und Ludendorff erschossen ...!" Hauptmann Göring wälzt sich, schwer verwundet, der Mauer der Residenz zu. Parteigenosse Körner ist neben mir durch Kopfschuß getötet ...

Von unserer Seite wurde auf das Schießen geantwortet. Hitler richtete sich auf: „Aufhören!" Es war zwecklos ... Die Tragödie ist aus ...

(Alfred Rosenberg: Dietrich Eckart, ein Vermächtnis).

EHRENLISTE UNSERER TOTEN

1923

9. November Felix Allfahrt, München-Feldherrnhalle
9. November Theod. Bauriedl, München-Feldherrnhalle
9. November Theodor Casella, München-Feldherrnhalle
9. November Wilhelm Ehrlich, München-Feldherrnhalle
9. November Martin Faust, München-Feldherrnhalle
9. November Ant. Hechenberger, München-Feldherrnhalle
9. November Oskar Körner, München-Feldherrnhalle
9. November Karl Kuhn, München-Feldherrnhalle
9. November Karl Laforce, München-Feldherrnhalle
9. November Kurt Neubauer, München-Feldherrnhalle
9. November Klaus von Pape, München-Feldherrnhalle
9. November Theodor von der Pfordten, München-Feldherrnhalle
9. November Johann Rickmers, München-Feldherrnhalle
9. November Max Erwin von Scheubner-Richter, München-Feldherrnhalle
9. November Lorenz Ritter von Stransky, München-Feldherrnhalle
9. November Wilhelm Wolf, München-Feldherrnhalle
26. Februar **Karl Winter, Höllenstein (Baden)**
1. Mai Daniel Sauer, Sickershausen
26. Mai **Albert Leo Schlageter, Düsseldorf**
21. Juni Ludwig Knickmann, Buer (Westfalen)
21. Juni Willy Dreyer, Berlin
26. Dezember Dietrich Eckart, Berchtesgaden

1924

5. März Rudolf Eck, Langewiesen (Thür.)
1. Juli Rudolf von Henke, Hindenburg (O.S.)
20. September Friedrich W. Just, Roggenstorf (Mecklbg.)
5. Dezember Artur Prack, Waldfischbach b. Pirmasens

1925

11. Januar **Gustav Kammerer, Liedolsheim**
26. April **Fritz Kröber, Durlach**
27. Juni Karl Mann, Rosenheim
9. August Werner Dölle, Berlin

1926

21 Februar Fritz Renz, Altlandsberg
8. Juni Franz Kortyka, Miechowitz (Schles.)
26. September Harry Andersen, Berlin
27. September Emil Müller, Germersheim

1927

13. Februar Otto Senft, Dortmund
6. März Wilhelm Wilhelmi, Nastätten
10. April Karl Ludwig, Wiesbaden
26. Mai Georg Hirschmann, München
11. September Eugen Eichhorn, Plauen i. Vogtl.

1928

10. April Bernh. Gerwert, Haltern
28. April Gottfr. Thomae, Essen
2. Mai Heinrich Wölfel, Nürnberg
12. Mai Heinrich Kottman, Darmstadt
17. November Hans Gg. Kuetemeyer, Berlin

1929

8. Februar Heinrich Limbach, Leipzig
7. März Hermann Schmidt, St. Annen
7. März Otto Streibeh, Röst b. Albersdorf
3. August Katharina Grünwald, Lampertheim
3. August Erich Johst, Lorch
20. Oktober Karl Rummer, Schwarzenbach
21. Oktober Heinrich Bäuschen, Duisburg
9. Dezember Friedrich Meyer, Kyritz
13. Dezember Walter Fischer, Berlin

1930

23. Februar Horst Ludwig Wessel, Berlin
16. März Edmund Behnke, Berlin
16. März Kurt Günther, Einsiedel b. Chemnitz
12. Mai Franz Engel, Stargard
27. Juli Heinr. Messerschmidt, Kassel
3. August Adalbert Schwarz, Wien
3. August Günther Wolf, Beuthen
8. August Karl Paas, Solingen
7. September Heinrich Dreckmann, Hamburg
10. September Heinz Ötting, Gladbeck
13. September Hans Kießling, Schwarzenbach
12. Oktober Karl Taube, Rosenberg (Schles.)
21 November Josef Hilmerich, Düsseldorf
4. Dezember Theodor Sanders, Hagen
7. Dezember Adolf Höh, Dortmund
17. Dezember Claus Clemens, Ramersdorf b. Bonn
22. Dezember Julius Hollmann, W.-Barmen

1931

1. Januar Ernst Weinstein, Stuttgart
23. Januar Paul Thewellis, Düren (Rhld.)
31. Januar Richard Selinger, Dobers
28. Februar Gerhard Bischoff, Mittelpeilau (Schles.)
14. März Fritz Felgendreher, Essen
16. März Ad. Gerstenberger, Karlsmarkt (Schles.)
30. März Karl Broeske, Dinslaken (Rhld.)
30. März Josef Felzen, Wittlich (Rhld.)
27. April Karl Freyburger, Liebstadt (Ostpr.)
25. Mai **Paul Billet, Lahr i. Baden**
25. Mai Fritz Tschiersе, Königsberg (Pr.)
26. Mai Gerhard Liebsch, Berlin
7. Juni Heinrich Gutsche, Mittweida
7. Juni Edgar Steinbach, Chemnitz
16. Juni Josef Weber, Ebersberg (Obb.)
19. Juni Edgar Müller, Neisse (Schles.)
21. Juni Johann Gossel, Bremen
2. Juli Walter Blümel, Leipzig
2. Juli August Sievert, Braunschweig
7. Juli Karl Fiedler, Crossen a. d. Oder
18. Juli Hans Kersten, Uenze (Brandenburg)
19. Juli Bruno Schaffrinski, Cathrinhöfen (Ostpr.)
2. August Alfred Rühmling, Lübeck
15. August Herbert Grobe, Limbach
17. August Hans Hoffmann, Berlin
3. September Karl Bobis, Düsseldorf
3. September Johannes Mallon, Bergen a. Rügen
9. September Hermann Thielsch, Berlin
20. September Gustav Seydlitz, Schwiebus
6. Oktober Erich Garthe, Essen
11. Oktober Kurt Nowack, Berlin
18. Oktober Heinrich Böwe, Berlin-Neukölln
29. Oktober Max Gohla, Paulsdorf (Schles.)
1. November Albert Müller, Remscheid
4. November Erwin Moritz, Berlin
9. November Wilhelm Decker, Bremen
9. November Karl Radtke, Eutin
11. November Walter Thriemer, Neuwiese i. Sa.
11. November Martin Martens, Neumünster
15. November Horst Hoffmann, Neuendorf (Danzig)
17. November Hans Hobelsberger, Biblis b. Worms
20. November Egidius Geurten, Aachen

1932

1. Januar Kurt Wietfeld, Barneberg
11. Januar Rich. Menzel, Büdelsdorf (Schlesw.-Holst.)
19. Januar Ernst Schwartz, Berlin-Frohnau
19. Januar Arnold Guse, Essen
22. Januar Bruno Schramm, Zülz (O/S.)
24. Januar Herbert Norkus, Berlin-Plötzensee
4. Februar Fritz Beubler, Merxleben (Thür.)
8. Februar Hans Karner, Donnerskirchen (Oesterreich)
8. Februar Arno Kallweit, Kauschen (Ostpr.)
14. Februar Heinrich Heissinger, Hamburg
17. Februar Walter Gornatowski, Cottbus
20. Februar Wilhelm Sengotta, Dortmund-Wickede
20. Febuar Franz Becker, Kroischwitz (O/S.)
22. Februar Artur Wiegels, Rönne (Hannover)
29. Februar August Brackmann, Tessin (Meckl.)
6. März Otto Ludwig, Berlin
8. März Wilhelm Thielsch, Breslau
11. März Karl Panke, Bobersberg, Kr. Crossen
14. März Erich Jaenecke, Koeckte, Kr. Gardelegen
4. April Max Beulich, Mittweida
8. April Friedr. Hellmann, Berlin
8. April Ludwig Frisch, Chemnitz
10. April Heinz Brands, Hamburg
10. April Harry Hahn, Hamburg
17. April Silvester Gratzl, St. Andrae (Kärnten)
23. April Johann Broweleit, Hamborn
23. April Joh. Lüchtenborg, Ikenbrügge (Oldenburg)
24. April Udo Curth, Berlin
5. Mai Paul Stenzhorn, Oberhausen a. d. Nahe
27. Mai Silvester Fink, Innsbruck
31. Mai Jodoc Kehrer, Burscheid
3. Juni Emil Erich Fröse, Lünen-Derne
19. Juni Hans Hilbert, W.-Barmen
20. Juni Kurt Hilmer, Erkrath (Rhld.)
20. Juni Wilhelm Hambückers, Merkstein b. Aachen
22. Juni Helmut Köster, Berlin
23. Juni Heinrich Habenicht, Dortmund
26. Juni Fritz Borawski, Wattenscheid
30. Juni Werner Gerhardt, Zeitz
30. Juni Hermann Zapp, Morlautern (Pfalz)
1. Juli Hans Steinberg, Berlin
2. Juli Friedr. Karpinski, Essen-Stoppenberg
5. Juli Hans Handwerk, Frankfurt am Main
5. Juli Walter Ufer, Dortmund-Eving
10. Juli Ludwig Decker, Lauenförde a. d. Weser
10. Juli Herbert Stanetzki, Breslau
10. Juli Georg Konjetzke, Stannowitz (Schles.)
11. Juli Heinrich Grasmeher, Steeden a. d. Lahn
12. Juli Kurth Kreth, Neuhof (Pommern)
12. Juli Günther Roß, Berlin-Hohenschönhausen
17. Juli Helene Winkler, Hamburg
17. Juli Bruno Reinhardt, Greifswald
17. Juli Ulrich Massow, Greifswald
17. Juli Herbert Schuhmacher, Greifswald
17. Juli Heinrich Koch, Altona
17. Juli Fritz Schröder, Berlin
18. Juli Herbert Härtel, Rauske, Kr. Striegau
18. Juli Peter Büddig, Altona
27. Juli Robert Bitzer, Dreisbach, Bez. Köln
28. Juli Johann Raskin, Eilendorf (Rhld.)
29. Juli Erich Sallie, Wiederitzsch
31. Juli Otto Reinke, Königsberg (Pr.)
31. Juli Peter Kölln, Itzehoe
31. Juli Fritz Schrön, Essen
1. August Axel Schaffeld, Braunschweig
3. August Fritz Schulz, Berlin
3. August Johannes Reifegerste, Streitwald i. Sa.
29. August Herbert Gatschke, Berlin-Charlottenburg
7. September August Aßmann, Graz
7. September Josef Laß, Leoben (Steiermark)
10. Oktober Gregor Schmid, Stuttgart
16. Oktober Alfred Kindler, Leipzig
16. Oktober Josef Staller, Wien
20. Oktober Karl Heinzemann, Leutkirch
22. Oktober August Pfaff, Castrop-Rauxel
23. Oktober Helmut Barm, Langendreer
27. Oktober Richard Harwick, Berlin
3. November Heinrich Hammacher, Duisburg-Meiderich
5. November Johann Cyranka, Hamburg
5. November Kurt Reppich, Berlin
7. November Oskar Mildner, Chemnitz
25. November Erwin Jaenisch, Berlin
9. Dezember Ernst Visch, Barmen
25. Dezember Vincenz Szczotok, Bottrop

1933

1. Januar Walter Wagnitz, Berlin
8. Januar Erich Sagasser, Berlin
13. Januar Erich Stenzel, Berlin-Wilmersdorf
18. Januar Hans Bernsau, Iserlohn
20. Januar Fritz Wetekam, Düsseldorf
31. Januar Hans Maikowski, Berlin-Charlottenburg
1. Februar Josef Marcus, Homberg (Niederrhein)
1. Februar Leo Pfaffrath, Duisburg
1. Februar Rudolf Brüggman, Lübeck
2. Februar **Karl Guwang, Sinzheim**
5. Februar Friedr. Schreiber, Düsseldorf
12. Februar Franz Cieslick, Hecklingen
12. Februar Paul Berk, Halle a. S.
15. Februar Franz Müller, Siegburg
19. Februar Kurt v. d. Ahé, Berlin-Charlottenburg
22. Februar Gerh. Slemminger, Berlin
24. Februar Jean Winterberg, Köln
25. Februar Walter Spangenberg, Hamburg
26. Februar Christ. Croeßmann, Pfungstadt (Hessen)
26. Februar Otto Bloecker, Hamburg
28. Februar Josef Bleser, Frankfurt/Main
28. Februar Josef Cibulski, Weitmar i. W.
28. Februar Eduard Felsen, Berlin
3. März Julius Hofmann, Düsseldorf
3. März Andreas Weidt, Höchst
4. März Friedr. Heine, Duisburg
5. März Kurt Hausmann, Dessau
6. März Kurt Eckert, Berlin-Hohenschönhausen
8. März Herbert Welkisch, Breslau
8. März Franz Kopp, Berlin
15. März Gustav Lehmann, Bad Salzelmen
17. März Erich Trommer, Altona
17. März Peter Fries, Darmstadt
4. April Otto Schmelzer, St. Ingbert
5. April Paul Paßmann, Bochum
18. April Wilhelm Hofmann, Wölfersheim
29. April Johann Loch, Alt-Raudten
1. Mai Franz Ertel, Uttendorf (Ob.-Oesterreich)
21. Mai Josef Wiesheier, Gaiganz
28. Mai Heinrich Stollenwerk, Düsseldorf
10. Juni Matth. Schwarz, Gschaid (Oesterreich)
22. Juni Walter Apel, Berlin
22. Juni Ronert Gleuel, Berlin
27. Juni Wilhelm Klein, Berlin
29. Juni Gerhard Landmann, Braunschweig
14. August Paul Scholpp, Stuttgart
15. August Wilhelm Koziollek, Holsterhausen
1. Oktober Alfred Manietta, Leipzig
28. Oktober Walter Dokter, Maliers (Schles.)

1934

18. Juli Kurt Elsholz, Gollmütz
28. September Lorenz Servazi, Köln
25. Oktober Walter Hellvoigt, Berlin

Der Führer gibt Auskunft

E. A., Karlsruhe. Nach dem Gesetz vom 24. Oktober 1934 (RGBl. I, 1070), das aber erst mit dem 1. Januar 1935 in Wirksamkeit tritt, ist bestimmt: Leistet der Schuldner einem Dritten in einem ständigen Verhältnis Arbeit oder Dienste, die nach Art und Umfang üblicherweise vergütet werden, unentgeltlich oder gegen eine unverhältnismäßig geringe Vergütung, so gilt im Verhältnis des Gläubigers zu dem Empfänger der Arbeit- oder Dienstleistungen eine angemessene Vergütung als geschuldet. Bei der Prüfung, ob diese Voraussetzungen vorliegen, sowie bei der Bemessung der Vergütung ist auf alle Umstände des Einzelfalles, insbesondere die Art der Arbeits- oder Dienstleistung, die verwandtschaftlichen oder sonstigen Beziehungen zwischen dem Dienstberechtigten und dem Dienstverpflichteten und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Dienstberechtigten, Rücksicht zu nehmen. Auf die Pfändung dieser Ansprüche finden die Vorschriften über den Arbeits- und Dienstlohn Anwendung. Die Pfändungsgrenze beträgt ab 1. 1. 35 bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile von Monaten monatlich 150 RM, bei Auszahlung für Wochen wöchentlich 35 RM, bei Auszahlung für Tage täglich 5.80 RM und, soweit sie diese Beträge übersteigen, bis zu einem Drittel des Mehrbetrags. Zulagen, die mit Rücksicht auf unterhaltspflichtige Angehörige (Kinder!) gewährt sind, bleiben außer Betracht. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Amtsgerichts, bzw. die NS-Rechtsbetreuung, die für Minderbemittelte jede gewünschte Auskunft unentgeltlich gibt.

G. E. Eine Möglichkeit, Aufwertungsguthaben vor der gesetzlich festgelegten Frist zurückzuverlangen, besteht unserer Ansicht nach nicht.

F. W., B. Die Stelle, bei welcher Sie Ihre Angelegenheit vortragen können, ist die NS-Rechtsbetreuungsstelle Bühl. Sie befindet sich im Amtsgericht Bühl. Nähere Auskunft können Sie dort jederzeit erhalten.

E. E., Karlsruhe. Für den Fall, daß Ihre Tante stirbt, sind Erben nach § 1925 BGB die Eltern Ihrer Tante und deren Abkömmlinge. Leben z. Z. des Erbfalles die Eltern, so erben sie allein, und zwar zu gleichen Teilen. Lebt z. Z. des Erbfalles der Vater oder die Mutter nicht mehr, so treten an die Stelle der Verstorbenen deren Abkömmlinge. Sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so erbt der überlebende Teil. Ihrer Anfrage ist nicht zu entnehmen, ob die Eltern Ihrer Tante noch leben. Es ist dies wohl nicht anzunehmen. In diesem letzteren Fall sind die Erben Ihrer Tante Ihre Stiefschwester und Ihre Frau Mutter je hälftig. Da Ihre Frau Mutter gestorben ist, erben Sie den Erbteil Ihrer Frau Mutter, somit die Hälfte des Nachlasses.

K. R., Rastatt. Ehestandsdarlehen kann nur eine Partie erhalten; entweder der Bräutigam oder die Braut. Die Ehestandsbeihilfe beträgt zur Zeit 500 RM. Bei Gütertrennung kann es so gehandhabt werden, daß jede Partie die Hälfte bekommt, in diesem Falle also 250 RM. Das Ehestandsdarlehen soll in seiner Höhe ab 1. Januar 1935 eine Erhöhung erfahren. Wir verweisen Sie im übrigen auf die hier noch stehende Auskunft unter R. S. H.

W. Sch. in K. Die zuständige Stelle für Ihre Angelegenheit ist das Arbeitsgericht in Karlsruhe, Bismarckstraße. Sie können dort jederzeit Auskunft und Rat einholen.

Fr. M. in W. Die Umsatzsteuer beträgt 2 Prozent, in Ihrem Falle also für die Summe von RM 500.— im Jahr RM 10.—.

S. M. in B. Die Richtsätze für die Zulassung zur Unterstützung durch das Winterhilfswerk sind das anderthalbfache der gehobenen Fürsorge und zwar:

Für 1 Person	RM 36.—	monatliches	Einkommen
Für 2 Personen	RM 47.—	„	„
Für 3 Personen	RM 58.—	„	„
Für 4 Personen	RM 69.—	„	„
Für 5 Personen	RM 80.—	„	„
Für 6 Personen	RM 91.—	„	„
Für 7 Personen	RM 102.—	„	„
Für 8 Personen	RM 113.—	„	„

usw. Bei der Prüfung der Unterstützungsbedürftigkeit werden darüber hinaus natürlich noch die jeweils vorliegenden sonstigen Verhältnisse auf die Genehmigung oder Nichtgenehmigung Einfluß haben. So kommt z. B. für eine Unterstützung mit Kartoffeln usw. niemand in Frage, der solche selbst züchtet und besitzt.

M. H. im Weiherfeld. Sie wenden sich mit Ihren Bauvorschlägen am besten an das Bezirksbauamt, das für Ihre Anregungen evtl. Interesse besitzt.

K. A. O. Bei dem Kartenspiel Binocel gilt als Grundregel, daß der gewonnen hat, der zuerst 1001 erreicht. Nur wenn es sich um das letzte Spiel handelt und innerhalb dieses Spieles mehrere Teilnehmer die Punktzahl 1000 überschreiten, gilt der als Gewinner, der das Spiel hat, auch wenn er in der Punktzahl geringer ist als ein anderer.

K. B. in Karlsruhe. Wir nehmen an, daß Sie ledig sind. In diesem Falle ist der neue Steuerabzug gerechtfertigt. Als ledig gelten im Sinne des Gesetzes auch Witwen oder Witwer, aus deren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind. Es ist Absicht der nationalsozialistischen Steuergesetzgebung, daß Personen, die allein stehen, mehr mit Steuern belastet werden müssen als solche, die 3, 4, 5 und mehr Kinder großziehen oder großgezogen haben.

R. S. H. Ehestandsdarlehen dürfen nur gewährt werden, wenn die künftige Ehefrau in der Zeit vom 1. Juni 1931 bis 31. Mai 1933 insgesamt 6 Monate in einem Arbeitsverhältnis stand. Die Arbeitnehmertätigkeit kann mit Unterbrechungen geleistet sein. Es genügt auch, wenn an den einzelnen Tagen nur einzelne Stunden gearbeitet wurde. Ein Barlohn ist für diese Tätigkeit nicht erforderlich; ebenso ist die Anmeldung bei der Krankenkasse keine Vorbedingung. Es genügt z. B. schon, wenn für die Arbeitsleistung freie Kost und dergleichen gewährt wurde. Falls nur geringe Zeit an der 6monatigen Beschäftigungszeit fehlt, kann der Reichsminister der Finanzen das Ehestandsdarlehen ausnahmsweise auf besonderen Antrag hin gewähren. Es ist zu erwarten, daß durch eine neue Verordnung auch die nach dem 31. Mai 1933 geleistete Arbeitnehmertätigkeit angerechnet werden kann. Sehr vielen Bewerbern um Ehestandsdarlehen sind obige Bestimmungen nicht bekannt. Infolgedessen werden viele Anträge abgelehnt, die sonst Erfolg haben könnten.

Fr. K. in K. Sie gelten als ledig und können nicht als Vater mit 4 Kindern gewertet werden, da dieselben ja nicht mehr in Ihrem Haushalt sind und daher auch nicht von Ihnen unterhalten werden. Nach unserer Aufstellung beträgt Ihre Steuer monatlich RM 43.42. Doch können auf Grund der noch kommenden Durchführungsbestimmungen noch kleinere Aenderungen eintreten.

Hugo Cr. in K. Ihre Nichte kann insofern von der Arbeitsdienstpflicht befreit werden, als sie ihren Eltern gegenüber unterhaltspflichtig ist. Bekommt aber der Vater oder die Mutter inzwischen selbst Arbeit, so fällt diese Ausnahme wieder weg. Es soll ja grundsätzlich niemand von der Arbeitsdienstpflicht ausgenommen werden. Zuständig für diese Fragen ist immer das örtliche Arbeitsamt.

Th. K. in K. Es hat seine Richtigkeit. Eine diesbezügliche Verordnung ist bereits herausgekommen, doch können wir Ihnen den genauen Zeitpunkt im Augenblick nicht nennen. Zuständig für entsprechende Anträge ist immer der betr. Behördenchef. Sollten Ihnen Schwierigkeiten erwachsen, so ist das Personalamt der Kreisleitung der NSDAP zur Prüfung Ihrer Beschwerde kompetent.

Ph. K. in K. Gr. Kaminfegergeld geht außer der Miete. Es kommt auf Abschluß des Vertrages an, ob der Betrag dort schon eingerechnet ist. Bei Festsetzung der Friedensmiete kommt die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dez. 1930 in Betracht, wonach der Termin zur Antragstellung bis zum 31. März 1931 bestimmt ist. Nach dieser Zeit ist ein Antrag noch möglich, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es begründen. Dies gilt für Mieter und Vermieter.

H. N. in K. Unter Kleinrentnern versteht man im allgemeinen alte oder erwerbsunfähige Personen, die ohne die eingetretene Inflation von dem Ertrag ihres Kapitalsbesitzes hätten leben können. Auf Grund dieser Formel glauben wir, daß evtl. auch in Ihrem Falle ein Erfolg zu erreichen wäre, falls nicht für die Antragstellung gewisse Fristen bestehen, die Sie nicht beachtet haben. Sie wenden sich mit Ihrem Anliegen am besten unter Vorlegung aller einschlägigen Unterlagen an das Finanzministerium, Schloßplatz.

H. O. Zu Frage 1: Der Eigentümer ist grundsätzlich verpflichtet, für Beleuchtung zu sorgen. Diese Pflicht überträgt sich durch die Vermietung auf den Mieter. — Zu Frage 2: Auf die Beleuchtungsart kommt es nicht an. Läßt der Hauseigentümer elektrische Lichtleitung legen, so sind sämtliche Mietpartien zur Bestreitung der Kosten heranzuziehen. — Zu Frage 3: Siehe unter 1. Wollen Sie sich vor Schaden bewahren, so ist es am besten, eine Petroleumlampe zu benützen. — Zu Frage 4: Die Beleuchtungszeit geht von Anbruch der Dunkelheit bis 9 Uhr. Mit dem Erlöschen der Beleuchtung ist die Haustüre zu schließen. (Hier ortsüblich.)

Kündigung. Es kommt auf die Vereinbarung (Vertrag) an. Ein Anhaltspunkt ist folgender: Ist die Miete im Vertrag als Monatsmiete ausgedrückt (z. B. die Miete beträgt monatlich ... RM), so ist auch monatlich Kündigung möglich. Jedoch darf auch im Winterhalbjahr nicht gekündigt werden. Ist die Miete in der Jahressumme im Vertrag enthalten, so kommt eine vierteljährliche Kündigung in Frage.

H. B. in Heidenheim. Wir raten Ihnen zur Verfolgung Ihrer Angelegenheit folgenden Weg an: Lassen Sie sich von Ihren noch lebenden Kameraden jeweils eine eidesstattliche Erklärung, die von dem Bürgermeisteramt, an dem der Zeuge wohnt, zu beglaubigen ist, einschicken, worin diese Zeugen aussagen, daß Ihnen das E. K. 1. von Ihrem Hauptmann verliehen wurde, die Ausfolgerung sich aber durch den Tod des letzteren nicht mehr ermöglichen ließ. Diese Zeugenaussagen schicken Sie mit einer genauen Schilderung an das Reichsarchiv, Zweigstelle Stuttgart. Wir glauben, daß Sie dann ganz bestimmt Erfolg haben werden.

P. W. in K. Die von Ihnen angeführte Erinnerungsplakette fällt unter das Verbot des Par. 6b des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934, Reichsgesetzblatt I, Seite 379 und darf daher nicht getragen werden.

M. St. in Gernsbach. Senden Sie uns zunächst einmal Ihren Bericht über die Torpedierung möglichst in Maschinenschrift zur Prüfung ein. Wir werden Ihnen dann entsprechend Mitteilung zukommen lassen, ob und wie Ihre Schilderung veröffentlicht werden kann.

F. F., Karlsruhe. Der Richter bestimmt den Umfang der Beweisaufnahme nach freiem Ermessen, ohne hierbei durch Anträge der Parteien gebunden zu sein. Gegen das ergehende Urteil ist die Berufung an das Landgericht oder die Revision an das Oberlandesgericht binnen einer Woche zulässig. Wer Berufung einlegt, darf nicht mehr Revision einlegen.

A. B., Karlsruhe. Sie schreiben, daß für das im Jahr 1922 gegebene Gefälligkeitsdarlehen im Jahr 1925 der Umwertungsbetrag schriftlich anerkannt worden ist. Auf Grund dieses Schuldanerkenntnisses können Sie heute noch den anerkannten Betrag einklagen. Beantragen Sie einen Zahlungsbefehl beim für den Schuldner zuständigen Amtsgericht.

Radfahrer-Verein O.L.F. Zu 1: Das Vereinsvermögen ist zur Schuldendeckung zu verwenden und der Verein aufzulösen. Etwaiges Reinvermögen ist nach den Satzungen zu verwerten; bleibt der Verein bestehen, ist es an den Reichsverband abzuliefern. — Zu 2: Wenden Sie sich an das zuständige Arbeitsamt. Der Lohn ist sofort fällig. — Zu 3: Die Zugehörigkeit zur Eisenbahnbetriebskrankenkasse müssen Sie der Ortskrankenkasse nachweisen mit dem Antrag auf Aufhebung der Selbstversicherung auf den Zeitpunkt der Arbeitseinstellung. Die Erklärung gegenüber dem Kassenboten genügt nicht. — Zu 4: Sie sind zum Eintritt in die Arbeitsfront zwar nicht verpflichtet, der Eintritt ist aber ratsam.

G. H., Karlsruhe. Der Antrag, die Aufwertung der für das Gleichstellungsgeld eingetragenen Hypothek in das Grundbuch an der sich aus dem Aufwertungsgesetz und dem Gesetz vom 9. Juli 1927 ergebenden Rangstelle einzutragen, konnte nur bis zum Ablauf des 31. März 1931 gestellt werden. Da der Antrag auf Eintragung der Aufwertung bis zum obigen Zeitpunkt nicht gestellt wurde, ist die Hypothek, gleichgültig in welchem Wert sie im Grundbuch eingetragen ist, erloschen. Mit dem Wegfall der Hypothek ist auch der persönliche Anspruch verloren gegangen. Die Hypothek ist im Grundbuch ohne weiteres Zutun der Beteiligten von Amts wegen zu löschen.

F. K., Bretten. Nachdem der Hausnachbar die Scheidemauer ganz auf seinem Grundstücksteil erstellt hat, steht Ihnen an derselben kein Mitbenützungsrecht mehr zu. Es wäre dem Nachbar freigestanden, die Scheidemauer ihrer ganzen Dicke nach zu erhöhen und erforderlichenfalls die Mauer auf seiner Seite zu verstärken; dann hätten Sie nach wie vor das Mitbenützungsrecht an der bisherigen Scheidemauer behalten. Mit der Neuerrichtung der Scheidemauer auf dem Eigentum des Nachbars haben Sie das Mitbenützungsrecht an derselben verloren; es sei denn, es käme eine Einigung zwischen den Grundstückseigentümern zustande.

A. K., Bimbuch. Der Vater des Kindes ist zur Zahlung der im Urteil festgesetzten Unterhaltsrente in Höhe von 40 RM monatlich verpflichtet. Wegen der Rückstände können Sie Fahrnispfändung bei ihm durch den Gerichtsvollzieher in Freiburg versuchen. Der Antrag hierauf ist von dem gesetzlichen Vertreter des Kindes zu stellen; sie werden wohl zum Vormund des Kindes bestellt sein und wären somit antragsberechtigt. Die Pfändung wäre kostenlos, da das Armenrecht bewilligt sein wird. Es wird allerdings fraglich sein, ob der Pfändungsversuch zur Zeit zum Erfolg führen wird, da der Vater als Student über ein eigenes Einkommen nicht verfügen dürfte. Trifft dies zu, dann müßten Sie zuwarten, bis der Vater einen Erwerb und Verdienst hat oder ihm Vermögen anfällt. Im ersteren Fall wäre dann die Pfändung des Arbeitsverdienstes, im letzteren Fall die Zwangsvollstreckung in das Vermögen möglich.

W. D., Karlsruhe. Sie waren verpflichtet, die Hauseigentümerin vor der Vornahme der Installation zu verständigen, um ihr die Ausführung durch von ihr beauftragte Geschäftsleute zu ermöglichen. Wie Sie selbst erklären, ist diese Mitteilung auch erfolgt, kommt also hier nicht weiter in Betracht. Die Hauseigentümerin hat aber die Kosten der Legung des Zuleitungsrohrs von der Gasuhr in das Badezimmer selbst zu tragen; dagegen bleiben die Kosten des Anschlusses im Badezimmer Ihnen allein zur Last.

H. D., Dundenheim. Die Gemeinde kann über das fragliche Zimmer nur im Einverständnis mit dem kath. Stiftungsrat verfügen. Die Vereinbarung besteht noch zu Recht; die Belastung kann aber abgelöst werden. Es müßte sich wohl ermöglichen lassen, daß die Gemeinde dem Stiftungsrat ein anderes geeignetes Zimmer zur Verfügung stellt. Wir empfehlen, sich zur Vermittlung mit Ihrer vorgesetzten Dienststelle in Verbindung zu setzen.

R. H. 1864. Zu 1—2: Maßgebend für das Arbeitsverhältnis ist der mit der Firma abgeschlossene Arbeitsvertrag. Enthält dieser keine Bestimmungen über Verwertung von im Betrieb gemachter Erfindungen, können diese selbständig verwertet werden. — Zu 3: Die Firma ist zur Patentanmeldung nur berechtigt, wenn die Erfindung an die Firma zur allgemeinen Verwertung veräußert wurde. — Zu 4: Sie können von der Firma eine Entschädigung verlangen und gegebenenfalls Klage hierauf erheben. Der Anspruch verjährt in 4 Jahren. Im übrigen melden Sie Ihre Erfindung zum Patent an, damit Sie geschützt sind.

Am schwarzen Brett

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"

Beginn des neuen Box-Kurses für Anfänger am Mittwoch, den 14. November 1934, abends 8 Uhr, in der Sporthalle, Karl-Friedrichstraße 23e, Eingang gegenüber der „Eintracht". Anmeldung: Geschäftsstelle, Ritterstr. 22 (Landtagsgebäude).

*

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"

Beginn des neuen Jiu-Jitsu-Kursus für Anfänger am Dienstag, den 13. November 1934, abends 8 Uhr, in der Gutenbergschule, Kaiserallee). Anmeldung: Geschäftsstelle, Ritterstraße 22 (Landtagsgebäude).

*

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"

Heute abend läuft folgender Kursus: 8—10 Uhr abends: Reichs-Sportabzeichen (Hallentraining), Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35.

*

Totengedenkfeier in Bühlertal

Freitag, 9. Nov., sammeln sich abends 7.30 Uhr sämtliche NS-Formationen und die Kriegervereine zur Teilnahme an der Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung und die Toten des Weltkrieges beim „Grünen Baum". Von hier aus Fackelzug in der Reihenfolge SA, SAR, PO, HJ, BDM, Kriegervereine, Arbeitsfront.

Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Appell der NSDAP bei Pg. Stoffel im Bahnhofhotel. Die Tagesordnung erfordert dringend die Teilnahme sämtlicher Parteigenossen.

*

Deutscher Volkssport

vorm. nat.-soz. Sportverband e. V. Karlsruhe, Gruppe Karlsruhe

Skifahrer

Unsere Mitglieder, die Skifahrer sind, treffen sich heute Freitag, den 9. 11. 1934, 20.30 Uhr im Moninger, Nebenzimmer, Eingang Kaiserstraße. **Der Vorsitzende.**

*

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Karlsruhe-Ettlingen

Auf Anordnung der Gauleitung der NSDAP sind am Freitag, den 9. November 1934 anläßlich des Totenehrentages sämtliche Dienststellen der DAF geschlossen. **Der Kreisamtsleiter.**

*

Amt für Beamte, Kreis Karlsruhe

(Fachschaft 10 (Justiz)

Am Samstag, den 10. ds. Mts., abends 20 Uhr, findet im Hotel Nowack (oberer Saal) ein

Kameradschaftsabend

statt. Gauaufbilder Pg. Neumann spricht über „Der Weltkampf des Nationalsozialismus".

Alle Berufskameraden sind hierzu eingeladen. Für Parteimitglieder ist Erscheinen Pflicht. **Der Kreisamtsleiter.**

*

Ortsgruppe Bruchsal der NSDAP

Totengedenkfeier am 9. November

Am Freitag, den 9. November 1934, abends 8 Uhr, findet an der Gartenseite des Schlosses eine Totengedenkfeier für unsere Gefallenen statt. Die Teilnahme an dieser Feier ist für die NSDAP und ihre sämtlichen Gliederungen sowie für Behörden und Vereine Pflicht. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich an der Feier recht zahlreich zu beteiligen. Anzug: Uniform. Fahnen sind mitzubringen. **Der Kreisleiter.**

*

NS-Bund Deutscher Technik

Kreis Karlsruhe

Die Abfahrt der Teilnehmer nach Oescheldbronn ist auf Samstag, den 10. November 1934, um

13.45 Uhr

festgelegt und erfolgt vom Stephansplatz (hinter der Hauptpost) aus.

Wir bitten alle diejenigen, die daran teilnehmen wollen, bis spätestens Freitag, den 9. November 1934, abends 18 Uhr, sich auf der Geschäftsstelle, Ritterstraße 28, zu melden. Tel. 6808.

Gästen sowie Damen ist die Teilnahme gestattet.

Der Einweihungsakt in Oescheldbronn findet um 15 Uhr statt. Anschließend ist Gelegenheit zur Besichtigung gegeben.

Abends 20 Uhr findet in Pforzheim im Städt. Saalbau eine

Kulturkundgebung

statt, an welcher die Badische Regierung teilnimmt.

Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,70 M. **Der Kreisamtsleiter.**

*

Ortsgruppe Blankenloch der NSDAP

Oeffentliche Versammlung

Am Samstag, den 10. November 1934, abends ¾8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Kaiser" eine öffentliche Versammlung statt, in der Pg. Gregor Dreher über das Thema

Winterhilfswerk

sprechen wird.

Für die Parteigenossen und sämtliche NS-Formationen sowie für die Sammler des WHW ist das Erscheinen Pflicht. Die ganze Einwohnerschaft ist hierzu freundlich eingeladen. **Der Ortsgruppenleiter.**

*

Deutscher Volkssport

vorm. Gruppe Karlsruhe des Nat.Soz. Deutschen Sportverbandes e. V. Karlsruhe

An sämtliche Mitglieder!

Infolge Totengedenkfeier fallen heute abend sämtliche Uebungsstunden in Bad, Turnhallen aus.

Der Vorsitzende: Jos. Franken.

*

Deutscher Volkssport

vorm. Nat.Soz. Deutscher Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Die Fußball-Abteilung spielt heute Sonntag, den 11. November, auf dem Robert-Roth-Platz.

II. Mannschaft: Beginn 1 Uhr

I. Mannschaft: Beginn 2.30 Uhr

gegen Fußballklub Ost.

Ich hoffe, daß alle unsere Mitglieder recht reges Interesse an unserer Fußball-Abteilung zeigen, indem sie die Spiele auf unserem Platz zahlreich besuchen.

Kanu-Abteilung

Am Dienstag, den 13. November 1934, findet die Mitgliederversammlung der Abteilung im „Weißen Berg", Waldstraße, statt. Beginn 20 Uhr. **Der Vorsitzende: gez. Joseph Franken.**

*

Vorbildliche Spende

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich die Portland-Zementwerke A.G., Heidelberg, Mannheim, Stuttgart in großzügiger Weise bereit erklärt, folgende Summen für das Winterhilfswerk 1934/35 zur Verfügung zu stellen.

Durch Abgabe eines prozentualen Betrags von jedem Sack Zement des Versand-Kontingents

für die Hauptverwaltung Heidelberg mit	25 000 RM
für die örtlichen Bedürfnisse unserer Werke in Leimen, Weißenau, Nürtingen, Schelklingen, Münsingen, Burgleingenfeld, Kiefersfelden, Lengfurt, Mariensteín, Lochhausen, Cannstatt mit	25 000 RM
insgesamt;	
außerdem sind die Zementwerke Heidelberg beteiligt:	
an der Gesamtspende des Deutsch. Zementbundes mit	12 000 RM
und an der Spende des Süddeutschen Zementverbandes Heidelberg mit	10 000 RM
so daß im ganzen	72 000 RM

an das Winterhilfswerk abgeführt wurden.

Für diese Spende gebührt den Portland-Zementwerken besonderer Dank.

Amtliche Anzeigen

Ettlingen

Güterrechtsregistereintrag, Bd. II, Seite 157: Karl Ludwig Hofmann, Betriebsführer in Ettlingen und Maria Katharina geb. Wilk. Vertrag vom 24. September 1934: Gütertrennung.

Ettlingen, den 6. November 1934.

Amtsgericht.

Bretten

Bekanntmachung.

Feldbereinigung in Verbindung mit Geländeabtretung infolge Verbesserung der Landstraße Nr. 12, Fernverkehrsstraße Nr. 35 auf Gemarkung Gondelsheim.

Der Herr Finanz- u. Wirtschaftsminister hat gemäß § 11a des Feldbereinigungsgesetzes angeordnet, daß im Zusammenhang mit der Verbesserung obiger Straße auf Gemarkung Gondelsheim eine Feldbereinigung nach den Bestimmungen der Gesetze über die Feldbereinigung vom 27. März 1931 (G.u.V.Bl. S. 77) und vom 9. Oktober 1933 (G.u.V.Bl. S. 219) durchzuführen ist. Die Abstimmung der Eigentümer gemäß §§ 7—11 des Feldber.-Ges. unterbleibt, da die Feldbereinigung im öffentlichen Interesse dringlich ist.

Der Antrag nebst Anlage liegt 14 Tage lang, vom Tage dieser Bekanntmachung an, auf dem Rathaus in Gondelsheim zur Einsicht der Beteiligten offen.

Es wird besonders auf den Inhalt des § 5 Abs. 1 des Gesetzes hingewiesen. Diejenigen Eigentümer, die glauben, daß durch Einbeziehung eines Grundstücks diese Bestimmung verletzt sei, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Wochen nach Beginn der Offenlegungsfrist ihre Einwendungen schriftlich oder zu Protokoll des Bezirksamts Bretten zu erklären, andernfalls die Einwendung unberücksichtigt bleibt.

Bretten, den 6. November 1934.

Bad. Bezirksamt.

Bühl

Für den Landw. **Josef Frietsch III** in **Leiberstung** wurde heute, 17 Uhr, das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Ernennung der Entschuldungsstelle bleibt vorbehalten. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche — getrennt nach Hauptsumme, Zinsen und Kosten — bis längstens 20. Dezember 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 5. November 1934.

Bad. Amtsgericht II.

In der Entschuldungssache für die Landwirt und Bürgermeister **Karl Spitzmesser Erben** in **Moos** wurde heute 17 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Bühl, 5. November 1934.

Amtsgericht I.

Im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren für Bernhard Zink Witwe, Rosa geb. Schaufler von Neusatz wurde heute 15 Uhr die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

Bühl, den 2. November 1934.

Bad. Amtsgericht II.

Für den Landwirt **Anton Müller** in Neusatz wurde heute 17 Uhr das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche nach Grund u. Entstehungszeit bis längstens 10. Dezember d. Js. dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen.

Bühl, den 5. November 1934.

Bad. Amtsgericht II.

Heidelberg

Straßenbauarbeiten.

Das unterzeichnete Amt vergibt öffentlich nach den Richtlinien der V.O. die Ausführung nachstehender Arbeiten:

1. Radfahrweg Mannheim—Heidelberg, 3600 cbm Erdbewegung, 8000 qm Geschlitzsatz, 8000 qm Teersplittdecke mit Nebenarbeiten.
2. Radfahrweg Schwetzingen—Hockenheim. 1000 cbm Erdbewegung, 3000 qm Geschlitzsatz, 3000 qm Teersplittdecke mit Nebenarbeiten.

Angebote, wofür die Vordrucke gegen eine Gebühr von 0.50 RM. für Arbeit 1 und von 0.20 RM. für Arbeit 2 abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Radfahrweg" bis **Samstag, den 24. November 1934, vorm. 11 Uhr,** einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer auf.

Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Karlsruhe

Lichtspiele Haus A. Kayser, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluß vom 1. Oktober 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Danach lautet die Firma jetzt: **Palast-Lichtspiele Haus A. Kayser,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis des seitherigen Geschäftsführers **Alfred Spier** ist beendet.

Offenburg

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Johann Michael Wilhelm Engel,** Landwirt und dessen Ehefrau **Karoline geb. Gruninger** in **Altenheim** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 11 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 27, bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 30. November 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 3. Nov. 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den **Georg Männle,** Bauer in **Durbach-Kasselberg** und dessen Ehefrau **Karoline geb. Huber** das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** heute 11 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Städtische Sparkasse Offenburg bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 30. 11. 1934 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 3. Nov. 1934.

Badisches Amtsgericht II.

Wolfach

Der Beschluß des Amtsgerichts Wolfach vom 12. Oktober 1934 über die Eröffnung des landwirtschaftlichen **Entschuldungsverfahrens** wird dahin berichtigt, daß der Betriebseigentümer nicht der Georg Schwendemann jr., sondern der **Georg Schwendemann,** Landwirt in **Welschensteinach** (Eichhof) ist.

Wolfach, den 5. November 1934.

Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Haslach

Marktplätze-Versteigerung.

Die Marktstandplätze für die hiesigen Jahrmärkte im Jahre 1935 werden am nächsten

Montag, den 12. Nov. 1934, nachmittags ½2 Uhr,

am Marktplatz beginnend, an Ort und Stelle an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Haslach i. K., den 7. Nov. 1934.

Der Bürgermeister.

Knielingen

Die Gemeinde **Knielingen** versteigert **am Montag, den 12. November, abends 6 Uhr,** im Rathaus daselbst einen schweren zuchtuntauglichen **Farren** und drei zuchtuntaugliche Eber, wozu Liebhaber eingeladen werden.. (62764)

Das Bürgermeisteramt.

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

I B. T. 15/34.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 7. Januar 1935, nachmittags ¼4 Uhr,** im Rathaus in Schutterwald das Grundstück der **Rosa geb. Schnebelt,** Ehefrau des **Friedrich Gruninger,** Schlosser in Schutterwald, auf Gemarkung Schutterwald.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. Juni 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Schutterwald Band 20 Heft 14, Lgb. Nr. 4280:

5 a 19 qm Hofreite
3 a 27 qm Hausgarten

8 a 46 qm

Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller, ein Küchenvorbau, ein Schweinstall mit Schopf und Abort und eine Scheuer mit Remise, im Kirchfeld, Schätzungswert 8000 RM.

Offenburg, den 26. Oktober 1934.

Bad. Notariat I
als Vollstreckungsgericht.

Rastatt

Zwangs Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag,** den 14. Dezember 1934, **vorm.** 9 Uhr, im Rathaus in Rauental die Grundstücke des Adolf **Kienle,** Fabrikarbeiter in Rauental auf Gemarkung Rauental.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 10.11.32 zu Lgb.-Nr. 160, 3. 3. 33 zu Lgb.-Nr. 38 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Rauental Bd. 7 Heft 4.

Lgb. Nr. 38: 5 a 55 qm Hofreite und Hausgarten. Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller und Stall.

Schätzung . . . 2000 RM.

Lgb.-Nr. 160: 13 a 64 qm Acker im Gewann Sternäcker,

Schätzung . . . . . 150 RM.

Rastatt, den 6. November 1934.

Notariat II Rastatt
als Vollstreckungsgericht.

Süsser Apfelmost
Ltr. 19 Pfg.
Göpferich
Putlitzstraße 1
Gottesauerstraße 33a
Fasanenstr. 35

„Kohlen- und Gasherde", Garantiewaren, neuwerte Modelle, günst. Raten, alte

Das badische Land

Wie sie starben:

Die Blutzeugen der Südwestmark

Februar 1923

Auf der Straße zwischen Steinen und Höllstein im Wiesetal marschiert zu später Nachtstunde ein Trupp Männer. Sie tragen einheitliche Kleidung, graue Windjacke und Skimützen. Badens erste Sturmabteilung marschiert durch die Nacht. Und vor ihr einer, den seine Haltung, sein Gesicht und sein Wesen sofort als den ewigen Kämpfer und Soldaten kennzeichnen: Dr. Karl Winter. Nach einer kurzen Strecke ist das Dorf erreicht. In der stillen Dorfstraße dringt plötzlich Kunde durch, es sei zu Tätlichkeiten gekommen. Karl Winter eilt zurück und ist Zeuge, wie ein zum Trupp Gehörender zu Boden geschlagen wird. Er springt

Karl Winter, der erste Blutzeuge der Bewegung

helfend ein, ein kurzer Augenblick, und der Mordstahl hat ihn getroffen. Aus dem Unterleib rinnt das Blut über die Dorfstraße. Der das Feuer nationalsozialistischer Leidenschaft von München, wo er in der Sturmabteilung Adolf Hitlers gestanden hatte, hereintrug in das Wiesental und dessen Zähigkeit es gelang, immer mehr Kämpfer um sich zu sammeln, schreckte vor nichts zurück, bis sich der Ring immer dichter schloß.

Tage nachher trugen die SA-Männer den Frontkämpfer und SA-Mann Karl Winter zu Grabe, den ersten Toten der badischen Nationalsozialisten, den ersten Toten der Bewegung in Deutschland überhaupt.

Drei Monate später vollendet sich das Schicksal eines Kämpfers für Deutschlands Freiheit an Rhein und Ruhr. Französische und farbige Truppen terrorisieren die rheinischen Städte. Männer stehen auf, die sich dieser Schmach unter Mißachtung ihres eigenen Lebens entgegenstellen und tauchen immer wieder da auf, wo man sie am nötigsten braucht. Unter ihnen ist einer, dessen Name schon bei den Kämpfen am Baltikum und am Annaberg bekannt wurde: der badische Kompagnieführer Albert Leo Schlageter. Am 26. Mai 1923 liefern ihn die Hände der Verräter an den Feind aus. Am Schluß seines Verhörs vor dem französischen Kriegsgericht erklärt er: Ich weiß, was ich getan habe, ich trage die Verantwortung dafür. Die Begnadigung gegen Verrat seiner Kameraden weist er als unerhörte Zumutung zurück, seine Lippen bleiben bis zur letzten Minute verschlossen. Fernab der badischen Heimat, in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf, ertönt ein Kommando, Albert Schlageter bricht unter den Kugeln der Franzosen zusammen.

Damals leuchtete dieses Heldenschicksal wie ein strahlender Stern nur wenigen Deutschen voran. Unter diesen wenigen ist das kleine, zersprengte und verbotene Häuflein badischer SA, das sich nach seinem Tode unter der alten Fahne erneut zusammenfindet und dessen Bund sein Name trägt.

1925

In der ältesten badischen Ortsgruppe Liedolsheim findet am 11. Januar 1925 eine Bürgermeisterwahl statt, bei der der nationalsozialistische Kandidat Roth 404 Stimmen für sich gewinnen kann. Schon das Resultat, auf das Liedolsheim noch heute stolz sein kann, bringt die Marxisten in Harnisch. Als am Wahlabend die deutschbewußten Volksgenossen zu dem Haus ihres Kandidaten strömen, kommt es am Verkehrslokal der SPD zu schweren Mißhandlungen. Aus dem Handgemenge entwickelt sich eine blutige Straßenschlacht, bei der die Marxisten in ihr Verkehrslokal zurückgeworfen werden, von wo aus sie eine wilde Schießerei beginnen. Fünf Nationalsozialisten werden verletzt, Pg. Gustav Kammerer bricht, von mehreren Kugeln getroffen, blutüberströmt zusammen und erliegt zwei Tage nachher seinen schweren Verletzungen.

Die badischen Nationalsozialisten begraben ihren dritten Toten.

Anläßlich der Reichspräsidentenwahl im selben Frühjahr 1925 kommt es allenthalben zu schweren Reibereien. Und zum erstenmal, vielleicht viel früher als irgendwo nach München, in Süddeutschland kommt es am 25. April zu blutigen und maßlos erbitterten Straßenkämpfen mit Feuergefechten, bei denen kaum ein Mann unverletzt bleibt.

Nach der Rückkehr von einer Propagandafahrt durch die Ortschaften Mittelbadens kommen die Autos durch Durlach, in dem die aus der ganzen Umgebung zusammengezogenen Reichsbannerleute einen Wagen durch Steinhagel auf den Führersitz zum Stehen bringen. Die Hölle scheint losgelassen. Von allen Seiten geht der schwerste Steinhagel auf die unbedeckt im Wagen stehenden SA-Leute nieder. Unter ihnen befindet sich der 16jährige Fritz Kröber, der blutüberströmt unter den Kugeln eines verhetzten Polizeibeamten zusammenbricht.

Fritz Kröber ein Jungarbeiter, dessen Vater im großen Krieg fiel, wird das leuchtende Vorbild der badischen Hitler-Jugend.

1931

Das Uniformverbot ist im Frühjahr 1931 gefallen. Die SA kann wieder im Braunhemd auf die Straße gehen. Ueberall finden Aufmärsche statt. Am Pfingstmontag steht Karlsruhe im Zeichen des Aufmarsches der 2000 SA-Männer Mittel- und Nordbadens. Unter ihnen befindet sich SA-Mann Paul Billet. Voll Freude war er am Morgen in seiner Heimatstadt Lahr weggefahren. Mit einigen Kameraden des Motorsturmes passiert er die Stadt. Da mitten in der Kaiserstraße ballen sich die Massen zusammen. Männer und Weiber drängen sich nach der Mitte der Straße und lassen nur einen schmalen Spalt für die Durchfahrt frei. Plötzlich ein wüstes Geschrei. Untermenschen haben Billet mit Stockhieben vom Motorrad geschlagen. Wenig später marschieren 2000 Nationalsozialisten durch das Blut ihres toten Kameraden.

1933

2 Tage, nach dem der Jubel über den 30. Januar noch über allen Landen liegt, bellen in Mittelbaden noch einmal Schüsse durch die Nacht. SA-Mann Karl Guwang trifft in Sinsheim am 2. Februar 1933 die Mörderkugel eines Zentrumsmannes.

Die Säuberungsaktion nach dem 5. März fordert in Baden die beiden letzten Opfer. Bei der Verhaftung eines Landtagsabgeordneten in Freiburg, werden Polizeihauptwachtmeister Schelthorn und Kriminalsekretär Weber erschossen. Untermenschentum machte auch vor der Pflicht eines Menschen nicht halt.

Nicht immer schien es so, als ob die Bewegung in Baden im Vormarsch gewesen sei. Wenn trotzdem auch hier in der Südwestecke des Reiches das Banner unumstößlich festgerammt wurde, so ist das in erster Linie unseren acht Toten zu verdanken. Durch ihr beispielhaftes Vorleben und -Sterben gaben sie uns die Kraft zum Durchhalten und neuen Mut zum Angriff. So wie sie lebten, so gingen sie in den Tod. Mutig und aufrecht, wissend um eine bessere kommende Zeit. Treu dem Führer und der Idee.

Zum Gedächtnis des Lahrer Freiheitskämpfers

Besuch bei Paul Billets Angehörigen

Lahr, 7. November.

Am 9. November gedenkt die deutsche Freiheitsbewegung ihrer Toten. Die Stadt Lahr gedenkt insbesondere ihres Helden Paul Billet, der seit über 3 Jahren auf dem schönen Lahrer Bergfriedhof ruht, nachdem er am Pfingstmontag 1931 durch schnöde Mörderhand für das neue Reich gefallen ist.

In der Lahrer Südstadt, in der Schützenstraße, wohnen Paul Billets Angehörige. An einem grauen Novemberabend habe ich sie besucht. Die Schwester des Freiheitshelden, Fräulein Martha Billet, die selbst von Anfang an mit heißem Herzen in der Bewegung stand, empfängt mich mit frohem „Heil Hitler!" Sie geleitet mich in ein Zimmer, das ganz dem Gedächtnis des toten Bruders, der nie tot sein wird, gewidmet ist. An einer Wand schaue ich das Bildnis Paul Billets im schlichten SA-Kleid. Zahllose Kranzschleifen umrahmen das Bildnis. Die rote Schleife der Rastatter Ortsgruppe — 1923—1927 war Billet als Buchdrucker in Rastatt tätig — trägt die Inschrift:

Dein heißer Kampf, Dein früher Tod
Führt uns den Weg ins Morgenrot!

Eine andere Wand zeigt unterm Glasrahmen zahlreiche Bilder von der Beisetzung Paul Billets. 1200 SA-Kameraden aus allen Gegenden Badens: Vom See bis zum Main, waren zur Beisetzung gekommen, die am Donnerstag, den 29. Mai, stattfand: Bei Sturm und Wolkenbruch. Eineinhalb Stunden dauerte die Feier, bei der u. a. Gauleiter Wagner, Kreisleiter Karl Gärtner, Ortsgruppenleiter Kirn zu Worte kamen. Niemand wich von der Stelle.

Inzwischen kam der Vater, Werkmeister Karl Billet, der lange Zeit Leiter der Lahrer Ortsgruppe gewesen war, der seit etwa 45 Jahren in derselben Firma tätig ist: bei Karl Neßler (Armaturenwerk). In bescheidenster Art berichtet er von sich und seinem Sohn. Gerade in diesen Tagen erhielt er die Nachricht, daß Eutingen demnächst ein Paul Billet-Haus einweihe. Dann berichtet er von Konstanz, wo im Mai ds. Js., im Hofe des Rathauses ein Ehrenmal für die gefallenen SA-Männer enthüllt wurde. Er war zur Teilnahme an der Feier eingeladen.

Schlicht erzählt er den Lebenslauf des Sohnes Paul. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er von 1919 bis 1923 die Buchdruckerei bei Schauenburg. Hierauf war er 4 Jahre in Rastatt im Betrieb der „Rastatter Zeitung". Den „Wikingern" und der „Ehrhardt-Brigade stand er nahe. Mit Robert Wagner stand er damals schon in enger Fühlung. Bei mancher Saalschlacht stellte er seinen Mann. 1927 kehrte er in die Vaterstadt zurück. Bis zu seinem Tode war er als Maschinenmeister in der

Das Grabmal Paul Billets

Kalenderfabrik Wagemann als hochgeschätzter Arbeiter tätig. Der Vater zeigte mir die Karte, die den jungen SA-Mann zu der Pfingstkundgebung nach Karlsruhe kommandierte. Noch zwei Lahrer waren dabei: Der Mechaniker Göhringer und der damalige Sturmführer Fritz (z. Zt. Leiter der SA-Sportschule in Immendingen). Mit bewegten Worten berichtete der Vater von jenem grauenhaften Geschehen am Nachmittag des Pfingstmontag 1931 auf der Kaiserstraße zu Karlsruhe. Am Abend erreichte ihn die Nachricht, daß Paul „verunglückt" sei. Am Fernsprecher erfuhr er vom Karlsruher Krankenhaus, daß der Wackere soeben, abends ½10 Uhr seinen Verletzungen erlegen sei. Er selbst hat den toten Sohn in Karlsruhe abgeholt. Er mußte das Traurigste erleben: Zwischen Windschläg und Offenburg wird das Auto, das Paul Billet in die Heimat bringt, auf dem der Vater mitfährt, von Kommunisten beschossen.

Inzwischen kommt die Mutter, eine stille, ernste Frau. Sie trauert um den Sohn, aber ist stolz auf ihren Sohn, den sie so sehr liebte.

Und nun werden Erinnerungen herbeigeholt. Voll Ehrfurcht nimmt man den persönlichen Beileidsbrief des Führers zur Hand. Er hat folgenden Wortlaut:

München, 9. Juni 1931.

Von verschiedenen Reisen zurückgekehrt, wird mir die Liste derjenigen vorgelegt, welche neuerdings im Kampf um die deutsche Zukunft ihr Leben lassen mußten. Unter ihnen befindet sich Paul Billet. Mit aufrichtigem Mitgefühl gedenke ich der Angehörigen. Ich weiß, daß jeder Versuch, Trost spenden zu wollen, bei dem letzten und schwersten Opfer, der Hingabe eines geliebten Menschen, vergeblich ist. Aber eine Versicherung kann ich Ihnen geben:

Jeder neue Tote soll uns Ueberlebende im Willen stärken, das Ziel mit um so größerer Entschlossenheit zu verfolgen, auf daß die Opfer nicht umsonst gebracht wurden und ihre Namen einst genannt werden als diejenigen, die ihr Leben gaben, damit ein neues und besseres Deutschland erstehen konnte.

Mit aufrichtigem Beileid
Adolf Hitler.

Nicht minder ehrwürdig ist ein Brief des damaligen Leutnants Ludin, in der Rastatter Festungshaft an die trauernde Familie geschrieben:

Rastatt, 27. Juni 1931.

Liebe Familie Billet!

Vor nicht langer Zeit hat mich Ihr Sohn hier im Gefängnis besucht. Ich weiß noch, wie sehr ich mich über seine frische und nette Art, über seine große Begeisterung für die deutsche Sache gefreut habe. Nun erfahre ich tief erschüttert, daß dieser prächtige Kamerad sein junges Leben opfern mußte. Seien Sie stolz darauf, daß der Name des Gefallenen unauslöschlich in den Annalen des deutschen Freiheitskampfes stehen, daß er in den Herzen seiner Kameraden als Vorbild treuer und opfermutiger Vaterlandsliebe weiterleben wird. Das Blut unseres Freundes soll nicht umsonst geflossen sein . . . Ich grüße meinen toten Kameraden und seine Familie in Ehrfurcht vor ihrem großen Leid

als Ihr ergebener
Ludin, Leutnant a. D.

Dann wurden Pakete von Zeitungen gebracht: Nummern des „Führer", des „Grüselhorn", des damaligen Lahrer Kampfblattes der Ortsgruppe Lahr, das Karl Franck mutig redigierte, der „Lahrer Zeitung": Mit Berichten über den Tod und die Beisetzung, über den Prozeß (ein erschütterndes Bild damaliger Zustände!), über die Denkmalsweihe.

Wahrhaft: Lahr hat seinen Helden durch ein würdiges Denkmal geehrt. Es befindet sich auf dem höchsten Punkt des prachtvoll über der Stadt gelegenen Friedhofs. Es besteht in einem herrlichen Block Ottenhöfener Granits. Es trägt die Inschrift:

Dem ermordeten Kameraden
Paul Billet
20. 4. 1905
25. 5. 1931
gewidmet von seiner SA.

Darüber befindet sich das Hoheitszeichen, geschaffen — von Karl Billet, dem Vater.

Dies Grab ist wahrhaft eine geweihte Stätte.

Die Familie Billet hat im Laufe der Jahre schon manch Schweres erlitten. Am 30. Juni 1918, morgens ½8 Uhr, fiel eine französische Fliegerbombe in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses nieder. Man zeigte mir Bilder von der Zerstörung, die angerichtet ward am Haus. Auch der junge Paul wurde dabei verletzt. Ein Bruder des Helden verlor unglückseliger Weise ein Auge beim Spiel.

Wir wollen am Tage, da wir der Toten des Dritten Reiches gedenken, in der Westmark am Oberrhein auch in Ehrfurcht gedenken der Familien Guwang, Winter, Schlageter, Gröber, Kammerer und Billet, jener Häuser, in denen unsere Helden beheimatet waren.

Mehr Nutzlast mehr Leistung

BÜSSING-NAG

Die neue Reichs-Straßen-Verkehrs-Ordnung ermöglicht jetzt die volle Ausnutzung der gewaltigen wirtschaftlichen Nutzleistung unserer bewährten BÜSSING-NAG-Dieselwagen

Drei Typen unserer Diesel-Reihe sind es, die entsprechend den neuen Bestimmungen neue Möglichkeiten bieten: Der 5 Tonner und der 5½ Tonner mit 110/120 PS Diesel-Motor und der 6½ Tonner mit 135/145 PS Diesel-Motor

DIESELWAGEN

BÜSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft Braunschweig

Bezirksvertretungen: **Hermann Beier & Co. G.m.b.H.**, Karlsruhe i. B., Ritterstr. 13. Fernruf 6350/51 — **MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m.b.H.**, Karlsruhe i. B., Kaiserallee 62, Fernruf 6648/49 — **Karl Böhrer**, Walldürn/Baden, Buchenerstraße 4, Fernruf 267

Die Einweihung des neuen Bahnhofs Freiburg-Wiehre

Freiburg, 8. Nov. Am Donnerstagnachmittag wurde der neue Bahnhof Freiburg-Wiehre seiner Bestimmung übergeben. Der Bahnsteig 3, von dem auch künftig die Züge ins Höllental gehen, war mit Tannenbäumchen, großen und kleinen Fahnen der nationalen Erhebung hübsch geschmückt. Auch die schwere Lokomotive des Sonderzuges, der die Ehrengäste nach dem Bahnhof Wiehre brachte und damit als erster offizieller Zug die Strecke eröffnete, präsentierte sich im reichen Schmuck von Girlanden und Fähnchen.

Zur Eröffnungsfeier hatten sich u. a. eingefunden der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Dr. Roser, der Vizepräsident Dr. Grimm, der Direktor der Reichsbahn Wasmer und verschiedene leitende Beamte des Reichsbahnbauamtes. Die Stadt Freiburg war durch Oberbürgermeister Dr. Kerber und Bürgermeister Dr. Hofner vertreten. Ferner nahmen an der Eröffnung Vertreter des Staates, der Universität, der kirchlichen Behörden, der SA und SS, PO und DAF sowie die Unternehmer und Arbeiter, die an dem Bau beschäftigt waren, teil.

Um 16.15 Uhr setzte sich der Sonderzug in Bewegung und traf wenige Minuten später auf dem neuen Bahnhof ein, wo er mit einem Marsch des Eisenbahnermusikvereins und von einer überaus zahlreichen Menschenmenge freudig begrüßt wurde. Kurz vorher, um 16.05 Uhr, hatte der fahrplanmäßige Personenzug 1569 zum letzten Male die alte Strecke befahren. Nachdem der Zug die Strecke passiert hatte, wurden sofort die letzten Gleisverlegungsarbeiten vorgenommen, die innerhalb einer Stunde erledigt waren.

In der Vorhalle des neuen Bahnhofes versammelten sich die Gäste, die dann von dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Roser, begrüßt wurden. Dr. Roser gab in seiner Ansprache zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Verbesserung und Erweiterung der Bahnhofsanlagen von Freiburg, die bereits in den Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen. Er nannte anschließend die verschiedenen Baudaten für die neue Höllentalbahnstrecke. Die Gesamtkosten für den Bau der neuen Linie einschl. des Bahnsteiges 3 im Freiburger Hauptbahnhof belaufen sich auf 13.25 Millionen Reichsmark.

Dr. Roser machte weiter auf das neueste Verkehrsmittel der Reichsbahn, das Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen aufmerksam, das auf der neuen Bahnhofsanlage Freiburg-Wiehre als erstes im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe eingesetzt wird. Das Straßenfahrzeug wird das fehlende Anschlußgleis ersetzen und den Güterwagen direkt dem Empfänger zustellen. Der Redner dankte schließlich allen denen, die zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben. Besonderen Dank zollte er der Stadt Freiburg, die ihr großes Interesse an der Ausgestaltung der Bahnanlagen nicht nur durch Wünsche, sondern auch durch tatkräftige Hilfeleistung in finanzieller und städtebaulicher Hinsicht großzügig bewiesen habe.

Der Redner schloß: So möge denn die heutige Betriebseröffnung den erwarteten Nutzen und Segen bringen und ein Wahrzeichen sein für Deutschlands Wiederaufbauwillen, seine unbeugsame Kraftentwicklung und für den Aufstieg der Nation.

Ein dreifaches Sieg-Heil galt dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes ergriff Oberbürgermeister Dr. Kerber das Wort, der der Reichsbahn im Namen des Stadtrates herzlichen Dank aussprach für die schöne und großzügige Anlage, die nunmehr dem Verkehr übergeben werde. Die Reichsbahn habe nicht nur einen Zweckbau erstellt, sondern auch zur Verschönerung der Stadt Freiburg in ganz erheblichem Maße beigetragen. Der Oberbürgermeister dankte schließlich dafür, daß durch diesen großen Bau der Reichsbahn die heimische Wirtschaft befruchtet wurde und dabei die Freiburger Stadtverwaltung in ihrem Bemühen, die Arbeitslosen wieder unterzubringen, eine große Unterstützung fand. Zum Schluß drückte der Oberbürgermeister den Wunsch aus, daß auch die Stadt Freiburg, sobald es irgend gehe, einen dem Wachstum der Stadt entsprechenden neuen Bahnhof erhält.

Während vor dem Bahnhof die große Menschenmenge tapfer aushielt bis zur Eröffnung der Bahnhofhalle, passierte um 17.54 Uhr der erste fahrplanmäßige Personenzug den neuen Bahnhof.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Konstanz

Konstanz, 8. Nov. Reichsstatthalter Robert Wagner traf in den Nachmittagsstunden des Mittwoch zu einem offiziellen Besuch in Konstanz ein. Der Reichsstatthalter benutzte die Gelegenheit seines Besuches, sich von dem Oberbürgermeister, Pg. Herrmann, über die kommunalpolitischen Arbeiten der Stadt Konstanz unterrichten zu lassen. In Begleitung zahlreicher Vertreter der Stadt und der Parteiorganisationen besichtigte der Reichsstatthalter das neuerstandene Stadion, die Stadtgärtnerei und zuletzt das Stadttheater in seinem neuen Gewande.

Im Anschluß an die verschiedenen Besichtigungen traf sich der Reichsstatthalter mit den Herren der Stadtverwaltung und der Partei im Rathaus zu einer längeren Besprechung über die wichtigsten und brennendsten Wirtschaftsfragen der Grenzstadt Konstanz. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters ergriff der Reichsstatthalter das Wort und wandte sich im wesentlichen den kulturpolitischen Aufgaben und den Erfordernissen der Fremdenverkehrswerbung zu, zwei Arbeitsgebiete, für die Konstanz besonders berufen sei. Im Verlaufe seiner Ausführungen erkannte der Reichsstatthalter besonders an, daß sowohl bei der Errichtung des Stadions, wie bei dem Umbau des Stadttheaters ein baulicher und architektonischer Stil angewandt worden sei der dem historischen Stadtbilde in allen Grundzügen entspreche. Auch die zukünftige Bauweise müsse im nationalsozialistischen Deutschland schlicht gehalten sein, aber dennoch eine monumentale Größe einnehmen. Die Besprechung im Rathaus endete gegen 7 Uhr abends. In den Abendstunden sprach der Reichsstatthalter im Sitzungssaal der Handwerkskammer vor den politischen Führern des Kreises Konstanz.

Die Sühne für die Bluttat bei Hirschhorn

Hirschhorn, 8. Nov. Vor dem Gericht zu Darmstadt hatte sich am Mittwoch ein 27jähriger Wanderbursche wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war mit seiner aus dem Rheinland stammenden Braut seinerzeit des Mordes an einem alten Wanderburschen bei Hirschhorn verdächtigt worden. Die beiden hatten sich dem alten Tippelbruder angeschlossen, der ihnen Arbeit im Neckartal in Aussicht gestellt hatte. Als die drei im Walde bei Hirschhorn übernachteten, war der Alte gegen das Mädchen zudringlich geworden, worauf der erwachende Bräutigam dem Alten ins Gesicht schlug und ihn mit dem Kopf mehrmals gegen einen Baum stieß. Die beiden gaben vor Gericht an, daß ihnen der verletzte Alte dann leid getan habe. Sie hätten noch in der Nacht den Rückweg nach Norddeutschland angetreten. Anscheinend ist der alte Mann dann einen Abhang bei Hirschhorn hinuntergestolpert, auf den Schienen liegen geblieben und überfahren worden. Der Angeklagte wurde unter Abzug der Untersuchungshaft zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Devisenschieberprozeß in Landau

Landau, 8. Nov. Vor der Großen Strafkammer wurden in den letzten Tagen gegen mehrere Angeklagte wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Devisenverordnung verhandelt. Es erhielt der Hauptangeklagte Edmund Trauth ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 12 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere drei Monate Gefängnis. Zwei weitere Personen wurden zu einem Jahr Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe bzw. ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 6000 RM. Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den vierten Angeklagten Josef Gib wurde auf Grund des Straffreiheitgesetzes eingestellt. Die in Schifferstadt beschlagnahmten neun IG.-Farbenaktien und ein Guthaben von 1155 RM. Erlös aus einem Aktienverkauf des zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilten Dr. Kaufmann bei der Gemeindesparkasse in Herxheim, werden eingezogen.

*

Stettfeld, 8. Nov. (Erfolgreiche Arbeit des WHW.) Am vergangenen Sonntag konnten die zugeteilten Ostern sowie die Löffel durch das hiesige Winterhilfswerk sämtlich an den Mann gebracht werden, was unserer gebefreudigen Gemeinde ein besonderes gutes Zeugnis ausstellt.

Arbeitsbeschaffung in Schellbronn

Aufbau an der Brandstätte — Straßenbau — Brandweiher — Freibad — Grünanlagen Kreisführerschule — Zukunftspläne

(Eigener Bericht des „Führer")

Schellbronn, November.

Auch Schellbronn hat sein Arbeitsbeschaffungs- und Aufbauprogramm. Großzügig und zielbewußt in Planung und Ausführung. Von einer Gestaltungsfülle, die in Anbetracht der kleinbäuerlichen Verhältnisse dieser kaum 500 Seelen umfassenden und finanziell auf jeden Pfennig angewiesenen „Gebietsgemeinde" nahe Pforzheim bemerkenswert und beispielhaft ist. Jedenfalls will Bürgermeister Morlock hiermit eine für dörfliche Verhältnisse vorbildliche Pionierarbeit leisten und zeigen, daß der mnderbemittelte Kleinbauer und erwerbslose Goldarbeiter den Ruf des Führers verstanden haben und nun mit Einsatz ihrer ganzen Person gemeinnützig in die Tat umsetzen.

*

So hat man unlängst mit dem Wiederaufbau der Brandstätte begonnen. Hier waren bekanntlich mehrere Anwesen einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen, die beinahe zu einem „zweiten Oeschelbronn" geführt hätte. Die Umstände waren dieselben, so daß es angebracht war, den Bauplatz durch Herausnahme von etlichen Anwesen aufzulockern und die letzteren am Randen des Ortsetters zu erstellen. Auf diese Weise wurde die Errichtung von geräumigen Neubauten ermöglicht, darunter Bauernhöfe in vorwiegend alemannischer Bauart. Man erkennt hier deutlich das Bestreben, wieder mehr Bauer zu sein. Man paßt sich dem Gegebenen folgerichtig an und beginnt dementsprechend wieder mit einer Bauweise, die landschaftlich und wirtschaftlich einwandfrei ist. Der Gesamteindruck ist demzufolge auch zufriedenstellend.

*

Mit der Ausweitung des Baugeländes wurde des weiteren eine neue Fahrstraße notwendig. Denn die vorbezeichnetermaßen an den Rand des Ortsetters verlegten Neubauten erfordern einen brauchbaren Zugang zur Hauptstraße, und dem ist nun hierdurch mit 30 einheimischen Erwerbslosen in 700 Tagewerken zwecklich Rechnung getragen.

Am Ende der Hauptstraße aber hat Bürgermeister Morlock ein beachtenswertes Arbeitsbeschaffungs- und Aufbauwerch eingeleitet. Nämlich eine Anlage, die Brandweiher und Freibad zugleich ist. 21 erwerbslose und minderbemittelte Familienväter sind hierbei mit den erforderlichen Erd- und Betonarbeiten beschäftigt. Fleißig und ernst arbeiten diese Männer. Bei jeder Witterung. Die einen mit Pickel, Schaufel und Maurerkelle, unterdes die anderen den Aushub auf Kipploren zu Planierungszwecken in das angrenzende Gelände rollen. Stunde für Stunde des gleiche Bild der Geschäftigkeit. 500 Tagewerke bisher und damit ein Becken von 45 Meter Länge, 21 Meter Breite und stellenweise 2 Meter Tiefe. Ein Becken, dessen Boden und Seitenwände betoniert und ringsum von Grünanlagen gesäumt werden. Insgesamt ein Gelände von 130 Ar. Dazu des Waldes Nähe.

*

Eine Umgebung, die landschaftlich sehr reizvoll und gesund ist und nicht zuletzt deshalb von Bürgermeister Morlock planmäßig in sein Aufbauwerk einbezogen wurde, indem er sich für die Errichtung einer Kreisführerschule in Schellbronn einsetzte. Demzufolge sollen hier vorerst einmal rund 20 Volksgenossen eine eindrucksvolle und förderliche Unterkunft finden. Und zwar in der an das vorbezeichnete Gelände angrenzenden Dreschhalle, welche zu diesem Zweck ausgebaut wird. Handwerker der verschiedenen Zünfte lösen einander ab, um in Anpassung an die finanzielle und landschaftliche Lage je einen Raum für Schlafen, Aufenthalt, Schulung, Kochen, Waschen und Toilette herzurichten. Die Dreschhalle bietet ja hinreichend Raum dafür und wird unter Umständen im Laufe der Zeit das Aussehen eines großen Bauernhauses erhalten, es sei denn, daß ein in der Nähe befindliches Wohnhaus der Gemeinde hierzu umgebaut wird. Die endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen.

*

Doch besteht auch hier die Neigung, das Ganze so zu gestalten, daß gewisse, für Schellbronn bedeutungsvolle Pläne mit den Jahren realisierbar werden. Man hat nämlich die Idee, das der vorbezeichneten Anlage nahe und dem Wald zu stark abfallende Gelände dem Wintersport dienstbar zu machen. Der Bau einer Sprungschanze und derartiges mehr stehen in Erwägung. Das dürfte sich gewiß auch bezahlt machen, zumal Schellbronn außerdem mit manchem aufwarten kann, was ihm die Entwicklung zum Luftkurort und Wintersportplatz ermöglicht. Allerdings so, daß die ländliche Eigenart von Schellbronn gewahrt bleibt.

Alle in allem also ein Werk, das insofern an Bedeutung gewinnt, als hier eine kleine Landgemeinde aus eigener Kraft die Gesundung seiner Lebensverhältnisse betreibt und dabei auch durch größere Sachbezüge und Facharbeiten die „Wirtschaft zweckdienlich ankurbelt". Ganz so, wie es der Wille des Führers ist.

A. N.

Kleine badische Rundschau

Wiesental, 8. Nov. (Kameradschaftsabend der SS.) Der SS-Sturm 12/62 hatte seine Kameraden zu einem Kameradschaftsabend in den Saal des Gasthauses zum „Badischen Hof" eingeladen. Ein schneidiger Marsch der Schützenkapelle leitete den Abend ein. Herzliche Begrüßungsworte fanden Truppführer Mokey und Sturmführer Schollenberger. Das von Mitgliedern der HJ und des BDM wiedergegebene Theaterstück „Durch Kampf zum Sieg" fand eine besonders gute Darstellung, wofür den jungen Spielern voller Dank gebührt. SS-Kamerad Siegrist erfreute seine Kameraden durch prächtige Liedervorträge. Besonderen Beifall fanden auch die beiden Luststücke „Der Ehrenpokal" sowie „Die erste Instruktionsstunde", die sehr zur Hebung der Stimmung beitrugen.

Tiefenbach, 8. Nov. (Beachtet die kleinen Wunden.) An den Folgen einer kleinen Verletzung am Schienbein, die sich ein junger Mann durch ein landwirtschaftliches Gerät zuzog, ist nun derselbe an Blutvergiftung gestorben. Alle ärztliche Kunst kam schon zu spät und war vergebens. Dieserhalb beachtet auch die kleinsten Verletzungen!

Rheinsheim, 8. Nov. (Spende für das WHW.) Die Fa. Bedag, Vereinigte Dachpappenfabrik A.-G., hat zugunsten des Winterhilfswerkes den Betrag von 5000 Reichsmark gespendet. Eine nachahmenswerte Tat!

r. **Untergrombach,** 8. Nov. (Versammlung der Arbeitsopfer.) Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsopfer hielt am vergangenen Sonntag im Saale des Gasthauses zum „Engel" eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der Bezirksleiter Brede von Bruchsal, ein längeres Referat über die Ziele der Organisation klarlegte.

h. **Liedolsheim,** 8. Nov. (Verschiedenes.) Der Verkauf an Ostern und Löffel am vergangenen Sonntag erbrachte hier den stattlichen Betrag von 71 RM. — Der Militärverein hatte seine Kameraden anläßlich seines 60-jährigen Bestehens in den Saal der „Alten Brauerei Fürniß" zu einem Familienabend eingeladen, der einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Einleitend hielt der Vereinsführer, Ziegeleibesitzer Roth, eine Ansprache, die allgemeinen Beifall fand. Im Laufe des Abends wurde dem 86-jährigen Vereinskameraden Gustav Albert Roth ein sinniger Geschenkkorb überreicht. Die sehr heitere Veranstaltung wurde durch die schneidigen Musikdarbietungen der SS-Kapelle, unter Leitung von Lehrer Erhardt umrahmt, wofür derselben auch der volle Dank gebührt.

h. **Spöck,** 8. Nov. (Schwerer Sturz vom Fahrrad.) Auf dem Heimwege stürzte ein hiesiger Einwohner mit seinem Fahrrad derart, daß er schwere Verletzungen davontrug und nach Karlsruhe ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

h. **Forst,** 8. Nov. (Schulungsabend der NSDAP.) Der Stützpunkt der NSDAP Forst hielt dieser Tage einen Schulungsabend ab, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Stützpunktleiter O. Lackus begrüßte eingangs die so zahlreich Erschienenen und übergab hierauf dem Pg. Holzmann das Wort, der in längeren Ausführungen die Aufbauarbeit der NSDAP und ihres Führers klarlegte und zum Schluß für restlose Gefolgschaft zu unserem Führer eintrat. Anschließend wurden noch rein örtliche Fragen besprochen.

Wieder Neuschnee im Hochschwarzwald

Am Mittwoch und Donnerstag ist auf dem Feldberggipfel wieder Schneefall eingetreten; bei einer Temperatur von —2 Grad hat sich eine mehrere Zentimeter dichte Schneedecke gebildet. In den letzten Tagen haben milde Föhnwinde den jüngst angefallenen Neuschnee völlig aufgezehrt. Auf den Bergen war die Temperatur zu Wochenbeginn bis auf 13 Grad Wärme gestiegen. Trotz der schnellen Schneeschmelze führen die Schwarzwaldbäche nur mäßiges Wasser zu Tal, was sich deutlich in den wenig veränderten Rheinpegelständen ausdrückt. Die Oberrhein-Wasserstände sind noch immer so nieder, daß die Schiffe nicht allen verfügbaren Frachtraum bei den Berg- und Talfahrten ausnützen können, vielmehr zur Vornahme von Leichterungen gezwungen bleiben.

An unsere Leser und Inserenten!

Aus Anlaß des heutigen Gedenktages für die Toten unserer Bewegung bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume

ab 12 Uhr geschlossen!

Die Abend-Ausgabe erscheint heute nicht. Erscheinungsweise des „Führer" am Samstag, den 10. November, wie sonst.

Anzeigenschluß für die Hauptausgabe und für die Bezirksausgaben „Merkur" und „Ortenau" von Samstag früh ist auf heute

Freitag vormittag 9 Uhr

festgelegt. Der Anzeigenschluß für die **Samstag-Abendausgabe** ist wie immer **10 Uhr morgens.**

Der Führer

Wir hören im Rundfunk

DEUTSCHLANDSENDER

Freitag, den 9. November 1934

6.35 Frühkonzert. In einer Pause: 7.00 Neueste Nachrichten. 8.00 Sperrzeit. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 9.00 Sendepause. 9.40 Friedrich Ekkehard: „Der 9. November". Aus seinem Roman „Sturmgeschlecht". 10.00 Neueste Nachrichten. 11.30 Für die Mutter. 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört: Bauernarbeiter wirbt. Anschl.: Wetterbericht. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert. 12.50 Aus München: Reichssendung: Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer von der Feldherrnhalle. 13.20 Johann Sebastian Bach. (Schallplatten.) 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Sperrzeit. 14.55 Programm, Wetter, Börse. 15.15 Fürs Kind: St. Martin, das Kinderfest. 15.40 Bücherstunde: „Signale der neuen Zeit". Dr. Jos. Goebbels: „Signale der neuen Zeit". Walter Franck: „Geschichte des Nationalsozialismus". Alfr. Rosenberg: „Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus". 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Das deutsche Lied. 17.50 Die große Runde. Sonette aus der Nachkriegszeit. 18.10 Hitlerjugend gedenkt der Frontkämpfer! 18.40 Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer vor der Feldherrnhalle. 19.15 Musik im deutschen Heim. 20.15 Stunde der Nation. 21.00 Buch und Volk. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20 Aus München: Reichssendung: Ausschnitt vom Treffen der Alten Garde im historischen „Bürgerbräukeller" in München am Vortage 8. 11. 23.00 Himmlische Klänge (Schallplatten).

Samstag, den 10. November 1934

6.35 Frühkonzert. In einer Pause: 7.00 Nachrichten. 8.00 Sperrzeit. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 9.40 Junge Segelflieger am Rande der Großstadt. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Kinderfunkspiele. Schneewittchen. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Wochenendsalat (Schallplatten). Anschl.: Wetterbericht. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.55 Programmhinweise. Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Märchenstelstunde. Aus Papier und Pappe. 15.40 Wirtschaftswochenschau. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Sportwochenschau. 18.20 Zeitfunk. 18.30 Der deutsche Rundfunk bringt. 18.40 Junges Brettl. Bunte Stunde mit neuen Talenten. 19.40 Funkbericht zum Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 20.00 Kernspruch. 20.15 Aus Stuttgart: Friedrich Schiller. 22.00 Wetter.

REICHSSENDER STUTTGART

Freitag, den 9. November 1934

7.00 Frühkonzert. 8.30 Gymnastik. 8.45 Wetterbericht, Wasserstand. Anschl.: Frauenfunk. 9.00 Funkstille. 10.00 Nachrichten. 10.15 Klaviermusik. 10.45 Sonate für Violincello und Klavier von de Fesch. 11.00 Nordische Lieder. 11.15 Aus der Christuskirche Mannheim: Orgelkonzert. 11.45 Wetter und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 12.50 Reichssendung. Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer vor der Feldherrnhalle. 13.20 Zeitangabe, Saardienst. 13.25 Nachrichten und Wetter. 13.35 Symphonische Musik. 14.30 Wirtschaftsbericht für die Saar. 15.30 Kinderstunde. „Komm i sag dr ebbes". Allerlei Wissenwertes für kleine Leute. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Hitlerjugend-Funk. „Der Student im Kameradschaftshaus". 18.30 Viertes offenes Liedersingen. 19.00 Wiederholung der Sendung von 12.50. 19.30 Aus deutschen Opern. 19.50 Reichssendung: Politischer Kurzbericht. 20.00 Nachrichten. 20.15 Aus Hamburg: Stunde der Nation. Alfred Brehm. Hörfolge um den großen deutschen Naturforscher. 21.00 Vom Deutschlandsender: „Buch und Volk". Eine Funkdichtung von Heinrich Lersch. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Reichssendung: Ausschnitte aus dem Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller in München vom Vortag 8. 11. 22.30 Sportvorschau. 23.00 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Samstag, den 10. November 1934

7.00 Frühkonzert. 8.30 Gymnastik. 8.45 Wetterbericht, Wasserstand. Anschl.: Funkstille. 10.00 Nachrichten. 10.15 Schulfunk, Stufe I: Wir singen Kinderlieder. 10.45 Musik für Violoncello. 11.00 Aus Marbach: Festliche Veranstaltung beim Schiller-Nationalmuseum, verbunden mit der Einweihung des Erweiterungsbaues des Museums. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetter und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten und Wetter. 13.15 Mittagskonzert. 14.15 Wochenend ist's (Schallplattenkonzert). 15.00 Hitlerjugend-Funk: Louis Pasteur, Funkspiel. 15.45 Botanik mit dem Taschenmesser. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Kundgebung des Schwäb. Sängerbundes. 18.00 Tonbericht der Woche. 18.30 Aus unserer Schublade (Schallplatten). 19.00 Bunte Volksmusik. 19.40 Aus Hamburg: Funkbericht zum Reichsbauerntag 1934 in Goslar. 20.00 Nachrichtendienst. 20.05 Saarumschau. 20.15 Aus Stuttgart: Reichssend.: Friedrich Schiller, Feier des deutschen Rundfunks zum 175. Geburtstag des Dichters. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Tanzmusik mit heiteren Einlagen. 24.00 Nachtmusik.

Mit den Saarurlaubern im Schwarzwald

Die Kameraden aus der Saar, die zur Zeit im Kreise Karlsruhe einige Urlaubstage verbringen, lernten am Mittwoch auf einer Tagesfahrt die Schönheiten des nördlichen Schwarzwaldes kennen. Ein Mitglied unserer Schriftleitung hatte Gelegenheit, die Saarländer auf dieser Fahrt, die von der NSV Kreis Karlsruhe als Gastgeber und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet worden war, zu begleiten.

Fahrt in den Herbst

Es sah nicht nach schönem Wetter aus, als die Saarurlauber des Kreises Karlsruhe sich am Mittwochvormittag zu einer Fahrt in den Schwarzwald auf dem Festhalleplatz sammelten. Grau verhangen war der Himmel, Nebelschwaden krochen über die Erde, so daß wohl mancher Blick ängstlich in die Runde schweifte, den alles hatte sich schon auf diese Fahrt durch die badische Bergwelt gefreut. 160 Mann konnte der Führer, der Saarländer Kamerad August Stutz aus St. Wendel, dem Leiter der Fahrt, Pg. Glaser, melden. Vier große Omnibusse fuhren dann in den grauen Morgen hinein, Richtung Ettlingen, um zuerst das herrliche Albtal zu durchqueren. Immer noch hinderten dichte Wolkenbänke die Sicht, aber das konnte die fröhliche Stimmung nicht beeinträchtigen, die bald in den einzelnen Wagen herrschte. Man sang und lachte, denn nach langer Zeit der Leiden und Bedrängnisse war man wieder einmal unbeschwert und sorgenfrei in Gottes freier Natur. Und siehe, das frohe Hoffen wurde auch belohnt. Kurz vor Frauenalb hatte der frische Morgenwind teilweise die Wolken verjagt, und aus blauen Himmelsfenstern lachte freundliche Herbstsonne, die Landschaft mit ihren Wäldern und grünen Wiesenteppichen vergoldend. Dann kam

Herrenalb

Alles aussteigen, kommandierte der Fahrtleiter, jetzt gibt's ein Frühstück. Man ließ sich das nicht zweimal sagen, denn die Fahrt durch den frischen Morgen hatte bereits hungrig gemacht. Der Wirt zur „Sonne" hatte fabelhaft vorgesorgt für die Gäste aus der Saar. Der Gesangverein „Liederkranz" sang einige deutsche Volkslieder.

Auch der Ortsgruppenleiter und stellvertretende Bürgermeister von Herrenalb Pg. Böpple hatte sich eingefunden, und begrüßte die Kameraden aus der Saar mit einigen herzlichen Worten, wobei er besonders auf die innigen Beziehungen hinwies, die schon lange zwischen den süddeutschen Gauen und dem Saarland bestänen. Auch der Fahrtleiter Pg. Glaser nahm hier Gelegenheit, noch einmal auf die Schönheiten der Gegenden hinzuweisen, die heute besucht werden sollten. Kamerad Stutz aus dem Saargebiet dankte im Namen seiner Kameraden und versicherte, daß die Ferientage in Baden eine unauslöschliche Erinnerung sei an herrliche Stunden im Heimatland. Seine Worte klangen aus in einem Treuegelöbnis zum deutschen Vaterland. Dann hieß es weiterwandern.

Ueber den Kniebis nach Oppenau

Herrlich lagen nun die Wälder, getaucht in den hellen Schein der Morgensonne, ein Farbenrausch des Herbstes. Das wildromantische Tal der Murg tat sich auf mit seinen Schluchten und Hügeln, mit seinen Felsen und Wäldern. Wie gebannt hingen die Augen unserer Gäste an dem herrlichen Anblick, der sich ihnen bot. Dann kam das freundliche alte Freudenstadt, das von den Teilnehmern während einer kurzen Rast besichtigt wurde. Die Fahrt ging auf den Kniebis. Oben auf dem Kamm des Berges schimmerte zwischen den grünen Büschen schon weißer Schnee. Der kurze Aufenthalt wurde von den jüngeren Teilnehmern dazu benutzt, eine lustige Schneeballschlacht zu schlagen. Weiter fuhren wir hinab ins Renchtal über Griesbach, Peterstal nach Oppenau. Dort sollte Mittagsrast gehalten werden. Auf dem Marktplatz begrüßte Bürgermeister Pg. Schmid die lieben Gäste, die hierauf in die einzelnen Lokale verteilt wurden. Man hatte sich mächtig angestrengt, den Saarländern auch eine bleibende Erinnerung an die Küchengenüsse des Renchtales zu schaffen.

Da hörte man lange Zeit nichts als das Klirren von Messer und Gabel. Es hat geschmeckt! Mächtige Schüsseln mußten sogar wieder abgetragen werden, so reichlich hatte man denn Gästen aufgetischt.

Den Deutschen erkennt man immer daran, wie Pg. Glaser lachend erklärte, daß er bei jeder Gelegenheit Postkarten schreibt. So sah man denn auch in Oppenau ganze Stöße von Postkarten in die Briefkasten wandern. Auch Aufnahmen wurden von dem schönen Städtchen gemacht. Nach einer kurzen Ansprache von Sturmführer Sibach, Geschäftsführer der Kreisleitung der NSV ging die Fahrt wieder weiter.

Allerheiligen und Baden-Baden

Die Stimmung der Teilnehmer hatte jetzt schon hohe Wärmegrade erklommen. Es war ein Lachen und Freuen, die herrlichen Bergstraßen entlang durch den dunklen Schwarzwald. Kurz vor den Wasserfällen wurde ausgestiegen, um den Kameraden von der Saar bei einer Fußwanderung durch die Schluchten und Schroffen der Fälle Gelegenheit zu geben, auch dieses herrliche Stück unserer badischen Heimat eingehend zu besichtigen. Die Wagen warteten oberhalb der Ruine, wo auch schon der Kreisamtswalter der Deutschen Arbeitsfront Baden-Baden, Pg. Silbermann auf die Saarkameraden wartete, um sie von hier nach Baden-Baden zu geleiten. Pg. Bürkle von der „Kraft durch Freude", Karlsruhe, trat hier für kurze Zeit sein Amt als Reisemarschall an den Pg. aus Baden-Baden ab. Nun gings durch das ebene Land, vorbei am badischen Obstparadies Bühl. In Baden-Baden öffnete das Kaffee Gretel seine gastlichen Pforten, um die Saarkameraden mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Kurdirektor von Selasinsky begrüßte dort die Gäste und betonte, daß die gastliche Stadt Baden-Baden sich ganz besonders freue Saarbrüder in ihren Mauern begrüßen zu können.

Wieder nach Hause

Inzwischen war die Nacht hereingebrochen. Durch die schweigende Nacht fuhren wir wieder nach Karlsruhe zurück. Große Freude löste es aus, als Pg. Glaser das weitere Programm für den Abend verkündete: Ein Imbiß und ein froher Abschiedstrunk in den Schrempp-Gaststätten. Man war zwar müde geworden bei den vielen Erlebnissen und den neuen Eindrücken, aber keiner schloß sich von dieser Stunde gemütlichen Beisammenseins aus. Beim Abschiednehmen versicherten sie uns alle: „Es war ein herrlicher Tag! Wir hätten nicht gedacht, daß ihr Freunde in Baden so viel für uns tun würdet!"

Schwarzwaldfahrt der Offenburger Saargäste

Wi. Offenburg, 8. Nov. (Eig. Bericht des „Führer".) Gestern vormittag unternahmen die Saarurlauber, die sich zur Zeit im Kreise Offenburg befinden, eine Fahrt mit Postomnibussen durch den nördlichen Schwarzwald. In Appenweier wurden die dortigen Gäste aus der Saar aufgenommen, und weiter ging die Fahrt nach Renchen. Anschließend ging die Fahrt durch das Bühlertal. Man sah die großen Holzsägereien und die herrlichen Berghänge.

An mehreren Stellen wurde angehalten, um die herrlichen Täler zu schauen. So sah man von weitem das Sanatorium und Kurhotel Bühlerhöhe und die vielen anderen herrlich gelegenen Hotels, die bei unseren Gästen helle Freude hervorriefen. Etwa um 12 Uhr wurde die Hornisgrinde erreicht. Leider war die Aussicht durch Nebel ungünstig. Im Rasthaus zur Hornisgrinde bequemte man sich etwas.

Kreisamtsleiter Pg. Zachmann, der Leiter der Fahrt, sprach kurz über den Schwarzwald, über die großangelegten Höhenstraßen, die auf die Arbeitsbeschaffung unseres Führers Adolf Hitler zurückzuführen sind und auf dessen Veranlassung hin unsere Brüder aus der Saar ihren Urlaub in Deutschland, ihrem Vaterland, verbringen. Ihm haben wir alles zu danken und ihm wollen wir durch unsere feste Treue unseren Dank abstatten.

Hierauf wurde an den Reichsstatthalter von Baden, Gauleiter Robert Wagner, folgendes Telegramm abgesandt:

Dem Herrn Reichsstatthalter von Baden vom höchsten Gipfel des Nordschwarzwaldes nach schöner Fahrt durchs Badnerland senden treudeutschen Gruß und Heil Hitler die Saarurlauber des Kreises Offenburg.

Das Saarlied ertönte zum Schwur durch den Saal. Hierauf klärte Pg. Zachmann unsere Gäste über die Bodenverhältnisse hier oben auf. An verschiedenen Stellen lag noch Schnee, der vor kurzem bereits fiel. Nach kurzem Aufenthalt fuhr man hierauf zum Mummelsee, wo das Essen eingenommen wurde. Nicht genug konnten unsere Gäste die wunderbare Landschaft, die Berge mit ihren Wäldern, den unheimlich stillen Mummelsee, die hervorragende Höhenstraße und die herrlichen Aussichtspunkte bewundern. Sodann ging die Fahrt weiter nach Allerheiligen, wo die Wasserfälle, die Ruine und das Denkmal des badischen Schwarzwaldvereines für die Toten des Weltkrieges besichtigt wurden.

In Oberkirch wurde zum letzten Male Rast gemacht und Pg. Zachmann gab der Erwartung Ausdruck, daß die Fahrt einem jeden Teilnehmer ein tiefes Erlebnis und stets fortdauerndes Andenken an seine schöne Heimat, das deutsche Vaterland, sein werde und bleibe.

Auch die nächsten Tage werden mit weiteren Veranstaltungen der NSV ausgefüllt, um unseren Brüdern aus der Saar den Aufenthalt in unserem Kreise recht angenehm und unterhaltungsreich zu gestalten.

Empfindliche Gefängnisstrafen für Volksschädlinge

Freiburg i. Br., 8. Nov. August Gottlieb aus Schliengen war längere Zeit arbeitslos und bezog vom Wohlfahrtsamt Unterstützung, die er sich auch noch geben ließ, als er einen Holzhandel betrieb und dabei seinen Unterhalt verdiente. In anderen Fällen beging er dadurch Betrügereien, daß er die Geldzahlungen nicht an seine Lieferanten ablieferte, Quittungen mit falschem Namen unterzeichnete und Holz verkaufte, das er aber nicht lieferte. Wegen Betrugs i. R. und schwerer Urkundenfälschung, sowie wegen Untreue verurteilte das Schöffengericht den G. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und 20 RM. Geldstrafe, bzw. zwei weitere Tage Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft kommen in Abzug.

Max Ostertag aus Grenzach hat trotz seiner Jugend schon ein reichhaltiges Strafregister. Er spielt gern den großen Mann und verübt dabei kleinere und größere Betrügereien, die ihm das Prädikat „notorischer Betrüger und Hochstapler" des Ersten Staatsanwaltes eintrugen. Das Gericht ließ doch trotz der Vorstrafenliste noch einmal Milde walten und verurteilte O. zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft seit 30. August 1934.

Ein nettes Früchtchen

Offenburg, 8. Nov. Einer Landwirtsfrau wurde dieser Tage auf dem Markt ein Geldbeutel mit etwa 12 RM. Bargeld gestohlen. Die Frau bemerkte sofort den Vorfall und sah auch den vermutlichen Dieb davonlaufen. Es handelte sich um einen 10 Jahre alten Schüler, der noch im Laufe des Vormittags während des Schulunterrichts ermittelt wurde. Von dem Geld hatte er bereits 6 RM. ausgegeben; er hatte es in einem Geschäft zur Erlangung einer Schußwaffe hinterlegt. Der vorsichtige Geschäftsinhaber hatte die Waffe jedoch nicht herausgegeben.

Ein verhängnisvoller Schuß

Binzgen bei Waldshut, 8. Nov. Der auf dem Postamt Laufenburg tätige 23 Jahre alte Postaushelfer Max Kreider hantierte am Dienstag abend mit einem Flobertgewehr. Plötzlich löste sich der Schuß und traf den 21jährigen Landhelfer Hierholzer aus Hauingen tödlich. Die Kugel drang durch die Schläfe ins Gehirn. Der Täter ist flüchtig.

Wetterbericht

Die Wetterlage ist wieterhin außerordentlich unbeständig. Mitteleuropa ist nach wie vor von einem weiten mehrere Kerne enthaltenden Tiefdruckgebiet überdeckt, unter deren Einfluß Luftmassen verschiedenster Herkunft zusammengeführt werden. Dies hat zur Zeit besonders im Süde nergiebige Niederschläge zur Folge. Wir gelangen späterhin auf die Rückseite einer Teilstörung und in den Bereich eines Tiefdruckgebietes, das vorübergehend eine leichte Besserung des Witterungscharakters bewirkt. Anschließend stehen jedoch, da neue Störungen im Anzug sind, weitere Niederschläge bevor.

Wetteraussichten für Freitag, den 9. November:

Im ganzen weiterhin unbeständig, zunächst Nachlassen der Niederschläge, später wieder zunehmende Niederschläge möglich, Temperaturen wenig verändert.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Stationen	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. Nacht	Niederschlag mm
Wertheim	Nebel	4	10	2	—
Königstuhl	bedeckt	2	7	2	—
Karlsruhe	bedeckt	6	12	5	0,3
Baden-Baden	Regen	5	12	7	3
Bad Dürrheim	Schneefall	1	10	0	19
St Blasien	Regen	1	8	1	1
Badenweiler	bedeckt	5	11	4	12
Schauinsland	Schnee	0	6	—1	24
Feldberg	Schneefall	—2	2	—3	10.1

Rheinwasserstände

Waldshut	205	—0
Rheinfelden	202	+7
Breisach	490	+4
Kehl	208	—3
Maxau	358	—8
Mannheim	323	+3
Caub	134	+2

Ehrung eines alten Mitglieds der „Badischen Heimat"

Vom Landesverein „Bad. Heimat" ist dem Gründungsmitglied, Herrn Prof. Dr. Bertsche in Schwetzingen ein warmgehaltenes Dank- und Anerkennungsschreiben für die langjährige Mitgliedschaft und treue Mitarbeit zugegangen nebst einer hübschen Ansteckнadel mit goldenem Kränzchen in den badischen Landesfarben; außerdem darf sich der Geehrte zum Andenken an das dieses Jahr gefeierte 25jährige Bestehen der „Bad. Heimat" eine Gabe auswählen aus dem wertvollen Bild- und Schriftgut des Vereins. Prof. Bertsche, der auf seinen Antrag wegen leidender Gesundheit auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt wurde und sich nun, soweit es der Gesundheitszustand erlaubt, völlig seiner Lebensaufgabe widmet: der Erforschung des Lebens und Wirkens Abrahams a Santa Clara, hat schon dem Vorläufer unserer „Bad. Heimat" als Mitglied und Mitarbeiter angehört, dem „Verein für badische Volkskunde".

Beim Holzfällen verunglückt

Sasbachwalden, bei Achern, 8. Nov. Am Dienstagnachmittag verunglückte der Waldarbeiter Bernhard Bruder unweit vom Breitenbrunnen beim Holzfällen. Der Ast eines gefällten Baumes traf Bruder an Kopf und Schulter, so daß er mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Acherner Krankenhaus verbracht.

Bäuerliche Anlieger-Siedlung

Mannheim, 8. Nov. Die bäuerliche Anlieger-Siedlung auf der Teilmarkung Straßenheim ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen worden. Das Siedlungsgelände, rund 100 Hektar, das von der Badischen Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt worden war, ist endgültig zugeteilt, wobei insgesamt 66 Landwirte berücksichtigt werden konnten. Die Siedler werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats ihr Land antreten. Die großzügige Maßnahme der Bad. Domänenverwaltung hat den besonders in den Vororten spürbaren Mangel an Ackerland wenigstens zum Teil beseitigt.

Die Heidelberger Studentenschaft im Rundfunk

Heidelberg, 8. Nov. Die Pressestelle der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Am Freitag, den 9. November, 18 Uhr, bringt der Reichssender Stuttgart im Rahmen der Stunde der Hitler-Jugend eine Reportage aus dem Kameradschaftshaus der Heidelberger Studentenschaft. Wir weisen die Rundfunkhörer und die breiteste Oeffentlichkeit auf diese Gelegenheit hin, einen lebendigen Einblick in das neue Gemeinschaftsleben der jungen Studentengeneration zu gewinnen.

Der Fuchs im Hühnerstall

Efringen-Kirchen, 8. Nov. Der Geflügelfarm Dinnendal ist durch das Unwesen eines Fuchses großer Schaden entstanden. Am Morgen waren dem Fuchs 120 Hühner zum Opfer gefallen. Von 40 Tieren war keine Spur mehr zu finden.

Lil Dagover
ist nach langer Abwesenheit wieder im deutschen Film!

Jugend um Hitler
II 120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Preis 2.85 RM.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Es ist Ihnen unmöglich Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen – Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Tafel-Bestecke
direkt an Private, 100gr. Silberauflage 36teilige Garnitur 36059
Mk. 45.-
Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos
E. Schmidbals, Solingen 13 Postfach 38

Tüchtige Damenschneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause im Umändern und Neuanfertigung bei billigster Berechng. Zuschr. unter 9279 an den Führer.

Schneiderin
verf., lg. Jahre in Frankfurt gearbeit., sucht Kunden in u. außer d. Hause.
Tilde Meier, Lessingstr. 15. (9265)

Kapitalien
Beamter sucht
5—7000 M
als erste Hypothek für Neubau. Angebote unt. Nr. 9276 an den Führer.

Wir geben Kapital
auf Zweckparbasis zur Einrichtung oder Erweiterung eines Geschäftes, zur Schuldentilgung, zur Anschaffung v. Möbeln, Maschinen Geräten, zur Hypothekenablösung. Kostenlose Auskunft durch: „Hilfe"-Spar- u. Kred.-Ges. m. b. H., Köln, Generalagent, Karlsruhe, Stefanienstraße 65, Telefon 5827. (6250)

Heirat
Möchte gern mein gemütl. Heim mit einem treuen Lebensgefährten teilen. Bin 35 J., evg., u. sehne mich nach einem netten Menschen in guter Stellg. Zuschr. mit Lichtb. unt. 62681 an den Führer.

Geb. Frl., Mitte 30, tellw. Ausst., sucht baldige Ehe m. H., 38—45 J. alt, in gesi. Stell. Witwer m. Kind ang. Bildzuschr. unter 62450 an den Führer.

Zu vermieten
Gut möbl., freundl. **Zimmer** a. 15. Nov. od. sp. billig zu vm. Bank, Waldhornst. 22, III. r. (9274)

Gut möbl. Zim. mit Bad u. Balkon, preisw. zu vermiet. Zollhstraße 65, III. (9108)

2 3.-Wohnung mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Marie-Alexandrastr. 5, I. Anzusehen v. 1—3 Uhr. (62460

Herrschaftliche **3 3.-Wohnung** mit reichl. Zubeh., Hirschstr 130, III., sofort zu vermiet. Baugeschäft **Wilh. Stober,** Rüppurrer Str. 13, Telef. 87. (61031

Mietgesuche
Möbliertes **Zimmer** mit gutem Bett, b. Beamten (Dauerm.) Nähe Konzerthaus, wenn möglich mit Garage, per sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 62459 an den Führer.

Zimmer, nächste Nähe Städt. Krankenhaus, mögl. mit Pension, b. berufst. Herrn ges. Ang. u. 9269 a. d. Führer.

Aelterer Herr sucht einf. möbl. Zimm. b. ll. Fam., Stadt od. Land. Ang. an M. Holz, Rastatt, Postfix. 5. (62677

Zu verkaufen
Schreibmasch. 45 M, 2 Singer-, 1 Pfaff-**Nähmaschine,** kombin. Herd, verk. Miller, Weinbrennerstraße 29. (62745)

Gehrock-Pal., schwz. m. Samtkrag., gut erh., Gr. 176, schl. Fig., a. gut. Hause bill. zu vk. Bücherstraße 24, II., r. (9281)

Für Weihn.: 1 gr. Kaufl., 2 Peddigrohr-Sess. f. Kind., 1 Tisch, 1 Schaukl., i. best. Zust. z. vk. Viktoriastr. 14, II. (9283)

Kleine Kommode, 2 Holzkoffer, 1 Fensterkitt, billig zu verk. Bank, Waldhornstr. 22, III. r. (9275)

Harmoniums mehrere gebr., sehr schöne Instrumente verkft. b. 120 M an Pianohaus **Hch. Müller,** Schützenstraße 8. (62743)

Gut erhalt. Ideal-Schreibmaschine zu 65 RM. z. verkaufen. Wernecke, Adlerstr. 30 (9261)

Zur Woche des deutschen Buches
ein gutes Unterhaltungsbuch.

Kutzleb, Der erste Deutsche.
Roman Hermann des Cheruskers geb. 5.50
Karrasch, Parteigenosse Schmiedecke.
kart. 3.60. geb. 4.80
Hohlbaum, Stein. Der Roman eines Führers geb. 5.80
Schenzinger, Der Herrgottsbacher Schülermarsch geb. 4.50
Schmückle, Engel Hiltensperger geb. 4.80
Will Vesper, Das harte Geschlecht geb 5.50
Sieguweit, Der Jüngling im Feuerofen. geb 4.80
Quindt, Das hungernde Herz. geb. 4.80
Blunck, Werdendes Volk.
Die niederdeutsche Trilogie in 1 Band geb. 6,80
Wichert, Die Majorin. geb. 4.80
Hans Heyck, Der Glückliche.
Roman einer Diktatur geb. 5.50
Von Langsdorff, Flieger am Feind. geb 4.80

70 deutsche Flieger und Luftschiffer erzählen ihre Kriegserlebnisse. Köhl, Udet, Boelke u. a.

Eine kleine Auswahl unter vielen tausend Büchern, die Sie in unserer Buchhandlung vorrätig finden.

Führer-Verlag GmbH., Buchhandlg.
Karlsruhe Kaiserstraße 133
Geschäftsstelle: Baden-Baden, Leopoldsplatz
„ Offenburg, Hauptstraße 82

Amtliche Anzeigen
Karlsruhe

Oeffentliche Zahlungserinnerung.
Es sind fällig am:
5. 11. 34 die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat Oktober.
10. 11. 34 die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat Oktober.
10. 11. 34 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Oktober.
15. 11. 34 die Vermögenssteuer, bei Landwirten in Höhe eines Halbjahresbetrags, bei den übrigen Pflichtigen in Höhe eines Vierteljahresbetrags.
20. 11. 34 die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats November.

An diese Zahlungen wird erinnert. Verspätete Zahlung hat Nachnahme oder Beitreibung zur Folge. Wer am 1. 1. 35 rückständig ist, wird außerdem in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten. Unbare Zahlung unter Angabe der Steuernummer ist erwünscht.

Die Finanzämter:
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Kornberg, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise des tiefen Mitgefühls und der herzl. Teilnahme an dem schweren unersetzlichen Verlust meiner lieben alzufrüh dahingeschiedenen Gattin, unserer unvergeßl. Tochter, Schwester und Tante
Frieda Kirchgäßner
sprechen wir alle unseren innigen Dank aus.
SÖLLINGEN, den 7. November 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kirchgäßner.
62680

Kaufgesuche
Kaufe jedes Quantum gebrauchter u. zerrissener **Säcke** aller Art. Zuschr. u. 9284 a. d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Motorrad zu kaufen gesucht, 200 ccm, gegen bar. Preis m. Beschr. u. 62449 a. d. Führer

4/16 **Opel-Limousine,** verst., sof. bill. zu verk. Angeb. unt. 9273 a. d. Führer.

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falkert. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff" Preis nur 1.20 M
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe.

Offene Stellen
Jüngeres, fleißiges **Mädchen** für tagsüber auf 15. November ges. Bäckerei Riedle, Körnerstraße 28. (62678

Hohen Verdienst
durch Verkauf leicht absetzbarer Weihnachtsartikel. Näh. Samstags 2 bis 7 od. Sonntag 11 bis 1 Uhr. Sofienstr. 167, III., l. (9278

Stellengesuche
Arzthilfe vertraut m. sämtl. sich, einschlägig. Arb., äuß. gew. u. zuverl., 23 J., ar., gute Ersch., (nord. Typ), bittet um Stellung. Zuschr. u. 9272 an den Führer

Immobilien
Rentenhaus mit 4×4 u. 4×3 Z.-Wohn. erbteilungsh. zu verk. Pr. 52 000 M, Anz. 15 000 M. Angebote unt. 62446 an den Führer.

Villa in Durlach, 7 Zimmer, Badez., Warmwasser-Heizg. und -Bereitg., schöner Garten, beste Lage, unter günst. Beding. zu verk. Angeb. unt. 62457 an den Führer.

Wir heiraten: Ein Darlehen vom Vaterland - hilft glücklich in den Ehestand

PK. Werbung

Ehe-Aufgebote
vom 1. bis 6. November 1934

Buchbinder Boris von Smirnow, Kaiser-Allee 115 — Frieda Hessenberger, Hirschstr. 35.

Kaufm. Angest. Friedrich Saalfrank, Schützenstr. 63a — Elise Guthörle, Fliederstr. 4.

Bankbeamter Karl Fritz, Steinstr. 18 — Alwine Wipfler geb. Mall, Waldhornstr. 8.

Handformer Otto Spieth, Wolfartsweierer Str. 5 — Elisabeth Winter, Wolfartsweierer Str. 5.

Maler Hans Britsch, Wielandstr. 6 — Elsa Licht, Vorderstr. 27.

Kaufmann Karl Dülk, Erbprinzenstr. 1 — Emma Hagenbucher, Akademiestr. 32.

Wachbeamter Edmund Belle, Cäciliastr. 38 — Maria Hemmer, Cäciliastr. 38.

Kaufmann Albert Walz, Stuttgart — Margarete Meder, Georg-Friedrichstr. 14.

Kaufmann Robert Huber, Philippstr. 19 — Herta Erb, Nelkenstr. 15.

Kaufmann Friedr. Grether, Gartenstr. 1 — Caroline Beesch, Südl. Uferstr. 6.

Kaufmann Emil Schreiber, Waldstr. 91 — Anna Schmid, Radolfzell.

Schneider Ludwig Burkhardt, Scherrstr. 19 — Elsa Saupe, Entenstr. 10.

Feinmechaniker Erwin Höllstern, Nuitsstr. 10 — Hilde Altergott, Kriegsstr. 280.

Musiker Aug. Breslein, Essenweinstr. 19 — Emma Birmelin, Gerwigstr. 5.

Dipl.-Ing. Arth. Hock, Heidelberg — Marta Loser, Klopstockstr. 1.

Kaufmann Werner Döring Waldstr. 14 — Charlotte Saß, Gerwigstr. 3.

Bildhauer Johann Rimmele, Amalienstr. 65 — Dorothea Schöner, Amalienstr. 65.

Masch.-Arbeiter Herm. Schehr, Schützenstr. 81 — Martha Budde geb. Beck, Schützenstr. 81.

Verkäufer Edgar Schmidt, Gottesauerstr. 7 — Josefa Glatz, Waldstr. 14/16.

Bedarfsdeckungsscheine der Ehestands-Darlehen nehmen in Zahlung:

Wäsche- u. Aussteuerartikel — Betten — Matratzen — Schlaf- u. Steppdecken

Emil Scherer
61065 Gutenberplatz
sämtl. Aussteuer-Artikel
Kauft bei unseren Inserenten

Sämtliche Aussteuerartikel wie: Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken Federbetten, Bettwäsche, Tischwäsche Leibwäsche, Handtücher finden Sie in großer Auswahl und in allen Preislagen bei **ERB** 58194
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Mühlburg, Philippstr. 1
Ehestand darlehen und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Bett-Federn Bettbarchent Steppdecken Daunendecken, Schlafdecken kaufen Sie gut und preiswert nur im Spezialgeschäft
Hede Lorei, Karlsruhe Kaiserstr. 241a
56657 (zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.)
Ratenkauf d. Beamtenbank angeschl. Ehestandsdarl. werd. in Zahlung genommen.

Möbel aller Art

Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Küchen
Polstermöbel
in jeder Preislage 58998
im **Ausstellungshaus**
Karlsruhe, Kriegsstraße 25
gegenüber dem Nymphengarten

GEBRÜDER Himmelheber

Bevor Sie kaufen zu
Möbel-Karrer
KARLSRUHE / PHILIPPSTRASSE 19
Straßenbahn-Linie 1, 2, 7
Große Auswahl formschöner Qualitäten und doch billigste Preise - Ratenkauf - Ehestandsdarlehen 59002

Alle **Möbel** wie
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen / Einzelmöbel
in bester Ausführung von
Gebr. Kolb, Bachstr. 43
691 95

Möbelhaus Emil Spiegler
Karlsruhe · Kaiserstr. 86
58193

Formschöne
Wohn- u. Schlafzimmer
Große Auswahl in KÜCHEN
Niedere Preise. 58116
Kch. Köhler, Zähringerstr. 77 hinter Knopf.

Qualitätsmöbel
direkt vom Hersteller
Möbelwerkstätte Cremer & Engelhardt
Goethestr. 29
951 76

Speisezimmer
in modernen, polierten u. schönen Stil-Ausführungen
in besten Qualitäten u. sehr vorteilhaften Preislagen
Möbelfabrik Paul Feederle
Rober-Wagner-Allee 58a — Ehestandsdarlehen zugelassen.
L1358

Brautleute
berücksichtigen bei Neuanschaffungen unsere Inserenten!

Polstermöbel - Dekorationen

Schlafzimmer
Matratzen, Polstermöbel
kaufen Sie gut und preiswert beim
Fachmann **Oskar Frey**
Akademiestr. 35 neben Passage

A. O. Augustiniock 58112
Sofienstraße 54 - Gold. Medaille Wien 1907 - Telefon 2516
Polstermöbel, Dekorationen, Betten. in bekannt best. Ausführung

Polstermöbel, Dekorationen und Matratzen
in jeder Ausführung preisw. nur direkt vom Fachmann
Ludwig Huff, Tapeziermeister
Markgrafenstraße 38 (58192

Uhren und Trauringe

Große Auswahl
aussergewöhnlich preiswert — freundliche Bedienung finden Sie im
Fachgeschäft für gute Uhren 58190
O. Hiller Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstraße 24 zwisch. Führer u. Kolosseum

Kaufen Sie **Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Bestecke** zu bekannt niederen Preisen, nur im guten Fachgeschäft
Paul Fröhlich, Uhrmacher
58310 Kaiserstr. 117 bei der Adlerstr. Ankauf von Altgold

Gardinen und Teppiche

Gardinen - Teppiche
Grösste Auswahl! Preiswert u. gut!
nur vom **Deutschen Spezialhaus**
Siegel & Mai G.m.b.H. 56418
nur Kaiserstr. 116. eine Treppe (im Hause d. Fa. Hut-Nagel)

Hochzeitsbilder

Hochzeitsbilder von 58309
Rausch & Pester
Erstklassig und billig *Erbprinzenstraße 3, Telefon 2678*

Familien-Anzeigen
haben im „Führer" den größten Erfolg!

Tapeten - Balatum

Emil Hafner
Karlstraße, Ecke Amalienstraße
Telefon 4014 58111

Linoleum

In **Linoleum, Tapeten**
nur zu 62063
H. Durand, Akademiestraße 35

Reisekoffer - Lederwaren

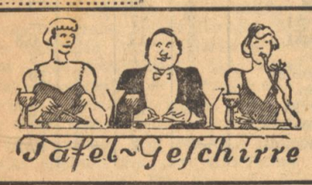
Den **Qualitäts-Koffer** in jeder Preislage. Die moderne u. solide **Damentasche** in echt Leder von Mk. **1.75** an
Koffer-Müller
Karlsruhe i. B. / Waldstraße 45

Familien-Versicherung

Für neuvermählte und verantwortungsbewußte Eheleute
ist **unentbehrlich** der bewährte Familien- und Lebensversicherungsschutz, wie ihn zu **kleinsten** Monatsbeiträgen aber **bestausgebauten** Leistungen gewährt die **CARITAS-VORSORGE DER KATH. VOLKSHILFE, gemeinnützige Versicherungs-A.-G. Berlin.** Ueber **1 Million** Mitglieder. Keine Wartezeit, Unfalldoppelauszahlung, beitragsfreies Kinder-Sterbe- und Unfallgeld, freiwillige Taufgaben, günstige Gewinnbeteiligung). Jeden Aufschluß gerne durch die **Zweigstelle Unterbaden, Karlsruhe, Sofienstraße 43, Telefon 3722.** (58175

Heizmaterial

Glas u. Porzellan



und Kaffeegeschirre in großer Auswahl zu billigen Preisen.
z. B. Eßservice für 12 Personen fest. Goldrand 45tlg. Mk. **22.50**
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Tafel-Geschirre

Beleuchtungskörper—Elektrogeräte

Für das gemütliche Heim!
Beleuchtungskörper aller Art
zu erstaunlich billigen Preisen. 58119
Sehen Sie sich unsere große Auswahl an.
Badische Handwerkskunst Kaiserpassage 15

58113
Geschmackvolle **Beleuchtungskörper** in großer Auswahl
Emil Schmidt GmbH. Karlsruhe / Waldstr.

Radio

Ing. **O. Baumgartner**
KARLSRUHE
Kreuzstr. 18 Telefon 524
SABA TELEFUNKEN
Reparaturen fachmänn. ausgeführt.
Lest den Führer

Haus- und Küchengeräte Herde und Öfen für Kohlen und Gas

GEGRÜNDET 1809 KARLSRUHE A. RH.
Die vollständige 58191
Kücheneinrichtung
Den neuzeitlichen
Kohlen- oder Gasherd
kaufen Sie hochwertig und nicht teuer nur im ersten und ältesten Fachgeschäft
HAMMER & HELBLING
Ehestandsdarlehen nehmen wir in Zahlung — Ratenkauf

Gebrüder WISSLER, Kaiserstr. 237
Deutsche Qualitätsware in 58197
Glas, Porzellan und Küchengeräten

Wertvolles Schrifttum zur Rassen- und Völkerkunde.

Dr. Ludwig Ferdinand Clauß

Rasse und Seele
Eine Einführung in den Sinn der leiblichen Gestalt
Mit 176 Abbildungen. Geheftet RM. 5.50
Gebunden . . . . . RM. **7.-**

Die nordische Seele
Eine Einführung in die Rassenseelenkunde
Mit 16 Kunstdrucktafeln. Geheft. RM. 3.50
Leinwand . . . . . RM. **4.80**

Als Beduine unter Beduinen
Mit 26 Bildern. Nach eig. Aufnahmen des Verfassers u. 1 Titelbild. Geh. 3.80 Geb. **4.60**

Urteil über Dr. Ludwig Ferdinand Clauß
Clauß ist wohl der feinste Menschenbeobachter, der je Menschengesichter studiert hat, und es ist erstaunlich, was alles er aus den Linien und Formen herauszulesen und wie er diese Einzelheiten zu einem überzeugenden Ganzen zu vereinigen weiß. Außer seinem Einfühlungsgenie und seinem Beobachtungsauge verwendet er die Kamera, deren Benutzung ihm die Möglichkeit bietet, Uebergänge des Gesichts-, also des Seelenausdrucks, die das Auge nie erkennen würde, für die ruhige Betrachtung festzuhalten.
Prof. E. Banse i. Hann. Kurier.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstraße 133, **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82 **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

---

Badische Volkskunde
Preis geb. RM 4.—
und
Die Germania des Tacitus
Preis geb. RM 5.40
Herausgegeben, übersetzt und mit volks- u. heimatkundlichen Anmerkungen versehen v. **Prof. Dr. Eugen Fehrle,** derzeitiger Ministerialrat im badisch. Kultusministerium. Neben der übersichtlich. Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbeilagen, die Werke wärmstens.

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen, neue Finanzpolitik. Instandsetzung von Gebäuden. Steuererleichterungen und -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133, **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82, **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

61271

schmerzfrei durch **Citrovanille**
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten wird Citrovanille dank seiner raschen und milden Wirkung ärztlich empfohlen. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Kapsel-Packung RM 1.10. Die Kapselform gewährleistet geschmackfreies Einnehmen.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
Ausschlag. Wundsein usw.
Drog. H. Zentner, Kaiserstraße 229.
Drog. Jul. Dern Nachf.

Pelz Mäntel u. Jacken nach Maß
Kragen, Besätze billigst. 58822
Umarbeitungen und Reparaturen.
Kürschnerei Max Kusber
Sofienstr. 8 (Karlstor) Kein Laden

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
in großer Auswahl u. billigsten Preisen
Herfenstein SEIT 1891
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Bilder und Rahmen
35945 gut und preiswert bei
Büchle Inh.: W. Bertsch
Ludwigsplatz
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Niedrige Preise ! Qualität !
F. Riegger, Möbelfabrik
Hagsfeld
Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 109
62478 Ehestandsdarlehen.

Wieder aufgenommen 59813
Kinderwagen
Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen
Qualitätsware „MARKE NAETHER"
F. Wilhelm Doering
Spielwaren- und Korbwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße

Schöne, aparte
Herbst-Modelle in
Schuhen
bringt
Waltz & Würthner
Inh. Erich Waltz 6112
Karlsruhe
Ecke Kaiser- u. Lammstraße

KARLSRUHER GASKOKS *heizkräftig sauber billig* 59010
Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert:
Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe
Amalienstr. 83, Fernr. 5350/5358 u. 3343, Schlachthofstr. 3, Fernr. 6560/6562

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Le Ritoire

Erinnerungen eines Karlsruher Leibgrenadiers

Bei den Kampfhandlungen der badischen Truppen in den Novembertagen 1914 in Nordfrankreich spielten die Kämpfe bei Le Ritoire eine besondere Rolle. Die Karlsruher Leibgrenadiere verteidigten diesen zwischen Loos und Vermelles gelegenen Gutshof mit zäher Verbissenheit. Da in diesen Tagen 20 Jahre seit jenen Kämpfen bei Le Ritoire ins Land gegangen sind, dürften die nachfolgenden Erinnerungen eines Karlsruher Leibgrenadiers an Le Ritoire besonders interessieren.

Es muß einmal ein ansehnlicher Gutshof gewesen sein, umgeben von blühenden Gärten, fruchtbaren Feldern und prächtigen Weiden. Damals, vor 20 Jahren, deuteten nur noch kahle Mauern darauf hin, daß hier arbeitsame Leute gewohnt haben.

Le Ritoire! Der Name war unter uns bekannt und gefürchtet, denn man wußte, wie hinterhältig der Tod zwischen dem eingestürzten Gemäuer und in den aufgeworfenen Schützengräben auf Beute lauerte.

An einem Novembertag, der Nebel bedeckte noch die Felder, lösten wir die seit Wochen dort liegende Kompagnie ab. Alles mußte in größter Ruhe vor sich gehen, denn der Feind war in bedenklicher Nähe und wachsam.

Dieses Le Ritoire kostete Tag für Tag Leute. Kaum streckte einer von uns seinen Kopf über den Grabenrand, so hatte er auch schon einen Kopfschuß. Da gab es keine Rettung mehr und jeden Abend schaufelten die Sanitäter ein neues Grab.

Der frühere Obstgarten des Gutshofes gestaltete sich immer mehr zu einem kleinen Friedhof und da waren all die Tapferen in die Erde gebettet, die auf Patrouille, auf Posten oder bei Schanzarbeiten das feindliche Blei getroffen hatte. Immer mehr Erdhügel entstanden, immer mehr Holzkreuze ragten aus der Erde ..

Es waren unfreundliche Tage, die wir hier in den Schützengräben bei Le Ritoire zubrachten. Der Herbststurm fegte über die kahlen Felder, pfiff um die Trümmer des Gutshofes, schüttelte das Gebälk, daß es sich unter seinem Druck ächzend bog.

Die Essenholer sammelten sich jeden Abend bei Dunkelheit in dem Hof von Le Ritoire, um den sich noch schützend einige Mauerüberreste erhoben. Dann mußte man eine Stunde Weges gehen, was fast gefährlicher war, als der Aufenthalt im Schützengraben. Die feindlichen Kugeln pfiffen über den Weg, und unverhofft kam manchmal eine Granate angesaust.

Und oft stürzte einer mit einem kurzen Schrei zusammen und ließ die Kochgeschirre fallen. Dann wieder stolperte man in der Nacht über ein auf dem Wege liegendes totes Pferd und verschüttete die Hälfte des Inhalts der Kochgeschirre, auf den acht hungrige Leute sehnsüchtig warteten.

Einige Tage ging ein heftiger Regen hernieder, setzte die Laufgräben unter Wasser und drang teilweise in die Deckungen ein. Da hieß es nachts Wasser aus den Gräben schöpfen, damit man nicht bis an die Knöchel im Wasser stand.

Manchmal war das Essen etwas knapp und die Feldpost mit den Liebesgabenpaketchen blieb auch aus. Da half man sich gegenseitig aus und einige alte Zwiebeln, die man auf dem Dachboden des Gutshofes gefunden hatte, schmeckten vortrefflich zu einem Stück Kommißbrot.

Immer, wenn ich in der Nacht vom Schützengraben nach dem Gutshof kam, der Mond sein bleiches Gesicht auf die Trümmer warf, zwischen denen verendetes Vieh lag und abgemagerte Katzen herumschlichen, da lief ein kalter Schauer durch meinen Körper . . .

Richard Volderauer.

Die Ueberführung der Hitler-Jugend in die Partei

Heute, Freitag, um 12.50 Uhr, werden sämtliche über 18 Jahre alten Hitlerjungen und sämtliche über 21 Jahre alten Hitlermädel vom Bann 109 im Karlsruher Studentenhaus feierlich in die Partei überführt. Die Feier schließt sich an die aus München kommende Uebertragung der Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer vor der Feldherrnhalle an.

Programm:

1. Marsch der Bannkapelle
2. Lied: Kämpfer, Kämpfer...
3. Gebietsführer Kemper spricht und übergibt die HJ-Angehörigen den betreffenden Parteiorganisationen
4. Uebernahme der Parteimitglieder durch Kreisleiter Worch
5. Uebernahme der Kameraden in die SA und SS durch Standartenführer Görnnert.

Keine Tanzbelustigung am 9. November

Der Minister des Innern hat angeordnet, daß am 9. November, dem Tag der Trauerfeier zum Gedächtnis der für die nationale Erhebung Gefallenen, Tanzveranstaltungen jeder Art untersagt sind.

Roter Anstrich für die Karlsruher Briefkästen

Das „Preußisch-Blau" verschwindet — 176 Briefkästen und die Wertzeichengeber werden umlackiert

Der immer stärker sich ausdehnende Verkehr der Großstädte bedingt für alle Punkte im Straßenbild, die auffallen sollen, eine lebhafte und anziehende Farbgebung. Die Warnzeichen des Straßenverkehrs wie auch die Tankstellen z. B. sind in leuchtend roter Farbe gehalten, während bisher unsere Briefkästen in dienstlichem Preußisch-Blau gestrichen an grauen Hausmauern ein verborgenes und unbeachtetes Leben führten. Es konnte daher leicht passieren, daß man mit dem Brief in der Hand an dem Briefkasten vorbeiging, ohne ihn zu bemerken. Das wird nun anders werden.

Die Reichspostverwaltung hat bereits vor längerer Zeit eine Anordnung ergehen lassen, nach der alle Briefkästen, Wertzeichengeber, Fernsprechhäuschen sowie alle Postfahrzeuge in roter Farbe lackiert werden sollen. In Baden sind es zunächst die Städte Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, die in diesen Wochen in leuchtendem Rot umlackiert werden.

In Karlsruhe müssen bis zum Abschluß des laufenden Rechnungsjahres sämtliche Briefkasten und Wertzeichengeber rot gestrichen sein.

Fünf Fernsprechhäuschen werden ebenfalls in dieser Zeit zum neuen Rot übergehen. Mit der Arbeit, die Karlsruher Malermeistern übergeben worden ist, ist bereits begonnen worden und zwar in den Vororten Daxlanden und Mühlburg, wo bereits 10 Kasten fertiggestellt sind. Einer der großen, am Hauptportal des Hauptpostgebäudes angebrachten Briefeinwurfsäulen ist ebenfalls schon in Angriff genommen worden.

Die Durchführung dieser Arbeiten erfolgt in der Weise, daß die Kästen einzeln abgenommen werden, in der Werkstätte abgelaugt, auf Beschädigungen untersucht und hiernach auf einer Mennigegrundlage mit rotem Oellackanstrich versehen werden. Während dieser Zeit befindet sich an der Stelle des abmontierten Kastens ein Schild, das auf den nächsten gebrauchsfähigen Briefkasten hinweist. Die Aufschrift „Reichspost" auf den Kästen, sowie die der die Leerungszeitentafel einschließende Rahmen sind in schwarzer Farbe gehalten.

Beim Sportkurs „Kraft durch Freude"

Wie Tausende von Karlsruhern Erholung finden

Warum boxen wir?

„Na, man muß doch etwas für seine Gesundheit tun", sagt mein Kabinennachbar, als ich ihn frage, warum er sich denn eigentlich hier so abquält. Schwitzend und puterrot müht er sich, seine Schuhe anzuziehen. „Sehen Sie", fährt er fort, „meine Eltern hatten für Sport nichts übrig. Später dann, als ich selber über mich verfügen konnte, war ich zu faul und zu bequem. So sammelte sich der Speck. Bis er mir jetzt zu hinderlich wurde; da habe ich dann die gute Gelegenheit benutzt und habe mich für den Boxkurs der NSG „Kraft durch Freude angemeldet." Mitfühlend erkundige ich mich, wie er ihm denn bekommt. „Oh", er ist voll höchster Anerkennung, „die ersten Abende war es ja fürchterlich: diese unerhörte Gymnastik wollte sich mein Leib nicht gefallen lassen und protestierte mit einem ausgewachsenen Muskelkater dagegen. Der Schweiß sammelte sich als See um mich herum. Aber dann nachher das Gefühl, dieses Sich-selbstfühlen, das war so ungewohnt und so schön, daß es mir richtig Kraft gab, alles was sich mir so entgegenstellte, viel leichter zu überwinden. Heute nun macht mir das Training nichts mehr aus, fühle mich aber nach jeder Stunde doppelt wohl." Ein anderer mischt sich ein. „Tja", meint er, „irgend etwas muß man doch für sich tun. Daß es nun gerade Boxen ist, ist Geschmackssache. Mir gefällt es jedenfalls, stets gezwungen zu sein, in jeder Sekunde blitzschnell mit vollem Einsatz seiner selbst ein ganz plötzlich auftauchendes Ziel zu verfolgen. Wenn es dann auch mal nicht erreicht wird, mir im Gegenteil so ein Brocken sehr unsanft im Gesicht herumfährt, dann gilt es, Höchstes von mir zu verlangen. Und so wie ich da mit stoischer Ruhe Schläge einstecke, das färbt so langsam ab auf den ganzen Menschen. Sie werden lachen: man bekommt hier eine ganz andere Einstellung zu Mißschlägen; man lernt, daß sofort hintennach schon wieder eine Chance kommen kann, die dann, zielbewußt ausgenutzt, den Mißerfolg wettmacht." „Ist ja Unsinn", meckert da ein anderer dazwischen, „mir kommt es darauf an, meinem Uebermut irgend wie ein Ventil zu öffnen. Wenn ich dann so richtig herumwirbele und so toll wie möglich den andern vor mir her jage, dann ist es schön; das wirkt dann noch Tage nach."

Und wer spricht so: das sind Arbeiter, kleine Angestellte, Lehrlinge, die den Boxkurs der „Kraft durch Freude" mitmachen. Jeder hat seine besondere Einstellung zu diesem Sport, alle aber schöpfen sie aus dem harten, keinen schonenden Training Kraft und Elan für den Alltag.

„Sommerski!"

Die große Turnhalle des Hochschulstadions ist zwar nicht sehr warm, aber den sehr zahlreichen Teilnehmern des Skigymnastikkurses ist es trotzdem nicht kalt. Auffallend viel Mädels dabei. So groß ist die Zahl, daß der Kurs schon geteilt werden mußte. Im Turnanzug, im Badeanzug tummelt man sich, verrenkt die Glieder, springt, holt sich einen Muskelkater und läßt sich dann von den beiden Sportlehrern Twele und Stiefel trösten. Da sagt man gewöhnlich, Sport sei eine Sache der Jungen. Daß es falsch ist, beweisen ein paar ältere Frauen, die hier mitmachen und durchaus nicht durch schlechtere Leistungen auffallen. Die Gesellschaft ist richtig bunt gewürfelt: Groß, Klein, Jung, Alt, Büroangestellte, Arbeiter, Verkäufer. Alle haben sie Freundschaft geschlossen, lassen sich herumjagen und trudeln dann todmüde ins Bett. Vielleicht träumen sie noch von den unmöglich scheinenden Verrenkungen, Purzelbäumen und Sprüngen, die da von ihnen verlangt wurden; wie sie bei den ersten Versuchen einen ungeteilten Heiterkeitserfolg bei den Kameraden und Kameradinnen ernteten und wie es dann schließlich doch ging. Und wenn dann aus grauem Himmel sich das weiße Federtuch über die Erde senkt und sie am Sonntag auf den Brettern durch die feierliche Landschaft gleiten, dann wundern sie sich, wie lange es dies Jahr dauert, bis sie müde werden. Sicher denken sie dann mit Dankbarkeit an den Skigymnastikkurs der NS-G „Kraft durch Freude".

„Wasser erhält jung!"

Schon in dem Zugang, wo die Wannenbäder untergebracht sind, hört man den Lärm aus der Schwimmhalle. Dann, von der Galerie herunter, sieht man: hier wird eifrig trainiert, Arbeit am eigenen Körper geleistet. Unter Leitung bewährter Lehrkräfte wird hier jeder sachgemäß im Schwimmen unterrichtet, kann später weiterarbeiten und lernt dann die feineren Tricks und Kniffe, mit denen man bessere Zeiten erzielt. Aus dem Duschraum quillt der heiße Dampf der Brausen; es soll Spezialisten im Dusche-schwimmen geben, sogenannte „Warmwasserriegen". Da steht etwas beiseite ein langer Dürrer, der melancholisch seinem Kameraden zusieht, wie er durch das Wasser gleitet. Ich frage ihn nach seinem Kummer. „So weit, wie der, werde ich es nie bringen. Ich liege eben viel zu tief im Wasser." Nein, Sport hat er früher auch noch nicht getrieben, und er könnte sich jetzt dafür ohrfeigen. Aber er wußte ja nur von den Unannehmlichkeiten, von Muskelkater, nicht mehr freier Zeit, Anstrengung. Von all dem, was der Sport zu bieten hat und was ja das kleine Unangenehme vergessen macht, hatte er keine Ahnung, bis ihn ein Kollege — er ist Verkäufer in einem Konfektionsgeschäft — mal mit hierher schleifte. Ja, da ging ihm dann ein Licht auf; heute ist er mit Leib und Seele dabei, trotzdem sein Stil alles andere als sauber ist und seine Zeiten einem guten Schwimmer fast für die doppelten Strecken reichen würden. Ein anderer, den ich frage, erzählt mir das bekannte Lied vom Bauchwegbringen, schlank erhalten und so weiter. Er muß den ganzen Tag im Geschäft sitzen, da ist das Schwimmen direkt Arznei. Ein älterer Herr, leitender Angestellter eines größeren Betriebes, den ich ebenfalls mit der Frage belästige, warum er sich hier beteiligt, sagt kurz und bündig: „Wasser erhält jung!" Wenn man ihn ansieht und sich sein Alter nennen läßt, ist man von der Wahrheit dieser Weisheit voll überzeugt. Mit einem eleganten Startsprung sticht er in das Wasser und zieht davon. Wir sehen uns um: alles was hier triefend herumsteht, ob alt oder jung, scheint auf eine geheimnisvolle Art verjüngt, alle haben etwas Jungenhaftes an sich. Ich glaube es geht allen so, wie es mir der Schwimmer schilderte: „Ich bin morgen früh ganz anders auf dem Damm!"

*

Wenn man so einen Rundgang durch die Sportkurse der NSG „Kraft durch Freude" macht, dann merkt man aus den vielerlei Beobachtungen, daß die Gemeinschaft ihren Titel durchaus zu Recht trägt. Aus der Kräftigung des Körpers ersteht für jeden der Teilnehmer ein erhöhtes Kraftgefühl, das ihn mit der Arbeit und den Widernissen des Alltags leichter fertig werden läßt und ihn befähigt, mehr zu leisten. Ohne es zu wissen und ohne es bewußt zu wollen, dienen diese Menschen auf leichte und angenehme Art ihrem Vaterlande und dem Volksganzen. Sei es nun, daß sie im Jiu-Jitsu-Kurs sind, daß sie boxen, Gymnastik betreiben, Schwimmen oder an sonst etwas teilnehmen, irgend wie entsteht aus dieser Betätigung ein Mehr an Leistungsvermögen, das ihnen selbst sowohl als auch der Allgemeinheit zugute kommt.

S.

Gedenkstunde für die Toten der Bewegung

Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

am Freitag, den 9. November 1934, 20 Uhr,

1. Egmont-Ouvertüre von Beethoven
2. Ministerpräsident Pg. Walther Köhler spricht.
3. Ich hatt' einen Kameraden (Lied)
4. Totenehrung, Gedichte von Heinrich Anacker . . . . . Pg. Fritz Becker
5. Deutschland-, Saar-, Horst-Wessel-Lied.

Aufmarsch von Ehrenstürmen der SA, SS, HJ, PO, FAD.

Teilnahme der Deutschen Arbeitsfront, der Beamtenschaft, der Studentenschaft, der Innungen usw.
Aufstellung sämtlicher Fahnen-Abordnungen auf der Freitreppe des Rathauses.
Die Fahnen haben Trauerflor.
Nach dem Erlaß des Stellvertreters des Führers Pg. Rudolf Heß bitten wir die gesamte Parteigenossenschaft und die Bevölkerung, ebenso sämtliche Dienststellen des Staates und der Stadt, ihre Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe.

Karlsruher Marktbericht

Der gestrige Großmarkt zeigte wieder reichliche Beschickung. An Kartoffeln und an Gemüse waren die Vorräte groß. Besonders das Angebot in Weißkraut war reichlich. Erheblich war auch die Zufuhr an Rosenkohl, Rotkraut, Wirsing und an gelben Rüben. Etwas kleiner waren die Vorräte an Blumenkohl, Spinat, Karotten und an Schwarzwurzeln. Die Nachfrage hätte besser sein können: Kartoffeln und Rosenkohl, Blumenkohl und Weißkraut waren wenigstens mittelmäßig begehrt; dagegen fanden Rotkraut, Wirsing, Spinat, Karotten, gelbe Rüben und Schwarzwurzel nur wenig Abnehmer. Auch Salat und Meerrettich wurden wenig gekauft, bei reichlichem Angebot an Endiviensalat; bei Kopfsalat und Meerrettich war die Zufuhr mittelmäßig. Gut war der Obstmarkt mit Tafeläpfeln und Tafelbirnen versorgt. In kleineren Posten gabs noch Kochäpfel, Spalier- und Kochbirnen, Tomaten, Trauben und Nüsse. Obst ging allgemein wenig ab. Das gilt auch für die Südfrüchte, nämlich für Bananen, Mandarinen und Zitronen, die alle in mittlerem Umfang angeboten wurden. — Vom Ausland war Holland mit Schwarzwurzeln vertreten — Italien mit Zwiebeln und Zitronen — Spanien mit Trauben, Mandarinen und Zitronen — Westindien und Kamerun mit Bananen.

Auf dem gestrigen Kleinmarkt war das Angebot reichlich. Es gab viel Butter und Eier, viel Wild, Obst und Gemüse. Namentlich an Weißkraut, Tafeläpfeln und Tafelbirnen waren die Vorräte groß. Geflügel genügte der geringen Nachfrage. Bei der guten Zufuhr hätte auch die Nachfrage nach den übrigen Lebensmitteln besser sein können.

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel,
1 St. nur 32 ₰
3 Stück 90 ₰
Hersteller: Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg
wenn Sie täglich zweimal den reichen Palmolive-Schaum in die Haut massieren und ihn erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser abspülen.

Die Buchwoche in Karlsruhe

Die Kundgebung im Rathaussaal

Wie dringend es nottut, durch die Veranstaltungen der Buchwoche den deutschen Volksgenossen einmal energisch auf die Geistesschätze seines Vaterlandes aufmerksam zu machen, das mußte man am Mittwochabend gewahr werden, als sich der festliche Rathaussaal nur kläglich langsam zu füllen begann! Man merkte förmlich, daß es die geistig suchenden, ehrlich ringenden Naturen waren, die hereinkamen und sich alsbald über die Bücherausstellung hermachten. Der Karlsruher Philister blieb zu Hause, aber auch der Handarbeiter und der SA-Mann haben noch nicht begriffen, daß es hier darum geht: dem ganzen deutschen Volk bis zum einfachsten und auch ärmsten Manne Anteil zu verschaffen an der deutschen Kultur!

Wer fehlte, hat bestimmt etwas versäumt. Man kann den Abend mit einem Wort kennzeichnen: warme und klare deutsche Innigkeit und Innerlichkeit. Von der Musikhochschule wirkten vier vortreffliche Künstler mit: Cello spielten Herr Spengler, Violine Herr Bauert, Flügel Herr Hirtler und als Sopranistin wirkte Maria Beck. Das köstlich melodiöse B-Dur-Trio (Opus 11) von Beethoven versetzte die „Gemeinde" in eine festliche Stimmung. Dann ergriff Dr. Günther Röhrdanz vom „Führer" das Wort und rollte die Frage auf, was uns allen, zumal heute, das deutsche Buch eigentlich bedeutet?

Daß es viel bedeutet, beweist schon die Veranstaltung dieser Buchwerbewoche durch Reichsminister Goebbels. Wir haben eine ganz tiefe politische Revolution hinter uns, durch die das deutsche Volk politisch und wirtschaftlich ins richtige Gleis geführt worden ist. Das neue Haus gilt es uns weltanschaulich fest zu untermauern und auszubauen. Dazu müssen wir die solange wirksame dekadente Geisteshaltung in unserem Volke völlig beseitigen, Voraussetzung aber für die Beseitigung von Fehlern ist die klare Erkenntnis derselben und ihrer Quellen. Besonders die artfremde Haltung der französischen „Aufklärung", wie sie noch in zahllosen deutschen Büchern ein „Leben nach dem Tode" führt, hat heute das deutsche Buch scharfsichtig in allen Verstecken aufzuspüren und niederzukämpfen. Aus den Erkenntnissen und Erfahrungen, die wir aus Büchern überall dort sammeln können, wo wir auf das unmittelbare Erleben verzichten müssen, dringen wir vor zu jenem Geist, aus dem wir die Zukunft unseres Volkes gestalten. Eine Kampfelite hierfür muß im Volk geschaffen werden, die nicht ausgewählt und gegliedert zu werden braucht; jeder kann sich zu ihr rechnen, der aus tiefer Verantwortung sich stark und berufen fühlt und unbestechlich ist. Gerade diejenigen, die nicht in der Kampfzeit dem Gegner Auge in Auge gegenübergestanden, ihn durchschaut und zerkämpft haben, die also nicht die innere Notwendigkeit unserer deutschen Revolution im Blute hatten, nicht gestärk sind durch das positive Erleben der Kampfjahre, und unter ihnen die vielfach ganz tief und ehrlich, aber eben langsamer Ringenden, sie brauchen das deutsche Buch der Gegenwart, sie sollen auch erkennen und zu neuen Kämpfern werden. Dem alten Kämpfer der Bewegung aber sind neue Aufgaben zugewachsen: die Ringenden zu stärken und zu lenken, aber auch selbst innerlich weiter mitzubauen. Viele der Neunmalklugen, die da heute noch behaupten, der Nationalsozialismus habe keine Bücher, kennen noch nicht einmal das Grundbuch der Bewegung: Hitlers: „Mein Kampf", von all den andern ganz zu schweigen. Wer sich dem Buch erschließt, wird zu unerschöpflichen Quellen gelangen, aus denen unaufhörlich durch die Dichter und Schriftsteller der Entwicklung neue Kraft zufließt. Heute schreibt der Dichter nicht mehr in die Luft, aus einem Kosmos her, sondern für sein Volk, aus dem Herzen der Gegenwart, auf dem Grunde der Heimaterde. Freud und Leid seines Volkes sind die seinen. Nun muß ihn das Volk auch ergreifen, ihn hören, muß den schwer mit Aufgaben beladenen Dichter und Denker in sich aufnehmen, das deutsche Volk der „Dichter und Denker"!

Als Mittler zwischen Buch und Volk aber steht mit nicht minder ernster Verantwortung beladen der Buchhändler, der Kritiker und der Verleger. Er hat die Aufgabe, Wert und Unwert zu scheiden und als echter Nationalsozialist um der Sache willen Sachwalter und Berater des Volkes zu sein. Er muß das Vertrauen des Volkes erringen, dann wird es auch zu ihm kommen. Es ist auch nicht so, daß, wie man sagt, der größte Teil des Volkes kein Verhältnis zum Buch hätte. Beispiele zeigen, daß in Jugendbüchereien und Bibliotheken, wie der Essener Arbeiterbibliothek, selbst schwere Bücher wie Kolbenheyers „Paracelsus" heiß gelesen und zerlesen werden! Das Mißtrauen des Volkes gegenüber dem Buch (wie gegenüber den „Geistigen") muß schwinden. Auf die Phrasen, die von der Grenze herüberwehen, darf heute niemand mehr hereinfallen. In Vergangenheit und Gegenwart lebt der unzerstörbare deutsche Geist in den Büchern deutscher Dichter und Denker.

Mit einem Aufruf schloß Pg. Röhrdanz: Helft immer wieder hämmern und verbreiten, ihr, die ihr schon erkannt habt! Deutsches Wesen und deutsche Art soll durch das deutsche Buch innere Gestalt und Wirklichkeit werden!

Nach einer kurzen Pause allgemeiner Bücherbesichtigung griff Staatsschauspieler Kienscherf in die Bücherreihe und verlas ergreifend jene wuchtige und eindringliche Schilderung Johann Peter Hebels aus dem „Rheinischen Hausfreund": „Der Brand von Moskau".

Liedvorträge und Rezitationen schlossen sich an. Herr Matthias bot dann aus dem Buche „Freund Hein" von Emil Strauß, jener heroischen Darstellung von Schüler-Leid und -Stolz gegenüber dem vernagelten Kathederfuchser, ein durch Herausarbeiten der Personen mitunter fast vorgeschauspielertes Bild dieses Kampfes von Dürre und Heldentum. Aus der heiter-spöttischen Stimmung führte Beethovens Cellosonatine wieder ins warm Elegische und Herr Spengler konnte den ausdrucksvollen, wohlbeherrschten Strich seines Bogens schön zeigen. Herr Kienscherf beschloß den Abend durch ein reines Ausklingenlassen des Buches in Hans Thomas „Erinnerungsblatt" aus „Im Herbste des Lebens", dessen zuletzt vom Flügel leise untermalter wehmütig-edelgeistiger Schluß noch lange im Ohre haften blieb als ein vollendeter Ausdruck deutscher Innerlichkeit.

Allen Mitwirkenden sei herzlich gedankt, auch dem Musikhaus Maurer für die Zurverfügungstellung des Flügels. Alle Kräfte haben sich frei zur Verfügung gestellt wie in der Kampfzeit unserer Bewegung.

Luftschutz als Lebensbedingung

Es gibt viele Dinge im täglichen Leben, die wir zu den unbedingten Notwendigkeiten zählen müssen, weil sie unserem Leben überhaupt erst Grundlage und Inhalt geben. Leider betrachten wir aber einen großen Teil dieser Notwendigkeiten so sehr als selbstverständlich, daß uns die Auswirkung dieser Notwendigkeit auf unsere Lebensgestaltung kaum noch voll zum Bewußtsein kommt, zumindest aber nicht in dem Maße Beachtung findet, wie es wünschenswert wäre. Hierzu gehört an hervorragender Stelle ein Maß von Sicherheit, das niemand entbehren kann, auch wenn er seine Lebenshaltung bis zur untersten Grenze der Lebensbejahung herabsetzen würde.

Sicherheit ist das Fundament jeder Aufbauarbeit in Staat und Wirtschaft, Heim und Familie, ist, kurz gesagt, verbürgte Lebensenergie. Aber selbst gewährleistete Sicherheit, wie sie nicht nur ein geordnetes Staatswesen kennt, sondern die Politik eines verantwortlichen Staatsführers wünschen muß, ist stets nur eine begrenzte Garantie, da sie durch Willkürakte von irgend einer Seite beendet werden kann. Daher ist garantierte Sicherheit die Endsumme der Kenntnis aller Angriffsmöglichkeiten, die ein Land bedrohen könnten und aller Schutzmaßnahmen, die in einem Gefahrenfalle zur Verfügung stehen müssen.

Sicherheit ist somit Staatsnotwendigkeit!

Der Wunsch nach Sicherheit, besonders gegen die aus der Luft drohenden Gefahren, ist nirgends mehr Ausdruck ehrlichen Wollens, von wirklichem Selbsterhaltungstrieb beeinflußt, als gerade in Deutschland, das von mehr als einem Dutzend hochgerüsteter Nachbarstaaten umgeben ist, denen alle Mittel zu Angriff und Verteidigung in wünschenswerter Menge, Qualität und Ausrüstung zur Verfügung stehen. Wenn darüber hinaus bekannt ist, daß alle diese Staaten trotz ihres hohen Rüstungsstandes den zivilen Luftschutz nicht nur lehren, sondern die Werbung, besonders für den im Luftschutz so wichtigen Selbstschutz, durch große Luftschutzübungen fördernd unterstützen, um wieviel mehr ist dann für Deutschland der zivile Luftschutz die Forderung des Tages, für ein Deutschland, dem alle erdgebundenen Abwehrmittel und Kampfflugzeuge verboten sind, um Luftangriffe von der Erde aus oder in der Luft selbst abwehren zu können.

Die nüchterne Erkenntnis dieser unserer gefahrvollen Lage inmitten im Herzen Europas fordert daher vom Heute kein Zögern mehr, sondern jetzt schon gebieterisch Notwendigkeiten im Ausbau des zivilen Luftschutzes. Ziffern aus dem Weltkriege bestätigen uns, daß alle zivilen Schutzmaßnahmen, den modernen Verhältnissen angepaßt, sich in Zukunft noch besser und günstiger auswirken werden, als die nachfolgenden Ziffern dies erkennen lassen, da sich auch alle zusätzlichen Hilfsmittel bedeutend verbessert haben.

Die Statistik hat nämlich festgestellt, daß bei Angriffen auf das Heimatgebiet 33 im Jahre 1914 abgeworfene Bomben 52 Zivilisten töteten. Aus der Zahl der abgeworfenen Bomben im Verhältnis zur Zahl der Opfer errechnet sich eine Verlustziffer von 160 Prozent. Zu 1918 errechnet sich aber bei rund 8000 abgeworfenen Bomben nur eine Verlustziffer von 15 Prozent.

Dies ist ein Beweis dafür, daß Erkennen und Belehren den Verständigen und Willigen wertvoll nützen konnte. Unzweifelhaft lassen sich diese Zahlen noch verbessern, wenn das gesamte deutsche Volk rechtzeitig und im vollen Verständnis seiner Lage schon jetzt den Weg der Schulung im Luftschutz durchläuft. Und wenn dann, letzten Endes ausschlaggebend, besonders betont wird, daß alle Maßnahmen mit teilweise lächerlich einfachen Mitteln, noch dazu im Wege der Selbsthilfe, durchgeführt werden können, so darf es eigentlich niemanden mehr geben, der den Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes ablehnend gegenüber steht. Entweder verschließt er sich dann den aus der Luft drohenden Gefahren nach Art des Vogels Strauß, oder aber unterschätzt erheblich die Gefahren selbst.

Luftschutz ist also keine Verlegenheitsmaßnahme, sondern bedeutet die Erziehung jedes einzelnen zum verläßlichen Staatsbürger durch Stärkung seiner Widerstandskraft und der dadurch bedingten Erhöhung seines Abwehrwillens.

Durch die Schulung im Reichsluftschutzbund, die nicht nur die Gefahr zeigt, sondern den im Luftschutz so wichtigen Selbstschutz lehrt, wird das Gefahrenmoment durch Erkenntnis bis zur Grenze des Möglichen abgebogen. Die Sicherheit aber wird im Wege des Selbstschutzes so gefestigt, daß Luftschutz als eine jener Notwendigkeiten angesprochen werden muß, die zu den unumgänglichen Lebensbedingungen gehört.

Pfalzfahrt des Turnvereins Karlsruhe-Grünwinkel 1862

Wie alljährlich, führte der Turnverein Grünwinkel auch in diesem Jahre seine Turner und Turnerinnen hinüber nach unserer benachbarten frohen Pfalz, um den Pfälzer Turnbrüdern die Grüße treuer Badener Freundschaft zu überbringen. In diesem Jahre wurde der Weinort Mußbach ausgesucht. In zwei Kolonnen mit zusammen 160 Personen am Samstagabend und Sonntag früh ging die Fahrt in Omnibussen dorthin. Durch die schön gepflegten Spielplatzanlagen führte der Weg in die neuerbaute Turnhalle des Turnvereins Mußbach. Alles hatten die Mußbacher Turnfreunde aufgeboten, um die Ankunft herzlich und freundlich zu gestalten. Die Freiquartiere wurden zugeteilt, dann nahm der Lustige Abend seinen Anfang. Stellvertretender Vereinsleiter Schreiber begrüßte die Grünwinkler. Einem sinnigen „Baden-Pfalz-Prolog" folgten Worte des Dankes des Vereinsleiters Weißbecher für den überaus herzlichen Empfang. Nach einer kurzen Pause begann der eigentliche Abend, der von der Theatergruppe des Turnvereins Grünwinkel unter Mitwirkung seiner Vereinskapelle unter dem Motto „Wenn's losgeht" veranstaltet wurde. Alle Darbietungen ernteten stürmischen Beifall.

Mit Worten des Dankes überreichte stellvertretender Vorstand Schreiber dem Gästevorstand einen Korb edlen Flaschenweins aus den Winzervereinen und verschiedenen Weinbaufirmen, was mit einem dreifachen Hoch auf die Gastgeber quittiert wurde. Ein Tänzchen beendete den ersten Teil des Turnertreffens.

Als am Sonntagvormittag der Haupttrupp der Grünwinkler eintraf, wurde mit der Austragung des leichtathletischen Dreikampfes begonnen. 1. Sieger war Reber, Mußbach, 58 Punkte; 2. Schuster, Grünwinkel, 55 Punkte.

Der Gerätewettkampf des Nachmittags um 3 Uhr zeigte bei den angetretenen Mannschaften durchweg prachtvolle Leistungen, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Das Ergebnis ist folgendes:

Als Sieger bei der Mannschaft Mußbach ging Löffler mit 54 Punkten hervor. Ihm folgten Steigmann und Reis. Die 3 Besten der Gerätemannschaft Grünwinkel waren Zwecker mit 47, Heiser mit 46 und Rittmann mit 44 Punkten. Den Abschluß des Turnens bildeten die anschließend an diesen Gerätewettkampf durchgeführten Stabübungen der Grünwinkler Männerriege, sowie Freiübungen, klassische Tänze und Reigen der Grünwinkler Turnerinnen.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Am Sonntag, 18. November, findet die 4. Vorstellung in der Sondermiete für Auswärtige statt, die Konradin Kreutzers romantische Oper „Das Nachtlager in Granada" bringt. Vor der Oper tanzt das Ballett des Staatstheaters nach Musik von W. A. Mozart. — Die Generaldirektion des Staatstheaters macht darauf aufmerksam, daß immer noch Karten in der Sondermiete für Auswärtige abgegeben werden. Für die bereits stattgefundenen drei Vorstellungen werden Umtauschkarten gewährt.

Der Karlsruher Männerturnverein eröffnet die Reichs-Wintersportwerbewoche am kommenden Sonntag, den 11. November, 20 Uhr, mit einem Skizunftabend in seinem Vereinshaus Stefanienstraße 62. Der Leiter des Abends, der weit über die Grenzen unserer Vaterstadt hinaus bekannte, rührige Wanderwart des MTV, Wilhelm Rudolf, selbst ein zünftiger Skiläufer und Führer der Ski-Abteilung des Vereins, bietet die Gewähr für einige genußreiche Stunden.

Die Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 30, bringen ab heute, Freitag, den unter der Regie Victor Janſons geschmackvoll und flott gestalteten Unterhaltungs- und Ausstattungsfilm der Europa: „Eine Frau, die weiß, was sie will", nach der Operette von Oskar Strauß. Träger der Hauptrollen sind Lil Dagover und Adolf Wohlbrück. Ein Kulturfilm „Im Oderbruch", ein Kurztonfilm „Der Mensch fliegt", ein Lustspielchen „Der brave Zinnsoldat" und die „Ufa-Tonwoche" vervollständigen das unterhaltsame Programm.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppe D, soweit sie schon im Besitz ihrer Ausweiskarte vom WHW sind, werden aufgefordert, ihre Zuweisungsscheine zum Bezug von 2 Zentnern Kartoffeln in der Baumeisterstraße 5a abzuholen.

Pro Zentner ist eine Anerkennungsgebühr von 0,30 RM zu entrichten.

Ausgabezeiten sind:
für die Hilfsbedürftigen, deren Familienname mit
A—E beginnt: Freitag, den 9. November 1934, vorm. 9—12 Uhr
F—J beginnt: Freitag, den 9. November 1934, nachm. 2—5 Uhr
K—M beginnt: Samstag, den 10. November 1934, vorm. 9—12 Uhr
N—R beginnt: Montag, den 12. November 1934, vorm 9—12 Uhr
S—Z beginnt: Montag, den 12. November 1934, nachm. 2—5 Uhr

Die Termine und Reihenfolge sind einzuhalten.

Zur gleichen Zeit erhalten auch die Hilfsbedürftigen der Gruppen A, B und C, die schon die Ausweise vom WHW besitzen und ihre Zuweisungsscheine noch nicht abgeholt haben, die Zuweisungsscheine für Kartoffeln.

Die Aufforderung gilt nur für die Stadtortsgruppen. Die Hilfsbedürftigen in den Vororten: Beiertheim, Bulach, Darlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr und Weiherfeld werden zu einem späteren Zeitpunkt einbestellt.

Tagesanzeiger

Freitag, den 9. November 1934

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Alle gegen Einen, Einer für Alle
Colosseum: 20 Uhr: Bühne Schmitz-Weißweiler „Kasernenduft"

Film

Atlantik: Schwarzwaldmädel
Gloria: Königin Christine
Kammerlichtspiele: Die Tänzerin von Sanssouci
Palt: Königin Christine
Rest: Eine Frau, die weiß was sie will
Schauburg: Kleopatra
Union-Lichtspiele: Die Tochter ihrer Exzellenz

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Rose (Modenschau)
K.D.W.: Ufermann-Solisten
Löwenrachen: Karlsruher Solistenorchester
Museum: Kapelle F. Wollner
Odeon: Unterhaltungskonzert
Weinhaus Just: Familienkabarett

Sonstiges

Bad. Hochschule für Musik: 20 Uhr: 1. Jubiläumskonzert, Kompositionsabend Hermann Junker
Munzsaal: Ortsmusikerschaft Karlsruhe in der Reichsmusikkammer, Fachschaft III „Musikerzieher": 1. Vortragsabend: „Schüler werben für ihre Lehrer".
Adolf-Hitler-Platz: 20 Uhr: Trauerfeier anläßlich der am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer der NSDAP.
Meßplatz: Herbstmesse

Das „historische" Bild Cleopatras

Kaum eine Frau der Weltgeschichte hat von jeher so intensiv die Phantasie der Menschheit beschäftigt, wie Cleopatra, die letzte Pharaonin Aegyptens, die letzte Königin des jahrhundertealten Lagidenreichs. Der Phantasie ist um so mehr freies Spiel gegeben, als das Geheimnis dieser Zauberin, die zwei der gewaltigsten Feldherren aller Zeiten betörte und ein Weltreich erzittern ließ, niemals ganz enthüllt wurde und wohl auch nicht zu enthüllen ist. Es steht heute fest, daß das Bild, wie es der Nachwelt von der Geschichtsschreibung des Altertums überliefert wurde, nicht als restlos authentisch gelten kann, daß aber auch die neuzeitliche Forschung nicht imstande ist, ein bis ins Letzte wahrheits- und wirklichkeitstreues Bild dieser großen Königin zu zeichnen. Denn auch sie ist auf die gleichen Quellen angewiesen wie das Altertum. Und diese Quellen stammen ausschließlich von den Feinden und Gegnern Cleopatras. Die Annalen ihres eigenen Landes schweigen vollkommen über sie. Ja, weder Aegypten noch Griechenland, das Land ihrer Abstammung, besitzen ein Pergament, eine Statue, ein Bildnis, die man als authentische Ueberlieferung ihrer äußeren Erscheinung gelten lassen könnte. Von den Statuen und Gemälden, in denen griechische und ägyptische Künstler ihre Schönheit verherrlichen, blieb nichts erhalten. Wir wissen z. B. von einer Statue, die ein Bürger Alexandriens besaß, der dem Octavian 2000 Talente bot, wenn er sie verschonte. Sie wurde vernichtet wie auch jene andere, die Cäsar in Rom von Archesilaus anfertigen ließ, um sie in dem marmornen Allerheiligsten des Tempels aufzustellen, den er zu Ehren seiner göttlichen Ahnherrin, der Venus Genetrix, hatte errichten lassen. Die großzügigen Bildnisse auf den Trümmern des Tempels der Hathor, den Cleopatra in der alten ägyptischen Stadt Tentyra, am Rande der Wüste, zu Ehren ihres Sohnes Cäsarion erbauen ließ, und auf den wenigen aus ihrer Regierungszeit erhalten gebliebenen Münzen verraten kaum etwas von den Reizen weiblicher Schönheit. So ist es erklärlich, daß sich in den Schilderungen nachfolgender Jahrhunderte die krassesten Widersprüche finden.

Den meisten malt sie die eigene Phantasie als afrikanischer Typ, mit schwarzem Seidenhaar, nachtdunklen, verträumten Augen und farbiger Haut. Tatsache ist, daß kein Tropfen orientalischen Blutes in ihren Adern floß. Als Tochter eines griechisch-mazedonischen Herrscherstamms war sie zweifellos hellhäutig. Einer ihrer Ahnen, Philadelphus, wird von Theokrates besungen als „Apollo mit den goldenen Locken"; und von ihrer sanften Schwester Berenike, ihrer Vorgängerin auf dem ägyptischen Königsthron, heißt es, daß sie ihre goldene Lockenpracht auf dem Altar der Aphrodite opferte. Nicht weniger verzerrt als das Bild ihrer körperlichen Schönheit ist das ihres Charakters und ihrer Handlungen, so wie es uns vom Altertum überliefert wird. Was die Römer an blindparteiischer Geschichtsschreibung geleistet haben, das weiß niemand so gut wir wir Deutschen. Bezeichnend für diese Parteilichkeit ist z. B. die erstaunliche Gleichgültigkeit, mit der sie den mehrwöchigen Aufenthalt Cleopatras in Rom behandelten, obwohl nicht daran zu zweifeln ist, daß Cäsar gerade damals, auf der Höhe seines Ruhms, stark unter dem geistigen Einfluß Cleopatras stand. Andererseits sind aus dieser Zeit, in der ganz Rom sich von der Hellhäutigkeit der Afrikanerin überzeugen konnte, keinerlei Feindseligkeiten gegen die fremde Königin bekannt geworden. Im Gegenteil. Alles läßt darauf schließen, daß sie volles Gastrecht genoß. Die Feindschaft gegen sie datiert erst aus den letzten Jahren ihres Zusammenlebens mit Marc Anton, das heißt aus der Zeit, da sie, die Vertreterin des monarchischen Prinzips, als die politische Feindin Roms und seines republikanischen Prinzips offen hervortrat. Eine intrigante, systematisch durchgeführte Kampagne ihrer tötlichen Rivalin Fulvia, einer Gemahlin des Antonius, und ihres politischen Todfeindes Octavian, des späteren Kaisers Augustus, bewirkte allmählich auch einen Umschwung in der Volksstimmung zu ihren Ungunsten. Als ein von Octavian widerrechtlich geöffnetes Testament Marc Antons dem römischen Volk offenbarte, daß sein vergötterter Feldherr sein persönliches Vermögen und teilweise das der römischen Republik den Kindern vermachte, die ihm die Fremde geschenkt hatte, und daß er — alle seine Tollheiten krönend — der Heimaterde sogar seine sterblichen Ueberreste zu entziehen wünschte, damit sie in fremder Erde im gleichen Grabe neben ihr ruhten, da entflammten Nationalhaß, Parteileidenschaft und religiöser Fanatismus bis zur blinden Wut. Hierzu kommen die hemmungslosen Ausschweifungen einer südländisch-überhitzten Phantasie, von der wir zahlreiche geschichtliche Beispiele haben; so z. B. bevölkerte die Phantasie der römischen Chronisten Germanien mit Riesen, deren bloßer Blick tötete, das ferne Britannien mit Geistern und hüllte es außerdem drei Monate des Jahres in Nacht. Aus solchen phantastischen Vorstellungen ergab es sich wiederum, daß die Eroberungen dieser Länder durch Cäsar zu Heldentaten übersteigert wurden, die an göttliche Wunder grenzten. Und so schufen haßerfüllte Verleumdung und ausschweifende Phantasie nach und nach jenes Bild der Circe und Sirene Aegyptens, der Hexe und Zauberin des Orients, der Zigeunerin und listigen Nilschlange, die die ganze Welt in ihre Netze zu locken versuchte; der Giftmischerin von unvorstellbarer Grausamkeit; der gekrönten Kurtisane, die, liebebesessen und unersättlich, für einen Kuß Schätze und Königreiche zu opfern bereit war. Denn das zeitgenössische Zeugnis von der Feindschaft Cleopatras gegen Rom und ihrem dämonisch-verderblichen Einfluß auf Cäsar und Anton erbte sich zwar wortgetreu von einer Generation auf die andere fort. Aber die menschliche und poetische Gerechtigkeit und Bewunderung für diese wunderbare Frau und die Größe ihres Charakters, die bei zeitgenössischen Dichtern, wie Horaz, Virgil Ovid, neben allem Nationalstolz doch noch Raum fanden, wurden bei den Geschichtsschreibern und Dichtern aller nachfolgenden Cäsaren dieser ersten römischen Dynastie durch den immer mehr ins Maßlose ausartenden Nationalhaß vollkommen verdrängt.

Bei der neuzeitlichen Geschichtsforschung tritt dann an die Stelle nationaler und politischer Parteilichkeit die moralische Voreingenommenheit. Aus der Tatsache, daß man von der neuzeitlichen Gedankenwelt aus und mit den sittlichen Maßstäben des christlichen Zeitalters an das Studium Cleopatras herantrat, ergaben sich neue Irrtümer, Ungerechtigkeiten, Verzerrungen, viel psychologisch Unhaltbares und Widersinniges. Wie wir also die Züge einer Schönheit, von der Plutarch sagte, daß „sie den Menschen bis in die tiefste Seele drang", nur erraten können, wie selbst geschichtliche Tatsachen, z. B. die Seeschlacht bei Actium, in ihren letzten Hintergründen und psychologischen Motiven nicht restlos zu erforschen sind, so wird man für alle Zeiten auf ein Bild Cleopatras verzichten müssen, das sie in ihrer ganzen Größe und in ihrer ganzen Untiefe zeichnet. Man wird sich mit dem Versuch begnügen müssen, auf Grund halbwegs authentischen Materials und mit Hilfe menschlicher Einsicht und psychologischer Erkenntnisgabe Charakter, Wesen, Seele und Handlungen dieser einmaligen Frauengestalt zu erklären, ohne sich anmaßen zu wollen, ein abschließendes, einseitig-verdammendes oder einseitig-rechtfertigendes, Urteil aufzustellen. Denn auch Shakespeare hat zwar in seiner großen Tragödie von „Antonius und Cleopatra" das Bild der „Zigeunerin" von einem der schwersten Anklagen, nämlich des Verrats Marc Anton's an Octavian, rein gewaschen; aber, meisterhaft wie dieses Bild gezeichnet ist, zeigt es uns doch auch nur eine Seite: die Frau. Der neue Großfilm der Paramount „Cleopatra", will nur einen Einblick in die damalige Zeit vermitteln ,in der zwei Welten zusammenprallen.

In der Hölle am Isonzo

Der Heldenkampf eines sterbenden Reiches – Von Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G.m.b.H., Berlin.

(10. Fortsetzung.)

Der Lärm dieses Feuers übersteigt alle Vorstellungen. Die Luft scheint von den Qualtönen einer Riesenorgel erfüllt zu sein, auf deren Tasten wahllos eingehauen wird. Es singt, heult, zischt, faucht in wirrem Durcheinander, schrillt in schneidend hohen Diskanten, dröhnt in den Bässen der schweren Wurfgeschosse. Die Grundakkorde aber geben die Detonationen an: vom Platzen der Feldgeschützgranaten, das noch als Knall empfunden wird, bis zum ohrenbetäubenden Schmettern der Einundzwanziger und Achtundzwanziger, das nur mehr Schmerz ist und das Gehör mit ständigem Sausen und Schwirren erfüllt.

Stunde für Stunde hält dieses Feuer an. Es scheint, als ob die Tortur überhaupt kein Ende nähme. Waggonladungen heißen Eisens stürzen über die Stellungen her, der Boden bricht, wird in tausenden und abertausenden Schotterfontänen gegen den Himmel geworfen. Zäher Qualm steht wie eine Mauer den ganzen Hügelkamm entlang, Schrapnellwolken hängen darin als grelle, langsam zerfließende Bälle . . .

Längst sind die Drahtverhaue zerfetzt, die Brustwehren aus Sandsäcken weggefegt; die Gräben aber halten. Da und dort reißt ein Volltreffer ihre Wand ein, füllt eine Schottergarbe, ein Einsturz sie bis zur halben Höhe aus; doch sie sind auch durch hunderttausende Granaten nicht gänzlich einzuebnen und wegzuwischen.

Nur Glückliche sterben

Die Alarmposten kauern in dieser Hölle aus zischendem Eisen und springendem Gestein, fallen, werden verschüttet. Andere treten an ihre Stelle. Es gibt fast keinen, der seine Zeit durchhält. Der Tod schmettert Unzählige gegen die Grabenwand, läßt sie als blutigglitschige Klumpen liegen. Es ist das ärgste an Qual und Entsetzen, was überhaupt jemals über den Menschen kam: dieses Postenstehen im Trommelfeuer, dieses hundertfache Sterben, sich selbst sterben sehen, bis endlich, endlich der Sturz in die welt- und lärm- und kampfentrückte Stille des Jenseits kommt.

Aber nur die Glücklichen sterben gleich. Wie viele liegen mit schweren Wunden hilflos im Grauen, bis sie verbluten? Wie viele werden gefunden, in die Kavernen geschleppt, verbunden, obgleich sie unrettbar verloren sind und alle Kameradschaft nur ihre Qual verlängert? Wie viele ereilt der Tod noch, wenn man sie nachts durch die Laufgräben, über die Hänge hinunterträgt?

Das Einerlei des Tötens

Nach zwanzigstündigem Trommelfeuer bricht endlich das Toben ab, wendet sich gegen die Anmarschwege und Dolinen weit hinter der ersten Linie. Der Feind setzt zum Sturm an. Zwischen Selz und Sagrado, zwischen Sagrado und dem Monte San Michele, auf einer Breite von zehn Kilometer brandet ein Strom von Kämpfern gegen die zertrümmerten Stellungen; wird haufenweise zusammengeschossen, in wütendem Handgemenge zurückgeworfen, vom Verfolgungsfeuer der Artillerie dezimiert; geht wieder vor, erleidet das gleiche Schicksal — im stundenlang qualvollen Einerlei des Würgens, des Tötens und Getötetwerdens . . .

Zweimal geht der Monte San Michele verloren, wird wieder zurückgewonnen. Ein Bataillon des Prager Hausregiments Nr. 28 vollbringt diese Heldentat. Fast die Hälfte seines Standes bleibt liegen, ehe der Rest den Gipfel erreicht. Manchmal gelingt es nur Befehlen von drakonischer Strenge, den und jenen Frontteil, der im Ansturm der Uebermacht verloren ging, wieder zu erobern.

Die Schlacht geht weiter. Der Feind hat diesmal unfaßliche Mengen an Munition zusammengeschleppt. Pausenlos rollt sein Feuer vom 18. Juli bis zum 10. August, bricht auch dann nicht ab, sondern wird nur gemäßigt.

Drei Wochen lang folgt ein Angriff dem andern, immer wieder vom Trommeln der Batterien eingeleitet, vorbereitet und in wüstem Handgemenge zu Fall gebracht.

Der neue Feind

Aber es ist nicht das Trommelfeuer allein, nicht der Gigantenkampf Mann gegen Mann, der an den Nerven der Verteidiger zerrt. Als hätte das Schicksal alle Martern dieses fluchwürdigen Daseins der Menschenmauer am Karst zugedacht, steht ein neuer Feind auf, ein Feind, gegen den es keine Deckung gibt: die Cholera.

Das siebente Korps hatte diese furchtbare Krankheit aus den Karpathen mitgebracht. Erst waren es vereinzelte Fälle, von deren wahrem Charakter die Truppe nichts erfuhr. Aber in der Gluthitze des Karstsommers, in den mit Menschen vollgepfropften Kavernen griff die Seuche rasch um sich. Es war nicht möglich, die Kranken wegzuschaffen. Sie lagen und litten unter den noch Gesunden, starben unter ihnen; konnten nicht begraben werden. Man schleppte die Leichen hinaus, warf sie über Deckungen.

Das Feuer rast. Furchtbarer Gestank liegt in den Felshöhlen, in denen sich Leben birgt, Leben und Leiden und Tod. Es fehlt an Aerzten, an Medikamenten. Vor all den Menschen und dem Material, das den Erschöpften zu Hilfe gebracht werden soll, kommt ja nur ein geringer Bruchteil in die Zone, die es am nötigsten hat.

Allmählich schwinden die letzten Reste der Stellungen. Drahtverhaue gibt es längst keine mehr. Die Gräben sind nur mehr flache Mulden, die Brustwehren in alle Winde zerstreut.

(Fortsetzung folgt)

Vom „Ich" zum „Wir"

Vom neuen Stil im Feuilleton von Dr. Robert Oberhauser.

In diesen Tagen, in denen so mannigfaltig zum Thema „Volk und Dichtung" Stellung genommen wurde, sei es uns erlaubt, auch ein Wort „in eigener Sache" zu sagen. Das deutsche Buch kämpft darum, einer veränderten Welt gerecht zu werden. Für diese Gestaltwerdung des Neuen setzt sich auch das Feuilleton der Zeitung in den ihm gestellten Aufgaben ein. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland täglich 16 Millionen Zeitungen zum Leser sprechen, wird man die Bedeutung des Ringens um einen neuen Stil im Feuilleton gewiß nicht unterschätzen.

Wir leben zweifellos in einer Zeit des Ueberganges. Der alte Stil ist überwunden und beseitigt. Die neue Form hat noch nicht ihre letzte Prägung gefunden.

Das Feuilleton in den großen deutschen Tageszeitungen hatte in der vergangenen Epoche eine festumrissene Form gefunden und war zu einem bestimmten Begriff geworden. Das sogenannte „Wiener Feuilleton", das damals die demokratische Presse mit Meisterschaft pflegte, war der Ausdruck der Zeit. Es war das „Ich-Feuilleton". Das amüsante kleine Erlebnis, nett, flott gemacht und leicht geschrieben. Kern und Witz, das A und O aller Dinge war das liebe Ich.

Die Sprache war nicht mehr Mittel zum Zweck, sie wurde zum Selbstzweck. Weniger auf das was man sagte, kam es an, als darauf wie man es sagte. Man brillierte. Man glänzte mit Worten. Man fand ein Vergnügen an der bestechenden Formulierung. Das Spiel mit Worten wurde zu einem artistischen Spiel. Die Form überwucherte den Inhalt.

Diese kleinen Nichtigkeiten waren bei genauem Hinsehen ebenso hohl und leer wie alles in dieser Zeit. Die Baukunst war Fassade, übersteigerter Prunk, hohler Kitsch. Die Literatur war oberflächliche Wortkunst. Das Theater Spiel für das Auge. Es war eine Zeit der kunstvollen Oberfläche.

Unsere Zeit hat von der Ich-Form zur Wir-Form gefunden. Nicht was ich denke, fühle, tue ist wichtig. Das Volk und die ewigen Werte, die ein Volk groß gemacht haben und über die Jahrhunderte führten, sind einziger Maßstab aller Dinge geworden. Die alten Formen sind abgelöst worden durch neue, die noch in der Umwandlung begriffen sind. Schon sind auf allen Gebieten unseres kulturellen und künstlerischen Lebens die neuen Formen spürbar. Etwas Neues will sich gebären.

Wir sind in die große schöpferische Stunde unseres Jahrhunderts gestellt. So wie das Theater unserer Zeit und in der modernsten Form der Autostraßen sich einen Ausdruck sucht, so ist auch die Literatur, der Film, der Rundfunk und zu ihrem Teil auch die Zeitung bemüht, einen ihr gemäßen Stil zu finden.

Wir haben bis heute den alten Stil des „Wiener Feuilletons" noch nicht völlig durch eine neue Form ablösen können. Da, dort sind Ansätze zu einem neuen Feuilleton spürbar. Sie liegen in der Richtung der Wir-Form, im Gemeinschaftserlebnis. Was hier nie ist, ist vor allem der gewandelte Inhalt. Nicht mehr das eigene liebe Ich ist letzter Sinn und Zweck, sondern die Idee der Kameradschaft, erprobt und gefestigt in Saalschlacht, Nachtmarsch und gemeinsamer Feier, hat hier ihren Niederschlag gefunden. Langsam nur prägt sich hier eine neue Form. Es arbeiten nicht allzuviele Kräfte daran, sie zu finden und zu formen. Der Stil der Zeit wird aus der Jugend geboren werden.

Das neue Feuilleton darf nicht Wortspielerei und Phrasengedresche, es darf aber auch nicht formlos und doktrinär sein. Es muß den Geist der Kameradschaft und den Geist der Gemeinschaft atmen. Wir werden und müssen diese Form finden. Und wenn sie mit den alten Kräften nicht zu erstreiten ist, dann wird die Jugend sie sich schaffen müssen.

Wir ringen um den Ausdruck der Zeit, wir suchen den Stil, der uns gemäß ist und wir prägen die Form, die unserem Wollen und Kämpfen entspricht.

Aus aller Welt

Das Schwindlerkleeblatt von Paris verhaftet?

Die Pariser Polizei ist in großer Erregung, denn anscheinend ist es ihr jetzt endlich nach fast dreiviertel Jahren emsigster Nachforschungen gelungen, das Schwindlerkleeblatt zu erwischen, das durch seine Tätigkeit allmählich geradezu zu einer Gefahr für den Pariser Fremdenverkehr geworden war. Seit Januar d. J. verging kaum eine Woche, in der nicht ein Engländer oder ein Amerikaner die Bekanntschaft einiger furchtbar netter Herren machte, die es sehr geschickt verstanden, Vertrauen zu gewinnen und ihn nach kürzester Zeit um teilweise recht erhebliche Beträge zu erleichtern. Da gleichzeitig noch eine Gruppe von russischen Schwindlern mit dem bekannten Brillantentrick auf dem Pariser Boden operierte, so rissen die Beschwerden aus dem Publikum nicht ab, und der Polizei wurde, da es ihr nicht gelang, die frechen Burschen zu stellen, das Leben recht unbequem gemacht. Auch jetzt bedurfte es der Mitwirkung eines in Paris lebenden Engländers, um wenigstens die eine Schwindlergruppe, die sich als ein vierblättriges Kleeblatt erwies, unschädlich zu machen. Der Engländer, ein Mister Saville, lernte einen der Schwindler kennen, und dieser benutzte die erste sich bietende Gelegenheit, um auch einen seiner Bundesgenossen einzuführen. Man wurde schnell intim, und der als zweiter aufgetretene Schwindler, der sich Mackenna nannte, entwickelte Pläne zu einer Börsenoperation von gerade gigantischer Größe, für deren Durchführung Saville den netten Betrag von über dreiviertel Million Franken zur Verfügung stellen sollte. Aber Saville hatte in irgendeiner Form Lunte gerochen und benachrichtigte die Polizei, die bei einer Besprechung in einem Café alle vier Halunken verhaftete, als sie schon darauf rechneten, daß noch am gleichen Tage die Riesensumme in ihre Hände gelangen sollte. Ein amüsantes Streiflicht auf die Zusammensetzung der Gesellschaft wirft übrigens die Entdeckung der Polizei, daß der Mann mit dem biederen schottischen Namen Mackenna in Wirklichkeit Gedalja Fitzmann heißt, ein Name, der sehr viel weniger nach Schottland als nach dem nicht zu fernen Osten klingt. Die übrigen Bundesgenossen waren ein Amerikaner und zwei Engländer, und da die Personalbeschreibung ausgezeichnet auf die Bundesgenossen paßt, so kann man wohl annehmen, daß sich in Zukunft Gäste aus dem Mittelwesten der Vereinigten Staaten mit weniger Gefahr für ihre Brieftasche auf dem Pariser Pflaster werden bewegen können.

Radium als Verjüngungsmittel

In letzter Zeit wird von verschiedenen Seiten wieder das Verjüngungsproblem aufgerollt, zu dem Zweck, das Drüsenverfahren des Herrn Voronoff zu propagieren. Demgegenüber weist Professor Rosinski-Dahlem darauf hin, daß eine Operation nach Steinach oder Voronoff immer nur eine ganz vorübergehende Wirkung hat. Das Ziel jeder sogenannten „Verjüngung" ist nichts anderes, als eine Hebung der Gesamtleistung des Organismus. Diese erzielt man heute durch die Anwendung des Radiums, das als einziges Mittel richtig angewandt dem Ueberverbrauch unserer geistigen und körperlichen Kräfte steuern kann. Die heute angewandten Radiumbäder könne man schlechtweg als „Verjüngungsbäder" bezeichnen.

Der Ventilator skalpiert sie . . .

Ein gräßlicher Unglücksfall trug sich kürzlich in dem Orte Altenmarkt unweit Graz zu. Da hatte sich eine achtzehnjährige Müllerstochter das Haar gewaschen. Sie wollte es nun rasch trocknen lassen. Sie hielt daher den Kopf dicht an den Ventilator. Aber sie kam zu nahe heran. Denn plötzlich packte der Luftzug die Haare mit solcher Gewalt, daß der Kopf in den Ventilator gepreßt und die Haut herunter gerissen wurde. Die Aermste war buchstäblich skalpiert. Sie konnte von Glück sagen, daß es den geschickten Aerzten im Krankenhause gelang, ihr in dreistündiger Operation die Haut wieder anzunähen.

Hochschule der bildenden Künste:

Ausstellung der Ferienarbeiten

Zur Erlangung von Stipendien und zur Prämiierung guter Schülerleistungen veranstaltete die Direktion der Landeskunstschule, Prof. Haupt, einen Wettbewerb selbständiger Ferienarbeiten, zu welchem alle Studierenden zugelassen waren. Das Ergebnis dieser ungebundenen Prüfung ist im Lichthof des Gebäudes Westendstraße 81 der Allgemeinheit zur Schau gestellt.

Bewußt tritt unsere badische Anstalt für ein gesundes, bodenständiges, lebensnahes und formklares Schaffen ein, für ein Kunstwollen dessen Charakteristik gegenüber aller expressionistischen Gebärde die wesenserfüllte Haltung der Form kennt. Denn trotz allem jugendlichen Ueberschwung wird nur der Künstler zur vollen schöpferischen Sicherheit gelangen, der die guten Lehrmeinungen aufnimmt, die, als Voraussetzung alles Kunstschaffens, das handwerkliche Können zur automatischen Sicherheit emporführen. Ohne dabei Gefahr zu laufen, den von der Künstlerjugend oft genannten „Künstlerischen Funken" zu verlieren, muß sie, nachdem die Form durch den Kunstbolschewismus zertrümmert wurde, wieder strengere Zucht genommen werden, wenn sie nach des Führers Willen zu einer straffen Formung kommen soll.

Eine derartige lautere innere Haltung ist in ihren Ansätzen bei manchen der ausgestellten Arbeiten bereits spürbar; das fordert natürlich auch eine andere Gestaltungsweise, als sie bis zur Schicksalswende unseres Volkes gerade bei dem Künstlernachwuchs üblich war. Deutsche Art, die immer dem Hinter-den-Dingen-Liegenden verbunden ist, lebt in manchen schlichten Blättern dieser Schülerschau aus sich selbst. Es ist nur zu wünschen, daß durch stille fleißige Arbeit aller, unsere Hochschule der bildenden Künste einen stetigen Zuwachs junger Kräfte erhält. Erfüllt kann diese Forderung nur werden von Lehrern und Schülern die Hand in Hand gehen und in lebendiger Zusammenarbeit, getragen und beschwingt von dem Glauben an eine wahrhaft deutsche Kunst, den überzeugenden Ausdruck des tiefen völkischen Erlebnisses unserer Tage gestalten.

Durch die ausgestellten Arbeiten bestätigen mehrere besonders begabte Schüler die aufbauende Lehre und Gesinnung unserer badischen Landeskunstschule. Mit Hingabe und Fleiß tritt zunächst H. Fischer, ein Cernyschüler, hervor, sein Selbstbildnis zeigt den Zwanzigjährigen voll Ernst und in bescheidener Haltung. Seine farbigen Ferienstudien, Landschaftsausschnitte, Stilleben, Figuren und Tiere verraten Fischers lauteres ursprüngliches Talent. Originell ist das Konterfei der L. Brill gegen haben ihre Zeichnungen, Blumen, Köpfe und Zierstudien etwas Maniriertes an sich. Eine Belobung erhielt auch der begabte Gebhardschüler A. Rieger, dessen ausdrucksvolle Bleistiftzeichnungen durch fleißiges Training große zeichnerische Sicherheit bezeugen. F. Zureich wartet mit Zeitkarikaturen eigener Prägung auf, diesen leichtflüssigeren Blättern gegenüber ist die günstige Einwirkung seines Lehrers Kupferschmid bei der Industriezeichnung deutlich festzustellen. B. Becker erhielt mit eindrucksamen Schwarz-weiß-Zeichnungen ebenfalls eine Belobung. L. Epple wurde für eine Madonna prämiiert, zu bewundern bleibt ohne Zweifel der Mut an solch eine große Aufgabe heranzutreten. Erwähnt sei noch eine Kopie von W. Wild, sowie der Entwurf für ein Antependium (Technik Seidenstickerei) der Klara Kreß. Aus der folgenden Reihe ragt noch W. Genannt hervor, der mit Skizzen aus seiner Schwarzwaldheimat und fein beobachteten Kinderköpfen als Siebertschüler manches gelernt hat. Auch die Belobung des R. Hug für seine teils stimmungsstarken Landschaften (Pastelle), sowie die Herausstellung einiger Bühler- und ehemaliger Würtenberger-Schüler, verdienen genannt zu werden. Neben Sulzers Bubenkopf fällt zuletzt die Bildnisbüste O. Mays, eines Schließlerschülers, besonders auf.

Es ist unmöglich, alle Leistungen hier namentlich aufzuführen, gewiß wären eine ganze Reihe noch lobend zu erwähnen. Der Gesamteindruck dieser Schülerschau aber weckt die Hoffnung, daß unsere neu organisierte Hochschule der bildenden Künste mit dem guten Willen aller auf dem rechten Wege ist. Denn in dem Geschauten fühlen wir ein mehr oder weniger pulsendes Leben, nicht bloßes Abbild, sondern eine neue Innerlichkeit, die expressiv zur Ueberwindung des versinkenden Liberalismus führen muß.

Wilkendorf.

Badisches Staatstheater in Rastatt

Die Heimkehr des Matthias Bruck von S. Graff.

Immer mehr werden die Aufführungen des Badischen Staatstheaters im Rahmen der NS-Kulturgemeinde in der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Dominante des lokalen kulturellen Lebens. Und der stets wachsende Besuch zeigt auch, daß alle Theaterfreunde und Mitglieder dieser Gemeinschaft mit den Leistungen des Staatstheaters sehr zufrieden sind. Ein Teil der Aufgaben, die sich die NSKG-Ortsgruppe gestellt und in Angriff genommen hat, ist damit bereits erfüllt, allen Volksgenossen gutes Theater zu vermitteln und für die Pflege kultureller Belange im nationalsozialistischen Sinne zu interessieren. Daß das Wollen der NSKG verstanden wird, beweist der große Erfolg der am Montagabend stattgefundenen Aufführung des Graffschen Dramas „Die Heimkehr des Matthias Bruck". Kirchenstille lag meistens über dem Saal, so ergriff und erschütterte der Inhalt des Gezeigten. Kein Wunder, wo doch das Motiv der Handlung aus dem Leben selbst genommen ist, wo es doch in manchen Familien ähnlich gelagerte Fälle gab, wie sie der Dichter in überragender Kunst auf die Bühne stellte. Mit Paul Hierl als zurückgekehrter Bauer Matthias Bruck wurde die Aufführung zu einem hier selten wahrgenommenen eindrucksvollen Erlebnis. Neben ihm stand Melanie Ermarth und Karl Matthias als Bauer und Bäuerin, die ihre Gestalten mit ihrer großen Kunst erfüllte. Der alte Knecht des Paul Gemmecke ließ keinen Zweifel über die Darstellungsstärke des bekannten Künstlers. Ueberaus geschickt und lebensecht fügten sich die Rollen von Marie Frauendorfer, Marga Klas, Alfons Kloeble, Kurt Müller-Graf, Paul Müller, Fritz Herz, Karl Mehner und Edith Rivinius dem Aufbau des Stückes ein, das unter Felix Baumbachs sicherer Leitung stand. Herzlicher Beifall dankte den Künstlerinnen und Künstlern nach der erlebnisstarken Aufführung.

M. H.

Uraufführung in Coburg

Die Erste — die Beste

Lustspiel von Ridi Walfried

Eine brauchbare Lustspielidee: ein geschiedenes Ehepaar findet anscheinend ungewollt wieder den Weg zu einem vernünftigeren Eheleben zurück. Im Grunde wollte der Mann ja nur einen anderen Ehepartner suchen, doch am Ende ist er selbst derjenige, welcher. Seine Frau Helene hatte sich allerdings auch sehr zu ihrem Vorteil verändert. — Dies die Haupthandlung, eine Nebenreihe entsteht durch die vergebliche Werbung zweier anderer äußerst lächerlich gezeichneter Männer. Dazu kommt die Geliebte des geschiedenen Gregor. Eine kluge Köchin fehlt übrigens auch nicht.

So geschickt der Dialog dieser „Handlung" im einzelnen ist, und so treffend für einige spaßige Wendungen gesorgt wurde — für drei Akte ist die Handlung doch etwas dünn geraten. Umso mehr verdient die Leistung des Coburger Schauspiels Anerkennung, das die Regie H. Großer-Brauns in einer reich schattierten Ausarbeitung zu einer ausgezeichneten Ensemblekunst führte. Die Freude des Publikums über Stück und Darwar groß.

hr.

Aus Kunst und Leben

Goldschmiede-Bildnisse in Berlin

In den Vereinigten Staatsschulen ist jetzt ein Teil der Ausstellung von Goldschmiedebildnissen untergebracht, die seinerzeit in 300 Bildern als Ergebnis des von Ludwig Roselius angeregten Künstlerwettbewerbs in Bremen zu sehen war. Die Berliner Ausstellung, die gleichfalls im Zeichen der Künstlerhilfe steht und dem kulturell wichtigen Goldschmiedehandwerk mehr Beachtung und Förderung bringen soll, zeigt eine interessante, wenn auch künstlerisch sehr unterschiedliche Bildnis-Auswahl. Bis zu einem gewissen Grade kann an ihr der Stand der heutigen Bildniskunst überhaupt abgelesen werden. Neben impressionistisch-naturalistischen Wiedergaben macht sich bei manchem Künstler der Hang zu Altertümelei bemerkbar, der jedoch bei einem Vergleich mit den als Vorbild angestrebten Meistern um 1500 sehr zum Nachteil des archaistischen Stiles von heute ausfällt. Unter den mit zeitgemäßen Mitteln schaffenden Malern finden sich dagegen Goldschmiedebildnisse von Kraft und Eigenart, die dieser Ausstellung eine beispielhafte Bedeutung geben und deren Wirkung hoffentlich auch praktischen Nutzen für das Goldschmiedehandwerk zur Folge hat.

*

Um den literarischen Nobelpreis

Am 10. November wird der literarische Nobelpreis dieses Jahres zur Verteilung kommen. Eine Stockholmer Zeitung beschäftigt sich jetzt sehr intensiv damit und nennt eine Reihe von Kandidaten, die in die engere Wahl kommen könnten. Darunter befinden sich sechs Franzosen, zwei Engländer, vier Italiener, drei Spanier, ein Portugiese, ein Däne und ein Norweger. — Deutsche Dichter finden überhaupt keine Erwähnung. — Kommentar überflüssig!

*

Jules Romain spricht in Berlin.

Auf Einladung der Auslandspressestelle der Reichsjugendführung wird der französische Dichter Jules Romain eine Vortragsreise durch Deutschland machen und am 12. November in Berlin sprechen. Es handelt sich dabei um eine Erwiderung für den Pariser Vortrag von Obergebietsführer Nabersberg. Jules Romain nimmt im französischen Geistesleben eine führende Stellung ein und wurde in diesem Jahre sogar für den literarischen Nobelpreis vorgeschlagen.

*

Das erste Liederfest der Nordmark

Nach Beschluß des Gauführerrates des Sängerbundes Nordmark und des Kieler Hauptausschusses soll im nächsten Jahr das erste Liederfest der Nordmark stattfinden. Ort der Veranstaltung ist Kiel. Als Termin ist der 15. und 16. Juni geplant.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Parteigenosse Schmiedecke",

ein Zeitroman von Alfred Karrasch. „Zeitgeschichte" Verlag und Vertriebs-Gesellschaft mbH., Berlin W 35, 1934, 308 S.

Ein Buch aus dem Geiste der Deutschen Arbeitsfront, aber kein Buch, muß man sagen, sondern wirkliches Leben der Zeit seit der Machtergreifung, aus blutiger Erfahrung, mit feinster Menschenbeobachtung und tiefer Liebe zum deutschen Arbeiter. Sein Dank muß sein, es zu lesen! Es wird jeden, der es mit dem Nationalsozialismus ernst nimmt, scharfsichtig machen. Es erzählt kaum, es führt förmlich vor; charakteristisch, daß es (im Dialog) zuweilen zu Mitteln des Dramas greift. Wie hier der alte nationalsozialistische Kämpfer, der Arbeiter Karl Schmiedecke, nun im Betriebsrat der großen Berenda-Werke den Spuk des grauenhaft mechanistisch-tyrannischen „Berenda-Geistes" auf seine schlichte, feine Art zu brechen sucht, wie er, der von allen Verehrte, sich für den unglücklichen Fritz Leßke, den Marxisten, einsetzt, wie er von dem Direktor Assessor Riede eingewickelt, falsch festgenagelt, unmerklich aus dem Betriebsrat gedrängt und ins finsterste Arbeitsloch in den Salpeterkeller gestopft wird, „wir sind jetzt ein nationalsozialistischer Betrieb, Herr Hitler will friedlichen Arbeitsablauf ... Ihre Störungen ... man wird dem Gau melden müssen, daß Sie sich für einen Marxisten einsetzen", ja wie dieser Assessor immer „Herr Hitler" sagt, das ist symbolisch für jeden Betrieb von heute, der noch nicht sauber geworden ist. An dem Verlauf der ganzen Handlung mit dem triumphalen Ausklang, dem Verhalten der Menschen, wird sich jeder aufrichten, der an Schwächegefühlen leidet, gerade weil dies alles so lebenswahr ist, daß man es eine Betriebschronik von heute nennen kann. Ein herrliches Buch! Es mußte heute geschrieben werden und jeder muß es lesen! Was sind das bloß für Gestalten! Das Buch ist erhältlich in der Buchhandlung des „Führer".

Wilhelm Albrecht.

Karl Haushofer: „Weltpolitik von heute"

262 Seiten Text, 64 Seiten Abbildungen, 57 Karten. 1.—6. Tausend. In Ganzleinen RM. 4.80. Zeitgeschichtlicher Verlag, Berlin W 35.

Karl Haushofer, Universitätsprofessor und General, Wissenschaftler und Militär zugleich, politisch und diplomatisch in langen Jahren im Ausland geschult, ist uns bekannt durch seine Werke, „Großmächte vor und nach dem Weltkriege", „Jenseits der Großmächte", „Grenzen in ihrer geographischen und politischen Bedeutung", ferner „Der Rhein, sein Lebensraum, sein Schicksal". Die Leser werden sich des unbestechlichen, immer auf den Kern der Sache zielenden Historikers stets erinnern. Wie er, hat auch wieder sein neues Werk „Weltpolitik von heute", den Mut und das Recht zu höchsten Fragen. Es ist daher eine Freude, für dieses Buch zu werben. „Kauft es", mag man, so marktmäßig nüchtern gar nicht mahnen. Nein: „Lernt es kennen, lest es, nicht ein Mal, sondern viele Male." Ein bedeutsames Erlebnis ist es, in diesen ebenso reinen wie wahren Spiegel der Weltpolitik blicken zu dürfen. Der Herausgeber hat es streng vermieden, gelehrt gedrechselten Ballast anzuhäufen oder gar sogenannte Stilbäuche anschwellen zu lassen. Dem Ueberwuchern der Geschehnisse hat Haushofer feste Schranken gesetzt: Reale Erlebnisse, historisches Wissen werden herangezogen, um die Wirklichkeit allein hervortreten zu lassen und Erklärungen für Dinge zu geben, die nicht am Wege liegen. So wurde das Werk geschaffen für jeden ernsthaften Leser, dem es um das unverfälschte und unverstümmelte Werk über die Weltpolitik zu tun ist. Hier redet ein Mensch gerade heraus, ohne Umschweife, mit einer Offenheit, wie sie bedeutenden Menschen eigen ist. Von unschätzbarem Werte sind die Bilder und Karten, die dem Buche beigegeben sind. Sie verleihen dem Werke ein vornehmes Gepräge und unvergängliche, geschichtliche Bedeutsamkeit. Schöner und besser könnte auch die Leistungsfähigkeit des Verlags nicht bekundet werden als durch Herausgabe dieses Werkes von Haushofer. Er aber hat mit dieser neuen, zielbewußten Arbeit eine Stellung errungen, die ihm im geistigen und kulturellen Leben unseres Landes eine beachtenswerte Rolle zuweist.

Eugen Singer.

Zur Woche des deutschen Buches

Bewegung und Buch / Von Karl Heberich

Im Kampf um die Neugestaltung unserer staatlichen und völkischen Verhältnisse entschied nicht das Wort, sondern die Tat. Nicht aus — wenn auch geistreichen — Debattierklubs und Literaturkreisen kam unserem Volke die Erneuerung und Aufrichtung aus Zerfall und Niederlage, sondern allein aus dem unerschütterlichen leidenschaftlichen Glauben und dem Willen der Tat eines Mannes — des Führers.

Die Tat des Führers entsprang nicht aus, von außen an ihn herangetragenen Ideen, sondern unmittelbar aus dem Erleben des politischen Schicksals unseres Volkes und seiner völkischen und staatlichen Not.

Diese Unmittelbarkeit des Erlebens bestimmte und bestimmt auch den Kampf der Bewegung und die geistige Haltung ihrer Anhänger. Darin liegt ihr revolutionärer Charakter begründet. Der Kampf konnte nicht mit Büchern und Dialogen geführt werden, sondern nur mit dem Einsatz der ganzen Existenz und des Lebens, und nicht um Theorien ging die Auseinandersetzung um unsere Zukunft, sondern um die Rückgewinnung unseres Volkes zu sich selbst, um Blut, Boden und geschichtliche Sendung.

Die Feststellung dieser Tatsache bedeutet keine Ablehnung oder Verkennung der Bedeutung des Schrifttums. Hat das Schrifttum im harten Kampf um Sein oder Nichtsein notwendigerweise an Bedeutung zurückgestanden, so gewinnt es jetzt nach dem revolutionären Durchbruch der Bewegung zur staatlichen Macht, bestimmenden Einfluß. Das Wort des Führers, daß es dem Nationalsozialismus nicht um Dinge geht, wie Monarchie oder Republik, sondern allein um das deutsche Volk, ist durch die Ereignisse, die dem 30. Januar 1933 folgten, unter Beweis gestellt worden. Wir erlebten keine Restauration oder einen bloßen Regierungswechsel, wie manche gehofft hatten, sondern politische Vorstellungen und Zielsetzungen ganz neuer Art setzten sich in die staatliche Wirklichkeit um. Damit waren die Voraussetzungen gegeben zur Weiterführung der nationalsozialistischen Revolution bis zur endlichen Durchsetzung der neuen Weltanschauung.

In diesem Kampf stehen wir am Anfang und er wird uns und vielleicht noch Generationen nach uns überdauern. Hier geht es jetzt nicht mehr um die Macht an sich, sondern um geistige Inhalte, um die Seele des Volkes und um den einzelnen Menschen und seine Eingliederung in ein organisches Ganzes.

Hier setzt nun auch die unmittelbare Bedeutung des Buches und des Schrifttums im allgemeinen ein. Die Waffen in dem Kampfabschnitt, in dem wir jetzt stehen, sind andere geworden, und der Gegner hat zum Teil unsichtbare Stellungen bezogen, aus denen heraus er seinen zersetzenden Kampf und seine Bestrebungen auf Auflösung des völkischen Gefüges unserer Nation fortsetzt. Schrifttum und Buch im besonderen sind jetzt Kampfmittel geworden.

Das Schrifttum ist ein Spiegel der geistigen und seelischen Haltung einer Nation und zeigt uns zugleich die gestaltenden Kräfte, die am Werke sind, um das Zukünftige zu beeinflussen und zu formen, und das Gegenwärtige zu festigen und zu vertiefen oder aber es zu schwächen und zu verflachen.

So zeigt uns das Schrifttum nach dem Kriege die ganze hoffnungslose Ohnmacht unseres Volkes und seine kulturelle und politische Zerrissenheit. Wohl gab es auch in dieser Zeit wertvolles und richtungsweisendes Schrifttum, aber es blieb vereinzelt und wurde durch gegenteiliges aufgehoben, so daß kein geschlossener und einheitlicher Ausdruck des kulturellen und politischen Wollens unseres Volkes zustande kam, wie es ja auch der politischen Wirklichkeit jener Tage entsprach.

Geschlossenheit und Einheitlichkeit bedeutet nicht Schema und Einseitigkeit. Mit der Ausschaltung und Bekämpfung einer literarischen Tätigkeit, deren Hauptinhalte amoralische und gegenvölkische waren, bleibt noch ein weiter großer Raum für die Buntheit und Vielfältigkeit des persönlichen Schaffens.

In der Beziehung aller unserer Arbeit auf unser Volk liegt keine Einseitigkeit oder Ueberheblichkeit oder gar eine imperialistische Tendenz, sondern im Gegenteil ist darin der einzige Weg zum Verständnis für andere Völker und ihrer Lebensforderungen begründet, und der Ausgangspunkt gegeben für eine neuere und bessere Zusammenfassung und Ordnung der zwischenvölkischen und zwischenstaatlichen Beziehungen.

Die Bewegung erstrebt im Schrifttum keinen Formalismus und lehnt die vielen, durch äußerliche Gleichschaltung hervorgerufenen Erzeugnisse der letzten Zeit ab. Es ist ihr auch nicht um eine äußere Entwicklung und oberflächliche Propaganda zu tun, wie sie sich im lauten Trubel mancher Erscheinungen anzeigt. Worum es geht, ist die Verinnerlichung, das Freimachen von Kräften, die aus einer inneren Ergriffenheit unserer Zeit schaffen und gestalten können, denen es nicht um Konjunktur zu tun ist, sondern die aus der Beziehung zu ihrem Volk in sittlicher Gebundenheit und Verantwortung dem Führer und dem Ganzen gegenüber ans Werk gehen.

Hier liegt ein ausgedehntes und weitverzweigtes Arbeitsgebiet offen. Es ist natürlich, daß im besonderen die NSDAP. ihre Aufmerksamkeit dem nationalsozialistischen Schrifttum im engeren Sinne zugewendet hat. Hierüber sind erst vor kurzer Zeit eine Reihe von Ausführungen durch die deutsche Presse gegangen. Es ist die Arbeit der „Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums", das nationalsozialistische Schrifttum vor Verwässerung, Verfälschung und Konjunkturerscheinungen zu schützen.

Gerade durch die Einrichtung dieser Stelle hat die Partei bekundet, daß sie entscheidenden Wert legt auf eine Klarlegung und Festigung des Begriffes nationalsozialistisches Schrifttum, weil es in der kommenden Zeit mehr und mehr zu einem wichtigen Mittel der Erziehung, Schulung und der geistigen Auseinandersetzung wird.

Durch die Erteilung eines Unbedenklichkeitsvermerkes wird das Schrifttum, das die Partei in das in ihrem Sinne und in der Richtung ihres Kampfes geschriebene einbezieht, aus der übrigen Menge abgehoben. Zugleich wird in Zukunft innerhalb der Partei nur ein Schrifttum Verwendung finden können, das diesen Unbedenklichkeitsvermerk führt. Es sind das ganz selbstverständliche Schutzmaßnahmen. Darüber hinaus wird von der „Parteiamtlichen Prüfungskommission in Zusammenarbeit mit anderen Schrifttumsstellen eine Sichtung und Ordnung des gesamten nationalsozialistischen Schrifttums durchgeführt und der Öffentlichkeit in Form einer Bibliographie nutzbar gemacht. Damit wird eine Arbeit in Angriff genommen, die von großer Bedeutung ist, da sie dem schaffenden und kämpfenden Parteigenossen ein zuverlässiger Führer durch das nationalsozialistische Schrifttum ist und über das Werden und Wachsen der Bewegung und die Durchsetzung ihrer Forderungen auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes Auskunft gibt.

Kauft Bücher!

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind zu beziehen durch den

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Führer-Verlag, Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstraße 82.

Führer-Verlag, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Das kleine Buch

In der Champagne, in Flandern ist es bei mir gewesen
In Angst, Not und Grauen hab ich die Verse gelesen
Als in wilder Schlacht vor Verdun wir lagen
Hab' im heißen Kampf ich es auf der Brust getragen
Im Schlamm habe ich bis zum Halse gesteckt,
Die Seiten wurden verschmutzt, vergilbt und verdreckt
Doch es blieb mein Freund, das kleine Buch,
Das im Feldgrauen Rock auf dem Herzen ich trug.
Und immer wieder in Grauen und Blut
Schöpft aus den Versen ich neuen Mut!

Wild tobte die Schlacht rings um uns her
Vier Kugeln mich trafen — ein Maschinengewehr —
Als man mich blutend nach hinten trug
Da war mein erster Gedanke das Buch!
Die um mich standen hat es gegraust
Zwei Kugeln steckten im „kleinen Faust"!

Du hast mir im Felde das Leben versüßt
Durch Dich hat mich täglich mein Deutschland gegrüßt
Du hieltest mein Leben, weil mein Herz Dich trug,
Drum halte ich fest am Deutschen Buch!

Artur Schulz.

Friedrich Joachim Klaehn: „Sturm 138"

„Ernstes und viel Heiteres aus dem SA-Leben", Verlag H. Schaufuß, Leipzig, C 1, 1934. 207 Seiten. (Preis kartoniert RM. 2.90, Leinenband RM. 3.90.

Ein waschechtes SA-Buch aus der Kampfzeit, schon das Titelbild verrät seinen Geist: ein SA-Männerkopf, ein Auge dick verbunden, das Gesicht von unbesiegbar grinsendem Trotz und zugleich strahlend schnoddriger Kameradschaftstreue und Kindergüte. Alles erzählt in diesem Buche lustig und lebensfrisch, wie es war und wie wir es alle erlebt haben, zum Andenken für alle, die für den Nationalsozialismus gekämpft haben. Reizend sind die Schilderungen von Mensch, Kampf, Schupo, die Komödie mit dem Thränengas, mit dessen Abschöpfung die Tapferen nirgends zu Stuhl kommen können, weil keiner trotz Lachens das Geheule aushält, und das zuletzt eine so komische Wirkung macht. Wie die Schupo überlistet wurde, wie einmal ein strammer Kantinenwirt und Sturmbannführer aus Versehen seinen eigenen Busenfreund fürchterlich verhaut und sie dann brüderlich die ganze Nacht beisammen sitzen: „Tuts noch weh? Da trink noch einen". Man wünscht, daß noch viele solche lebensvollen Bücher entstehen möchten, damit die schöne wilde Kampfzeit mit ihrem echten Opfergeist lebendig bleibt. Auch Frauen sollten einmal solche Bücher schreiben! Von ihnen spricht man am wenigsten, und sie haben nicht minder hart gekämpft auf ihre eigene Weise. — Dies ist ein Buch, aus dem man bei jeder Gelegenheit vorlesen sollte.

W. A.

Gert Buchheit: Kämpfer für das Reich

Von Stein bis Hitler. Chr. Belser A.G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

In 20 gut gelungenen Lebensbeschreibungen dieses bestens ausgestatteten Buches schildert der Verfasser den Schicksalsweg des deutschen Volkes vom deutschen Bund zur Nation. Den Auftakt bildet der tatgewaltige, seiner Zeit weit vorauseilende Freiherr vom Stein. Ihm folgen Scharnhorst, Yorck und Gneisenau, dann Kleist, Fichte und Arndt. Der zweite Teil des Buches gilt dem Kampfe um die nationale Einheit und innere Freiheit unseres Volkes. Neben Sand und Robert Blum tritt Friedrich List, der Verkünder einer deutschen Nationalwirtschaft. Im Mittelpunkt des dritten Teiles, der der Einigung und der Reichsgründung gewidmet ist, steht die Gigantengestalt Bismarcks, die meisterhaft ergänzt und wundervoll abgerundet wird durch die gut gelungenen Lebensbilder Moltkes, Krupps und Heinrich v. Treitschkes. Den Abschluß des Buches bilden die Lebensbilder von Hindenburg, Ludendorff über Moeller van den Bruck, dem Propheten des Dritten Reiches und Adolf Hitler dem Baumeister desselben, unter dessen gewaltiger Faust sich die gestaltenden Kräfte des Volkes sammeln.

Eb.

Im Eis singt Korallen

von Axel Rudolph

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(25)

„Sie ist eine Amerikanerin! Laßt die Finger von den Amerikanern, sonst schießen sie vom Hafen aus die Stadt zusammen!

„Nieder mit den Americanos!"

„Aber die andere — das ist keine Amerikanerin. Das ist die Frau von einem der Hunde da drüben!"

„Sie hat die Revolution beschimpft!"

Holt sie zurück! Haut sie nieder!"

Ein Rudel von Menschen setzte in langen Sprüngen hinter den Flüchtenden her. Gwen lief wie gehetzt, aber es konnte nicht lange dauern, bis man sie eingeholt hatte. Die Fremde sträubte sich und schrie wie irrsinnig nach ihrem Mann.

Plötzlich aber hielten die Verfolger jäh inne. Vom Hotel her knatterte es wieder los. Panikartig stob die dichtgedrängte Masse auseinander.

„Die Kommunisten! Die ABC-Leute schießen auf die Soldaten der Revolution! Rette sich wer kann!"

Keuchend gewann Gwen die Seitenstraße, rannte weiter bis zur nächsten Querstraße, in der nur zertrümmerte Fensterscheiben und geplünderte Läden noch vom Wahnsinn der Masse sprachen. Erschöpft lehnte sie sich einen Augenblick gegen eine Mauer. Die Fremde starrte sie aus wilden Augen an.

„Was wollen Sie von mir? Warum schleppen Sie mich fort? Mein Mann ist Polizeioffizier! Er ist drüben im Hotel National! Ich will zurück! Zu ihm!"

Gwen bändigte mühsam den keuchenden Atem und strich der fremden Frau beruhigend über das wirr herabhängende schwarze Haar.

„Sie können jetzt nicht dorthin. Man würde Sie ermorden, wie man . . ." Gwen schluckte schwer und warf sich plötzlich in wildem, krampfhaftem Weinen an den Hals der Fremden. Es war, als ob dieser jähe Ausbruch plötzlich die Fremde ruhiger machte. Sie hielt Gwen fest, und ihre samtweiche, dunkle Stimme wurde ganz leise.

„Ich weiß schon", murmelte sie. „Er ist tot. Alle sind tot. Ich will auch sterben."

„Sie sollen nicht!" Gwen fuhr auf und griff nach dem Arm der Kubanerin. „Kommen Sie mit mir! Schnell, ehe man uns einholt! Ich bringe Sie zum Hafen, auf ein Schiff!"

Sie mußten sich ganz dicht an die Häuserfront drücken. Ein mit Soldaten besetztes Lastauto schwang in toller Fahrt um die Ecke, nahm ein paar Steine mit und sauste weiter die Straße hinunter. Die Fremde sträubte sich nicht mehr. Sie lief gehorsam neben Gwen weiter durch die Straßen. Da war der Hafen, und, gottlob, da war auch noch das Boot. Gwen taumelte hinein und zog die Fremde mit sich. Die beiden Matrosen legten sich in die Riemen, froh, endlich wegzukommen. Mit Augen, in denen noch das Entsetzen saß, starrte Gwen zurück auf die Stadt, die wundervoll wie ein Geschenk Gottes dalag im Sonnenlicht und in der der Mord raste.

Jep hatte schwere Gewissensbisse. Das Knattern der Schüsse, das aus der Stadt herüberdrang, ließ ihn jedesmal zusammenzucken, als stände er selbst im Feuer. Verdammt noch mal, wie hatte er sich nur einfallen lassen können, in seiner blöden Eifersucht Gwen gehen zu lassen! Ein paarmal war er drauf und dran, die „Eleanor" im Stich zu lassen und selber hinüberzufahren. Aber das war ja sinnlos. Er hatte keine Ahnung, wo dieser edle Senor Soliz wohnte. Wie sollte er Gwen da drüben, wo heute augenscheinlich der Teufel los war, finden!

Jep setzte sich in seine Kabine und schenkte sich einen tüchtigen Whisky ein. Aber er griff nicht zum zweitenmal nach der Flasche. Es schmeckte nicht. Alter, abgelagerter King George — und schmeckte doch nicht. Das war nicht nur, weil die Sorge um Gwen an ihm fraß. Schon seit ein paar Tagen wollte ihm der Alkohol nicht mehr behagen. Es war keine Stimmung mehr dabei. Jedesmal, wenn er sich einen eingoß, trat das Bild jener Nacht vor seine Augen: die vom Trunk halb bewußtlose Gwen, ihre entsetzten Augen, der hagere Graf in seinem seidenen Schlafanzug. Dann setzte Jep jedesmal wieder mit einem leisen Fluch das Glas hin.

„Ahoi! Boot kommt an Steuerbord!"

Jep fuhr auf und schoß aus der Kabine. Fast hätte er ein donnerndes „Hipp, hipp, hurra!" losgelassen. Das Boot war schon ganz nahe der „Eleanor". Er konnte deutlich Gwen erkennen, sie saß aufrecht und hatte irgendein dunkelhaariges weibliches Wesen im Arm. Der Kuckuck mochte wissen, wer das war. Im Augenblick war das Jep auch höchst gleichgültig. Gwen war da, das war das einzig Wichtige.

Aber als Gwen totenblasses Gesicht über dem Fallreep emporstieg, erschrak er wie noch nie in seinem Leben. Wie sah die Frau aus! Weiß wie Kalk, die Augen tot und erloschen, gestorben in Entsetzen, ein Mensch, der ein Gespenst gesehen hat oder — die Wahrheit.

Jeps Arme griffen rasch zu. Gwen schwankte wie ein vom Sturmwind geschütteltes Schilfrohr.

„Abfahren", stöhnte sie, „sofort abfahren! Ganz gleich wohin!" Jep fühlte, wie ihr ganzer Körper in seinen Armen flog und bebte. Einen Augenblick schlug sie die Augen zu ihm auf, ein qualvoller, zerrissener Blick.

„Hundert wehrlose Gefangene! Ermordet! Alle! Erschossen! Mit meinen Gewehren!"

Schwer sank ihr Kopf vornüber gegen Jeps Schulter. Die zerquälten Augen schlossen sich in erlösender Ohnmacht.

*

Weit hinter der „Eleanor" war der schwarze Tag von Habana vergrollt. Er knisterte und knatterte nur noch in der Antenne oben am Mast, die sich kreuzende Funksprüche heraneilender amerikanischer Kriegsschiffe auffing. Das Meer war immer noch glatt und ölig, „gammeliges Wasser", wie Jep naserümpfend behauptete, dem ein steifer Nordost im Kattegat lieber war als diese tückisch glatte Fläche, dieser verheißend blaue Himmel, aus dem plötzlich und vernichtend ein Tornado herunterbrausen konnte.

Jep kam mittschiffs von der Krankenkabine, in der die Kubanerin untergebracht war. Sie hatte Fieber und war nach Jeps Behauptung noch nicht recht „vernehmungsfähig". Das einzige, was er bis jetzt aus ihr herausgebracht hatte, war, daß sie Juana hieß und daß die blonde Senorita sie aus dem Massaker in der Stadt gerettet hatte.

Auch Gwen lag immer noch, aber als Jep an die Tür klopfte und von draußen sich nach dem Befinden erkundigte, richtete sie sich in ihren Kissen auf.

„Kommen Sie nur herein, Kapitän. Ich muß mit Ihnen sprechen."

Die weiße Schirmmütze abnehmend, trat Jep vorsichtig, sozusagen ein Gehen auf den Zehenspitzen markierend, ein. Sein Gesicht war ehrlich bekümmert.

„Sind Sie mir noch sehr böse, Gwen!"

Sie sah ihn erstaunt an. „Warum sollte ich Ihnen böse sein?"

„Weil ich ein Mordskamel war gestern. Ich hätte Sie nicht in das verflixte Nest hinübergehen lassen dürfen, und wenn Senor Ramirez gleich auf dem Standesamt in Frack und Zylinder auf sie gewartet hätte."

„Lassen Sie uns nicht davon sprechen, Jep." Ein Schatten flog über Gwens Gesicht. „Sagen Sie mir lieber, wo wir sind."

„In der Floridastraße, Gwen. Wir steuern zur Zeit Nordnordost!"

Gwen atmete auf. „Also nicht mehr in der Nähe von Habana?"

„Nein. Wir gingen gleich in See, als Sie gestern nachmittag aus der Stadt zurückkamen und den Befehl dazu gaben. Ich hielt vorläufig von Kuba ab. Wenn Sie es wünschen, können wir jetzt Miami ansteuern oder auch die südliche Atlantic-Route nach Europa."

Gwen machte eine matte Bewegung. „Nachher, Kapitän. Ich weiß noch nicht. Aber — sagen Sie . . . die Fremde, die Frau, die mit mir an Bord kam . . ."

„Ist gut aufgehoben, Gwen. Es fehlt ihr nichts. Nur noch ein bißchen Fieber. Scheinen dem armen Weib ja bös mitgespielt zu haben, die Revoluzzer."

Gwen schwieg und schaute in schwerem Grübeln vor sich hin. Es zuckte und zitterte um ihren Mund wie ein nervöses Weinen. Die schrecklichen Bilder des gestrigen Tages stiegen wieder auf, die verzerrten Gesichter der rasenden Menge, die mordlustig gekrümmten Krallenfinger, das Blut . . . Gewaltsam zwang sie die Bilder nieder. Es kostete Anstrengung, aber es gelang ihr. Ein Traum — suggerierte sie sich selbst — es ist ein schrecklicher Traum gewesen. Hier ist die „Eleanor", nicht Habana, nicht das Hotel National. Hier sind Jep und . . . Mrs. Williams und . . . Freddy . . .

„Ich habe den Senor Soliz nicht finden können", sagte sie leise, ihre Gedanken jetzt gewaltsam auf das jetzt am nächsten Liegende konzentrierend. „Ich habe das Geld nicht erhalten. Mr. Williams muß es einsehen, daß ich bei dem Chaos in der Stadt nicht . . . Bitte, rufen Sie mir Mr. Williams."

„Per Funkspruch, Gwen?" Jep lächelte harmlos. „Mr Williams und seine alte Dame sind doch nicht mehr an Bord. Sie sind doch mit den anderen Herrschaften gestern auf die „Golden Emblem" übergesiedelt, noch ehe Sie aus der Stadt zurückkamen."

Gwen schnellte förmlich hoch in ihren Kissen. „Was sagen Sie da, Jep? Mr. Williams ist nicht mehr . . . hier?"

(Fortsetzung folgt)

Roosevelts großer Wahl-Sieg

Demokratische Zweidrittelmehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat

* **Neuyork,** 8. Nov. Um Mitternacht amerikanischer Zeit waren für das Repräsentantenhaus 421 Abgeordnete gewählt. Die Demokraten erhielten davon 311 Sitze, die Republikaner 100 Sitze, die Fortschrittler 7 Sitze und die Landarbeiter 3 Sitze. Die Verteilung von 14 Sitzen steht noch aus. In den Senat sind nach den letzten Ergebnissen bisher 25 Demokraten, 6 Republikaner, ein Fortschrittler und 1 Landarbeiter eingezogen. Zwei Senatssitze sind noch frei. Bei den Wahlen der Gouverneure haben die Demokraten 17 und die Republikaner 6 Anwärter durchgebracht.

In Maryland haben die Demokraten eine schwere Niederlage bei den Gouverneurswahlen erlitten. Der Demokrat Ritchie, der fünfmal nacheinander zum Gouverneur gewählt worden war, mußte diesmal seinem republikanischen Gegner Nice weichen.

Präsident Roosevelt ist am Mittwochabend aus Hydepark nach Washington abgereist.

*

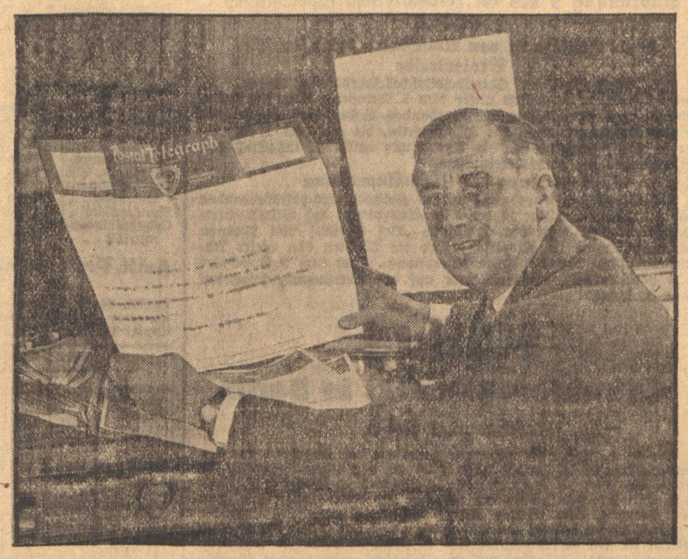
Seit Wochen lastete eine Spannung über dem amerikanischen Volke, wie sie in normalen Verhältnissen höchstens vor einer Präsidentenwahl zu verzeichnen ist. Worum ging es bei dieser Wahl? Ein Drittel der Senatoren und sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren neu zu wählen. Gleichzeitig wurde in einigen Staaten eine Reihe hoher Beamter neu gewählt. Wenn man also fragt, wie ist die moralische Bedeutung, der man zweifellos dieser Wahl in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit beilegte, mit der praktischen Bedeutung zu vereinbaren, so kann die Antwort nur lauten, daß es sich in der Tat hier, sozusagen, um eine zweite Präsidentenwahl, gewissermaßen eine Bestätigung der ersten, handelte. In den zwei Jahren seiner Regierungstätigkeit hat Präsident Roosevelt im In- und Auslande manchen unerbittlichen Kritiker gefunden, und man wird auch nicht verhehlen können, daß in dieser Zeit bereits mancher Fehlschlag der neuen Politik offenbar wurde. Es gab daher in den Vereinigten Staaten selbst, wie auch im Auslande weite Kreise, die offensichtlich damit rechneten, daß die Partei des Präsidenten zwar nicht ihre Vormachtstellung verliere, aber dennoch eine Reihe Sitze einbüßen würde, was immerhin die Autorität der Persönlichkeit des Präsidenten hätte schmälern können.

Um so überraschender kommt der ungeheure Erfolg der demokratischen Partei, die nicht nur keine Sitze verlor, sondern im Gegenteil mit verstärkten Positionen aus der Wahl hervorgeht. Entscheidend ist dabei die Tatsache, daß nunmehr auch im Senat eine Zweidrittelmehrheit für die demokratische Partei vorhanden ist. Vielfach wird auch bemerkt, daß der Wahlsieg Roosevelts um so bedeutender ist, als nach früheren Erfahrungen im allgemeinen die Parlamentswahlen stets einen Rückschlag für die Partei, die den Präsidenten stellte, brachten. Präsident Roosevelt hat diesen Rückschlag nicht erlebt! Seine Position ist im Augenblick im Gegenteil stärker denn je, und man kann erwarten, daß die neuen Vollmachten, die der Präsident demnächst dem Parlament vorzulegen gewillt ist, Zustimmung finden.

Der neue Weg, den Präsident Roosevelt beschritten hat, ist somit vorerst gesichert. Allerdings scheint es so — und das beweisen auch die Wahlen —, daß gewisse Außenseiter der Anhänger Roosevelts, die zum Teil ein radikales Sozialisierungsprogramm propagieren, ihren Einfluß in Zukunft sehr stark einbüßen werden. Es wird in diesem Zusammenhang in amerikanischen Kreisen auf die Wahlniederlage des bekannten radikalen amerikanischen Schriftstellers Upton Sinclair hingewiesen. Man wird auch hierin weniger eine Schwächung als vielmehr gerade eine Stärkung Roosevelts erblicken müssen, die ihm zahlreiche neue Anhänger aus den Reihen seiner ehemaligen Gegner zuführen wird.

Schon bei dieser Wahl hat es sich erwiesen, daß die ehemaligen Gegner aus Ermangelung einer besseren Lösung sich der Politik Roosevelts angeschlossen haben. Der bescheidene Rest derer, die nach wie vor die Politik des Präsidenten bekämpfen, hat in der Tat nichts anderes für sich anzuführen, als eben diese Gegnerschaft, und es hat sich immer noch gezeigt, daß eine rein negative Opposition niemals eine Gefahr bedeuten kann. Besonders wertvoll an dem Siege des amerikanischen Präsidenten erscheint die Tatsache, daß sein Erfolg offensichtlich im wesentlichen auf den breiten Massen des amerikanischen Volkes beruht. Die Kritik der Gegner, die sich mit den verschiedenen Wirtschaftstheorien auseinandersetzten und theoretisch den Präsidenten bloßzustellen versuchten, ging an diesen Massen vorüber. Der einfache Mann im amerikanischen Volke sah nur den ungeheuren Mißerfolg und den Zusammenbruch eines Systems, das einmal nicht nur Amerika, sondern letzten Endes die Welt beherrscht hatte und in starkem Maße noch beherrscht. Und er sah, daß dieser Mann, dem man bei der Präsidentenwahl Vertrauen geschenkt hatte, einen radikalen Weg suchte, aus dem Chaos herauszukommen. Ob dieser Weg in allen Einzelheiten richtig war oder hier und da falsche Voraussetzungen hatte, das spielte keine Rolle, solange nirgendwo anders ein fester Halt und nirgends ein Ausweg als eben diese neue Richtung war, die Roosevelt seinem Volke wies.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Welt verlangt in allen Staaten nach einer festen Hand. Nach dem Zusammenbruch des Liberalismus muß irgendwie eine neue Ordnung gefunden werden. Jedes Land hat seine Eigenart, deshalb wird man auch bei Reformen nach keinem einheitlichen Schema verfahren können. Das Wesentliche bleibt der Erfolg!



Der Sieger der USA-Kongreßwahlen

Präsident Franklin D. Roosevelt, der durch den Ausgang der letzigen Kongreßwahlen ein glänzendes Vertrauensvotum erhalten hat.

Bildersturm in Mexiko

Mexiko, 8. Nov. Wie die Zeitung „La Prensa" aus Merida meldet, hat der Landschuldirektor von Hampolol im Staat Campeche 20 Heiligenbilder, die von der Polizei bei Privatpersonen beschlagnahmt worden waren, verbrennen lassen. Ferner hat die Gerichtspolizei in Merida sämtliche Kirchen geschlossen und den Erzbischof von Yucatan aufgefordert, Mexiko zu verlassen. Der Gouverneur des Staates Chihuahua hat die Schließung sämtlicher Privatschulen angeordnet.

„La Prensa" meldet weiter aus Aguas Calientes, die Polizei habe dort eine Verschwörung gegen die Staatsregierung aufgedeckt. Mehrere Personen sein verhaftet, eine größere Anzahl von Waffen beschlagnahmt worden.

Einen geradezu phantastischen Antrag haben mehrere Lehrer aus Matamores im Staat Tamaulipas der Kammer zugeleitet. Die Lehrer fordern die Erschießung sämtlicher Erzbischöfe, Bischöfe und Priester, weil sie Vaterlandsverräter seien, dem Papst unterständen und somit als Ausländer gewertet werden müßten; sie seien ferner Feinde der Regierung und ein Hindernis für den Fortschritt des mexikanischen Proletariats. Dieser Antrag wurde von der Kammer mit homerischem Gelächter aufgenommen und den Ausschüssen überwiesen, wo er wahrscheinlich ad acta gelegt werden wird.

Reichsbankrat Köppen in Schutzhaft

* **Berlin,** 8. Nov. Die Geheime Staatspolizei hat über den Reichsbankrat Köppen, dessen unsoziales Verhalten gegenüber einem notleidenden Mieter die Empörung seiner Volksgenossen erregt hatte, und der am Montag dieser Woche bereits festgenommen wurde, die Schutzhaft verhängt.

Arbeitseinkommen um 3 Milliarden gesteigert

○ **Berlin,** 8. Nov. Die bisherigen Erhebungen des Statistischen Reichsamtes lassen eine Erhöhung des Arbeitseinkommens des deutschen Volkes für 1934 um etwa 3 Milliarden Reichsmark über das vorjährige Gesamteinkommen hinaus erwarten. Diese Tatsachen zeigt wiederum, in welchem Maße sich die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auswirken. Die Erhöhung des Arbeitseinkommens ist naturgemäß ein Gradmesser und zugleich ein Schrittmacher für die Belebung des Binnenmarktes.

Raubüberfall chinesischer Banditen

* **Hsinking,** 8. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung haben chinesische Banditen einen Personenzug zwischen Hsimin und Peiwu angehalten und einen Teil des Zuges ausgeplündert. Die mandschurische Wache versuchte vergeblich Widerstand zu leisten. Die Banditen haben drei Geologen entführt, um deren Schicksal man beunruhigt ist. Nach den bisherigen Mitteilungen sind acht Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt worden.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Max Wolf

Diplom-Ingenieur

am Sonntag abend im Alter von 31 Jahren durch Gottes unerforschlichen Ratschluß von uns gerufen wurde. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.
Herzlichen Dank allen, die an unserem schweren Leid Anteil genommen haben.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Wolf

Karlsruhe, den 7. November 1934
Leopoldstraße 35 — 62761

Danksagung

Für die wohltuende Anteilnahme an unserem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn **Adolf Pfeifer**

Maurermeister

betroffen hat, danken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen

Karlsruhe-Mühlburg, Lindenplatz 7 — 62688

Statt Karten

Unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Willmann

Hauptlehrer i. R.

ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren von uns gegangen.

Plauen i.V.
Karlsruhe-Rüppurr, November 1934

Familie Hugo Willmann
Familie Otto Vogelbacher

Die Beerdigung findet am Samstag, 15 Uhr, in Rüppurr von der Friedhofkapelle aus statt. 62749

Zu vermieten

Sehr gut möbl. **Zimmer** preisw. z. v. Rob.-Wagner-Allee 18, pt. (9191)

Leer. Zimmer sofort zu vm. Zähringerstr. 37, III. *

5 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubehör, Lenzstr. 11, 1. St., auf sofort oder später zu vermieten. — Näheres unter Telefon Nr. 7920/21 von 8 bis 10 und 5 bis 6½ Uhr. (62763)

Mietgesuche

Pension. Beamten-Ehepaar sucht **2–3 Z.-Wohn.** z. 1. April od. früh.; a. Tausch. Ang. u. 9287 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung v. pünktl. Zahl. gesucht. Angeb. u. Nr. 9299 an d. Führer.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Süd- oder Westlage, möglichst 2. od. 1 Stock, von älterem Beamtenehepaar sof. gesucht. Angeb. unter 62686 an den Führer.

Zu verkaufen

2500 Briefm. geg. Barzahlung zu verkauf. Ang. unter 9304 a. d. Führer.

Gelegenheit! Eiche-Büfett und Eiche-Schlafzimmer und Küche. (62750) Grenzstr. 6 od. Sofienstr. 76, F. Barth.

Eisernes **Kinderbett** zu verkauf. Effenweinstr. 53, II. r. (9305)

Elegantes **Schlafzimmer** m. 3tr. Schrank, Mahagoni pol. guterh., bill. bei Hischmann, Zähringerstraße 29. (9296)

Elegantes **Herrenzimmer** m. 3tr. Bücherschrk., gut erh., bill. bei Hischmann, Zähringerstr. 29. (9295)

Moderner **Sportliegewagen** zu verkaufen. Jäger, Striederstraße Nr. 2, Tullaplatz. (9270)

Emailherd gebr., verk. preisw. Sofienstr. 13, Schloss. (9280)

Öfen von 13.50 RM an, **Herde** von 65 RM an, **Gasbackherde** von 88 RM an, Ehestandsdarlehen, Ratenkaufabkommen, Gaswerksbescheinigung. 1/6 Anzahl., Rest in 10 Monatsraten. **G. Dürr** Wilhelmstraße 63. (62631)

Aquarium m. Goldfischen, schön angepflanzt, zu 7 RM zu verkaufen. (9288) Steinstraße 21, III.

Vibr. Massage-App. „Sanax", Ständerlampe, Schreibtischlampe, Bügeleisen, all. elektr. Violine, Zither, preisw. z. v. Werderstr. 6, III. (9291)

Couch v. 40 M an, Klubsofa, Sessel, Chaiselongue in verschiedener Ausführung. (Bestandsdarlehen u. Ratenkaufabk. werd. angenomm. **Polstermöbelhaus Fähler,** Schützenstr. 25. 35983

Obstmesser rostfrei **Bestecke KRATZ** Waldstr. 41

2 Piano gebr., wie neu, modernisiert, schwarz blank u. Nußbaum, zu den spottbilligen Preisen von RM 340.— u. 350.— **Flügel** prachtvolles Salon-Instrument, kaum gespielt, Weltmarke, für nur RM 980.— zu verkaufen. **1 Tafelklavier** RM 35.— **Chr. Stöhr,** Pianobau u. Lager, Karlsruhe, Ritterstr. 30. (62657

So eine echte „Hohner" enttäuscht Sie nie! Ob Hand- od. Mundharmonika, greifen Sie zu einer Hohner, die in groß Auswahl bringt d. Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175 neben Salamander Teilzahl., Unterricht

Blüthner Flügel kaum gespielt bes. preiswert **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

DENNIG

Zwieback

Kaufgesuche

Mehrere **Zimmerfenster und -Türen** für Wohnhaus gesucht. — Angebote unter Nr. 62455 an den Führer.

Büfett gebrauchtes, gut erhalt., geg. Barzahl. zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. 9277 an d. Führer.

Gut erh., braunpol. **Kleiderschrank** 2-türig, mögl. mit Wäschefach u. Spiegel, zu kaufen ges. Angeb. unt. 9307 an den Führer.

Gänse-Lebern kauft fortw. (62748 **Frau G. Meeß** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 21, II.

(Lt. Mitt. d. Polizeipräs. v. 17. 10. 34 ist der Ankauf b. auf weiteres gestattet).

Kombinierte **Abricht- und Dicktenhobelmaschine** Hobelbreite 450—600 mm, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 62461 an d. Führer erb.

Gebrauchte, gute **C-Klarinette** zu kauf. ges. Ang. u. 9301 an d. Führer.

Drehbank ca. 180 mm Spitzenhöhe, m. Prismenführung, sowie **Bohrmaschine** bis 25 mm, zu kf. ges. Preisang. unt. 9311 an d. Führer

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Beteiligung!

Tüchtiger Kaufmann oder Chemiker (Kosmetik), gesucht als stiller oder tätiger Teilhaber mit 6—10 Mille zwecks Ausbau neuen sehr erfolgversprechenden Unternehmens. Nur Selbstinteressenten wollen sich bitte melden unter 62728 an den Führer.

Großer N.S.-Verlag sucht noch einige

tüchtige Abonnentenwerber

(keine Kolonnenwerbung). Gute Verdienstmöglichkeit vorhanden. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, sowie Erfolgsnachweise, unter Nr. 61336 an den Führer.

Erprobte **Fachkräfte** für Bezieherwerbung

Oberreisende und Einzelwerber, die festes Vertragsverhältnis mit groß. Verlag illustrierter Familienzeitschriften m. B. suchen, melden sich mit Ausweisen im Zeitschriftenbüro Karlsruhe, Akademiestraße 40. (62744)

Gut eingeführte Vers.-A.-G., alle Versicherungszweige betreibend, sucht **arbeitsfreudige Mitarbeiter** sehr gute Provision, evtl. Zuschüsse. Angeb. unter Nr. 61844 an den Führer.

Ehrlicher, braver **Junge** der Lust hat zum **Metzger-Handwerk** kann eintreten. Zuschriften unt. 62454 an den Führer.

Suche f. ganz Baden (ca. 2000 ha), je einen **Mitarbeiter.** Rückporto beilegen. Michael Zimmer V, Schädlingsbekämpfg. Linz in Bad., Post Kehl (Land). (62683)

Friseuse f. Freitag u. Samstag sofort gesucht. Salon Kost, Hardtstraße 4. (9286)

Tüchtige **Friseuse** die gut onduliert, kann bei freier Kost und Wohnung eintreten. Angebote m. Bild, Zeugniss. u. Lohnang. u. 62464 an den Führer.

Zuverlässiges **Tagesmädchen** nicht über 22 Jahre, gesucht. Vorzustellen Kriegsstraße 124. (62727)

Fleißiges, tüchtiges **Mädchen** für Zimmer und Hausarbeit sofort gesucht. (62762) Café Föckler, Rastatt.

Jüngeres **Servierfräul.** m. gut. Umg.-Form. in hiesig. Restaurant ges. Ang. m. Lichtb. u. 9298 a. d. Führer.

Vertreter Eine alte deutsche Versich.-Gesellsch., d. famil. Zweige betr., sucht speziell f. ihre Leb.-Versich mehrere rührige Vertreter f. den hiesig. Platz u. Umg. Reb. d. übl. Prov. wird u. Umst. noch ein entspr. Zuschuß gew. Bewerbg. sind unt. Nr. 9260 an d. Führer zu richten.

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. (9310 Schillerstr. 56, III.

Servier-Fräulein gesucht. Telef. 6473. (9293)

Stellengesuche

Gebildetes **Fräulein** 32 J., bew. i. Küche, Haushalt u. Nähen, sucht Stelle bis 1. Dez. i. bess., frauenlos. Haushalt od. zu einzelnem Herrn. — Gefl. Angeb. u. Nr. 9290 an d. Führer

Ehrl. selbst. Mädchen sucht für sofort od. später Stellung zum **Servieren.** Uebern. auch Hausarbeit. Fam.-Anschl. angen. Zuschrift. u. 62684 an d. Führer.

Junge tüchtige **Friseuse** in ungek. Stelle, f. sof. od. spät. sich zu verändern. Ang. u. 9285 an d. Führer.

Mädchen, mit guten Zgn., i. Hausb. u. Koch. bew., f. auf sof. od. 15. Nov. Stelle, ev. a. zum Serv. erl. Ang. u. 9303 a. d. Führer.

Lest den Führer

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Kleinwagen Zwei- od. Viersitzer, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Baujahr erbet. unter Nr. 62691 an den Führer.

D.K.W. und Zündapp steuerfrei, el. Licht u. Horn, f. 95 u. 120 M abzug. Mühlburg, Nuitsstr. 20. (9302)

DKW MOTORRÄDER 333.- bis 1125.- DKW-Fabrik-Vertreter: **EMIL SPECK** Kaiserstr. 229, Lader Gartenstr. 2a, Werkstätte

Erskine-Lim. gebraucht, 5fach bereift (als Lieferwag. zu ben.), sehr billig zu verk. Anzus. bei Frau Buy, Busach, Litzenhardtstraße 24. (9292)

DKW. 200 ccm, m. el. L., Kette, 145 M z. vk. Zähringerstraße 26. (9300)

Immobilien

In einer Kurstadt Badens ist **Bäckerei** mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote unt. 62463 an den Führer.

Bauplatz 500—700 qm, im Weiherfeld gesucht. Angeb. m. Ortsang. u. Preis unt. 9297 an den Führer.

Haus m. Einf. u. Werkst., Nähe Hauptpost, zu verkauf. Pr. 28 000 M, Anzahl. 8000 M. Angebote unt. 62445 an den Führer.

Inseriert im FÜHRER

Kapitalien

Sperrmark zur Umschuldung habe ich gegen 1. hypoth. Sicherheit f. ausl. Stellen a. städt. Wohn- und Geschäftshäuser, möglichst nicht unter 100 000.— M anzulegen. (62747) Hubert Weiß, Bankdir. a. D., Karlsruhe, Amalienstraße 85, Telephon 8049.

Entschuldungsverträge Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Tilgungsdarlehen, Finanzierungskredite, Hypothekenablösung., Gläubigerverhandlungen und Abschluß von Stillhalteverträgen durch uns. Keine Bausparkassengeschäfte. Kostenl. Beratung. Brandenburgische Darlehnskasse f. Sachwerte u. Hypotheken, G.m.b.H. Generalagentur Karlsruhe, Kriegsstraße 170, Hth., links. Lt. Reichsgesetz als Zweckunternehmen der Staatsaufsicht unterstellt. 62751

In Bretten (Baden) ist das bestbekannte erste Haus am Platz, das **Hotel u. Restaurant „Krone"** auf 1. Januar 1935 unter günstigen Bedingungen an tüchtige, kautionsfähige Fachleute zu verpachten. Das Haus hat ca. 25 Betten und ist mit Zentralheizung ausgestattet. Elektrische Kühlanlage ist vorhanden. Garagen befinden sich beim Haus. Selbstinteressenten wollen ihre Zuschriften unter 62465 an den Führer richten.

Achtung! Achtung! **Friseur-Geschäft** Existenz. Damen- und Herrenfriseurgeschäft mit je 2 Bed. in erstkl. industrierreicher Lage, in der Nähe einer Stadt Mittelbadens zu verkaufen. Angebote unter Nr. 62462 an den Führer.

Zu kaufen gesucht: in nächster Nähe B.-Badens oder vord. Murgtal ein geräumiges **Landhaus** mit zirka 2—3 Hektar Gartenland für landwirtschaftl. Schulzwecke geeignet. Angebote unter Nr. 62466 an den Führer.

Heirat

Heirat. Handwerker, 28 J. alt, kath., eig. Geschäft, wünscht mit kath. Dame in Briefwechsel zu treten, zw. baldiger Heirat. Zuschr. mit Bild u. 62682 an d. Führer. Diskretion zugesch.

Handwerker, 28 J., kath., eig. Geschäft, sucht mit Dame, kath., mit etwas Barverm. in Briefwechsel zu treten, zw. baldiger **Heirat** Zuschrift. mit Bild unter Nr. 62448 an den Führer.

Tiermarkt

1 junges **Angora-Kätzchen** o. a. zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. 9289 an d. Führer.

Ein starkes **Ponypferd** zu verkaufen. Durlach, Blumenstraße 11. (61820)

Die Kleinanzeige in den „FÜHRER"

Handel und Wirtschaft

Warum Arbeitsplatzaustausch?

Die Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vom 28. August 1934 strebt einen Austausch von Arbeitsplätzen an.

Durch Erhebungen über die Altersgliederung der Arbeitslosen im Juni 1933 und Juni 1934 ist festgestellt, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit in erster Linie den jugendlichen Arbeitern und Angestellten zugute kommt. Deshalb sollen jugendliche Arbeiter und Angestellte, soweit sie das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ihren Arbeitsplatz älteren Kameraden freimachen.

Die Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten hat Ende September 1934 eine Auszählung ihres Bewerberbestandes nach Altersgruppen durchgeführt, die folgendes Bild ergab:

Von 100 männlichen Bewerbern waren

22,0 % bis zu 25 Jahre,
40,8 % von 25 bis 40 Jahre,
37,2 % über 40 Jahre alt.

In der Gruppe der weiblichen Angestellten waren von 100 Bewerberinnen

44,9 % unter 25 Jahre,
38,6 % bis zu 40 Jahre,
16,5 % über 40 Jahre alt.

Bei der Gegenüberstellung dieser Zahlen fällt ins Auge, daß der Anteil der weiblichen Bewerber unter 25 Jahren mehr als doppelt so groß als der ihrer männlichen Berufskameraden ist. In der Gruppe von 25 bis 40 Jahren halten sich etwa die Waage. Dagegen überwiegt bei der Gruppe der über 40 Jahren alten Bewerber der Anteil der männlichen den der weiblichen.

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften sieht darum in § 6 vor, daß die Reichsanstalt bei Einstellung von verheirateten männlichen Angestellten über 40 Jahre einen Zuschuß gewähren kann, wenn sie in den letzten drei Jahren vor der Einstellung länger als zwei Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen haben.

Ueber die Unterbringungsmöglichkeiten der Angestellten der einzelnen Altersgruppen geben folgende Zahlen Aufschluß:

Von 100 Besetzungsaufträgen (das sind Personalanforderungen der Betriebsführer bei der Stellenvermittlung) im 3. Vierteljahr 1934 wurden

40,3 % in der Altersgruppe bis zu 25 Jahren,
40,7 % in der Altersgruppe von 25 bis 40 Jahren.
19 % in der Altersgruppe von über 40 Jahren

erteilt.

Noch ungünstiger für die älteren Angestellten liegen die Verhältnisse bei den weiblichen Gruppen. Hier entfielen auf 100 Besetzungsaufträge

57,5 % in die Altersgruppe bis zu 25 Jahren,
39,2 % in die Altersgruppe von 25 bis 40 Jahren,
3,3 % in die Altersgruppe von über 40 Jahren.

Das Ergebnis der erzielten Vermittlungen verschiebt das Bild noch mehr zugunsten der jüngeren Angestellten. Von 100 Vermittlungen im 3. Vierteljahr 1934 waren in der Gruppe der männlichen Angestellten

44,0 % bis 25 Jahre,
41,9 % von 25 bis 40 Jahre,
14,1 % über 40 Jahre alt.

In der Gruppe der weiblichen Angestellten waren von 100 Vermittelten weit mehr als die Hälfte, nämlich

63,3 % bis 25 Jahre alt,
31,9 % von 25 bis 40 Jahre,
4,8 % über 40 Jahre alt.

Eine Gegenüberstellung der Besetzungsaufträge und der Vermittlungen ergibt, daß die Unterbringungsmöglichkeit der jüngeren Angestellten erheblich besser ist als die ihrer älteren Berufskameraden.

Obwohl bei den männlichen Angestellten 40,3 % der Aufträge für unter 25jährige erteilt wurden, sind 44 % der Plätze, also 3,7 % mehr, mit Angestellten dieser Altersstufe besetzt worden. Auch in der Altersgruppe von 25 bis 40 Jahren sind mehr Vermittlungen erzielt worden als Aufträge vorlagen. Die Leidtragenden sind dabei die Angestellten über 40 Jahre. Das ist um so bemerkenswerter als die Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten sich immer wieder für die bevorzugte Unterbringung der älteren Angestellten eingesetzt hat.

Lediglich in der Gruppe der über 40 Jahre alten weiblichen Angestellten konnten mehr Vermittlungen erzielt werden als für diese Gruppe Aufträge erteilt waren. Sonst hat sich das Verhältnis der Vermittlungen zu den Aufträgen immer zum Vorteil der jüngeren Arbeitskräfte verschoben.

Durch die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften wird unter Berücksichtigung der Sicherstellung des beruflichen Nachwuchses eine Verschiebung zu Gunsten der älteren Arbeitskräfte angestrebt.

Da die Anordnung außerdem die Einstellung von Personal unter 25 Jahre von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig macht, dürfte sich in Zukunft das Bild sehr zu Gunsten der alten Arbeiter und Angestellten verschieben.

70. Badisch-Pfälzische Zentral-Auktion in Mannheim

Die 70. Badisch-Pfälzische Zentral-Auktion des Badisch-Pfälzischen Häute-Auktion-Verbandes findet am 13. November 1934 in Mannheim, vormittags 10 Uhr, im Rosengarten-Restaurant statt. Zum Angebot gelangen 18 196 Stück Großviehhäute, 22 640 Stück Kalbfelle und 1119 Stück Hammelfelle.

Anordnung 9 des Getreidewirtschaftsverbandes Baden

Betr. Festsetzung von Ablieferungsmengen für Brotgetreide

Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Baden, L. Huber, MdR, veröffentlicht unter dem 5. November 1934 die 9. Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes Baden betr. Festsetzung von Ablieferungsmengen für Brotgetreide, die mit dem 1. November in Kraft getreten ist. Die Anordnung entspricht inhaltlich den Anweisungen der Hauptvereinigung.

Ergänzung der Kleie-Anordnung

Auf Grund der Anordnung 10 des Getreidewirtschaftsverbandes Baden erhält die Ziffer 14 der Kleie-Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes folgenden 2. Absatz: „Bei Verkauf von Mengen bis zu 1 Tonne im Einzelfalle sind die Mühlen von dieser Abführungspflicht befreit." Diese Anordnung, unter dem 5. November 1934 veröffentlicht, trat mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Stimmung: Ruhig

Berlin, 8. Nov. Die erwartete Zunahme des Angebots am Getreidegroßmarkt ist immer noch nicht zu verzeichnen. Sowohl in Brot- als auch in Futtergetreide bleibt das Offertenmaterial gering, und infolgedessen bewegt sich auch die Umsatztätigkeit in engsten Grenzen. Für Weizen und Roggen bekunden die Mühlen Kauflust, wobei Weizen am Rhein vor allem zur späteren Lieferung gefragt ist. Die Absatzmöglichkeiten in Mehl gestalten sich schwierig, dagegen genügt das Angebot in Kleie bei weitem nicht für die vorhandene Nachfrage. In Hafer und Futtergerste werden jeweils nur einzelne Waggons zum Verkauf gestellt, der Konsumbedarf kann aber zunächst noch aus alten Beständen der zweiten Hand befriedigt werden. Für gute Braugersten besteht noch Deckungsbegehr, neue Geschäfte kommen angesichts der erheblichen Spanne zwischen Forderungen und Geboten nur schwer zustande. Industriegerste ist auch gefragt. Abfallende Brauqualitäten finden dagegen nur schwer Absatz.

Amtliche Notierungen in *RM* (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 kg, alles übrige je 50 kg.

	7. 11.	8. 11.
Weizen, märk. 76/77 kg fr. Berl.	204	204
Sommerweizen 80 kg fr. Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73 kg fr. Berl.	164	164
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	209-216	211-218
ab märk. Stat.	200-207	202-209
Braugerste, gute frei Berlin	196-207	198-209
ab märk. Stat.	187-198	168-208
Sommergerste, mittl. fr. Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl. fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Ind.-G. fr. Berl.	188-193	190-195
ab märk. Stat.	179-184	181-186
Haf., märk. ab St. 48 kg aus H XI		
50 kg aus H XI		
Gelbhafer (48/52 kg) aus H XI		
Weißhaf. (58 kg) aus H XI		
aus H IV		
Weizenmehl Type 790 0,82 % Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	7. 11.	8. 11.
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.10	11.10
W VI	11.15	11.15
W VII	11.20	11.20
W VIII	11.25	11.25
W IX	11.40	11.40
W XI	11.50	11.50
Roggenkleie R V	9.55	9.55
R VI	9.60	9.60
R VII	9.70	9.70
R VIII	9.75	9.75
R IX	9.90	9.90
R XI	10.00	10.—
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	34-37	34.00-37.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	11.50-12.50	11.50-12.50
Wicken	11-12	11.50-12.00
Lupinen, blaue	6.75-7.25	6.75-7.25
gelbe	9.75-10.00	9.75-10.00
Seradella, neue	—	—
Leinkuchen (37 %)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50 %	7.25	7.25
Mehl (50 %) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.35	4.35
Extr. Sojaschr. (46 %)		
ab Hambg. neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	—	8.50
(Berlin)	—	9.05

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 5. Nov. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. W 15: 20,40, 16: 20,60, 17: 20,90. Roggen: Südd. 71—73 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15: 16,60, 16: 16,90, 18: 16,20. Braugerste inl. 19,5—21,5, Winter- und Industriegerste 18,5—19,5, Futtergerste Festpr. G 7: 15,60, 8: 15,90, 9: 16,10, 11: 16,40, plus 60 Pf. Ausgleich. Hafer inl. Festpreisgeb. H 11: 15,60, 14: 16,10, 17: 16,40, plus 60 Pf. Ausgleich. Mais mit Sack 21,25. Raps 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 27,50, 16, Type 790 entfällt 15, Type 790 (Bauland und Seekreis) 27,50. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997 24,60, 15, Type 997 24, 13, Type 997 23,60. Weizenkleie, feine mit Sack p. Festpr. Nov. W 17: 10,45. Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,14. Weizenfuttermehl 12,50. Weizennachmehl 16,25. Erdnußkuchen, prompt 14,30, Sojaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 11,90, do. inl. 11,40, Palmkuchen Nov.-Dez. 13,30, Kokoskuchen 15,20, Festpreisgebiet der Fabrik plus 40 Pf. Ausgleich. Leinkuchen 15,20, Biertreber mit Sack 17, Malzkeime 15,50, Trockenschnitzel ab Fabrik Nov.-Dez. 8,40, Rohmelasse 5,60, Steffenschnitzel Nov.-Dez. 10, plus 30 Pf. Ausgleich. Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernekleeheu 10,50—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 3,25—3,75, do. Hafer-Gerste 3,95—4,05, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,75—3,25, do. Hafer-Gerste 3,45—3,85.

Metalle

Berlin, 8. Novemb. 1934. **Metallbörse.** (Preise für 100 kg Silber 10 kg

	7. 11.	8. 11.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50
Standardk. loco	33.75	33.25
Originalhütten-weichblei	15.00	14.50
Standardblei	15.00	14.50
Originalhütten-rohzink	18.00	17.50
Standardzink	18.00	17.50
Originalhütten-aluminium	160	144
Walz-o. Drahtb.	164	148
Reinnickel	270	270
Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	43.50-46.50	43.50-46.50

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 8. November 1934

Kupfer Tendenz: ruhig — Blei, Td.: ruhig — Zink, Td. ruhig

	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		—	35.50		—	14.50		18.50	18.00
März		—	35.75		—	15.00		18.50	18.00
April		—	36.00		—	15.00		18.75	18.00
Mai		—	36.25		—	15.00		19.00	18.25
Juni		—	36.75		—	15.00		19.25	18.25
Juli		—	37.00		—	15.00		19.25	18.25
August		—	37.00		—	15.00		19.50	18.25
Sept.		—	37.00		—	15.00		19.25	18.25
Oktober		—	37.00		—	15.00		19.25	18.25
Nov.		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Dez.		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50

ondon, 8. Novemb. 1934. **Metalle** (in Pfd. Sterl. t. 1 engl. Tonne - 1016 kg

	7. 11.	8. 11.
Kupfer		
Tend. unregelm.		
Stand. p. Kasse	27⅞-5/8	27¼-3/16
do. 3 Monate	27⅛-15/16	27⅛-5/8
do. Settl. Preis	27⅝	27¼
do. Elektrolyt	30½-31	30½-31
do. best select.	29¾-31	29¾-31
do. Elektrow.	31	31
Zinn		
Tend. stetig		
Stand. p. Kasse	228⅜-¼	228⅜-½
do. 3 Monate	228½-⅝	228¾-229
Settlem. Preis	228½	228½
Straits	229	229¼
Blei		
Tend. stetig		
Ausl. pr. offz. Pr.	10¼	10¼
inoffz. Preis	—	10¼-3/16
entl. Sicht. offz.	10⅜/16	10½
inoffz. Preis	—	10½-3/16
Settl. Preis	10¼	10¼
Zink		
Tend. stetig		
Gewl. pr. offz. Pr.	12¼	12⅜/16
inoffz. Preis	—	12⅛-3/16
entf. Sicht. o. Pr.	12½	12⅞/16
inoffz. Preis	—	12⅜-7/16
Settlem. Preis	12¼	12⅛
Antimon, chin.		
Amtl. Berl. Mittelk. für d. e. Pfd.	12.46½	12.45½

London, 8. Nov. Amtl. Schluß. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 27,25, 3 Monate 27,5. — Zinn. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kasse 228,75, 3 Monate 229. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25, entf. Sicht. offz. Preis 10,5. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12⅛, entf. Sicht. offz. Preis 12⅜.

Vieh

Ettlinger Schweinemarkt

Ettlingen, 8. Nov. Zugefahren: 57 Ferkel, 65 Läufer. Verkauft: 45 Ferkel, 61 Läufer. Preis für Ferkel 19—24 *RM* das Paar. Preis für Läufer 34—52 *RM* das Paar. Nächster Markt am 14. 11. 34, 8 Uhr, zugleich Pferde- und Rindviehmarkt 8.30 Uhr.

Schwetzinger Schweinemarkt

Auftrieb: 120 Läufer, 88 Milchschweine. Preise: Läufer 32—70 *RM*, Milchschweine 18—28 *RM* das Paar. Marktverlauf schleppend, ein Drittel Ueberstand.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 8. November

Auftrieb: Rinder (Großvieh): 3157, darunter Ochsen 993, Bullen 174, Kühe 1099, Quienen 891, Schafe 956. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber ruhig. Preise: Ochsen 37—38, 33—36, 27—32, 22—26, 20—21. Bullen: 33—35, 28—32, 23—27, 18—22. Kühe: 31—34, 27 bis 30, 21—26, 10—20. Färsen (Kalbinnen): 34—37, 27—33, 22 bis 26, 17—21. Lämmer und Hammel: —, 41—43, —, 38—41, 30—37, —. Schafe: 32—35, 20—28, 14—18.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt, 8. Nov. Auftrieb: 12 Rinder, darunter 8 Ochsen, 2 Bullen, 1 Kuh, 1 Färsen, zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 4 Kühe. 819 Kälber, 78 Schafe, 385 Schweine. Ueberstand: 4 Ochsen, 11 Schafe. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, ausverkauft, Hammel und Schafe ruhig, Ueberstand, Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Preise: Kälber a 52—56, b 44—51, c 39—43, d 30—38. Lämmer und Hammel b2 36—37, c 32—35, d 25—31, Schafe e 31—33, f 26—30, g 20—25. Schweine a1 53, a2 52—53, b 51—53, c 49—53, d 48—51.

Verschiedenes

Frankfurter Großhandelspreise für Fleisch u. Fettwaren

Frankfurt a. M., 8. Nov. Preise für 50 Kg. in *RM*. Ochsenfleisch 58—62, Bullenfleisch 54—56, Kuhfleisch — 42—48, 28—38, Färsenfleisch 58—62. Beschickung: 1234 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch —, —, 66—72, 58—64. Beschickung: 214½ ganze Tiere. Hammelfleisch —, 70—75. Beschickung: 42 ganze Tiere. Schweinefleisch —, 72—75. Beschickung: 755 Hälften. Fettwaren: Flomen 80—83, Nierentalg 90. Marktverlauf: lebhaft.

Berliner Eierpreise

Berlin, 8. Nov. Inlandeier: G I (vollfrisch) Sonderklasse 12, A 11,50, B 11, C 10,25, D 9,50; G II (frisch) 11,50, A 11, B 10,50, C 9,75, D 9. Auslandseier: Holländer 11,75, 11,25, 10,50, 9,75, —; Dänen, Schweden: 11,75, 11,25, 10,50, 9,75, —; Norweger, Finnen: 11,50, 11, 10,25, 9,75, —; Belgier: 11,75, 11,25, 10,50, 9,75, —; Estländer: 11,50, 11, 10,25, 9,75, —; Bulgaren: —, —, 10,25, 9,75, —; Ungarn: —, 11, 10,25, 9,75, —; Jugoslawen: —, 10,75, 10,25, 9,75, —. Kalkeier und andere konservierte: Sonderklasse 10,50, große 10, mit 9,50, norm. 8,75. Tendenz: fest. Wetter: kühl.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

8. Novemb.	Jan	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.70	3.80	3.90	—	4.10	—	4.40	—	—	3.60	3.60
Geld	3.60	3.70	3.80	—	4.00	—	4.30	—	—	3.50	3.50

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb.	5./11.	8./11.	7./11.	6./11
Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.22	14.37	14.15	14.15

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 8. Nov. Schluß. Januar 1230, März 1234, Mai 1235 bis 36, Juli 1235—36, Oktober 1205—06, Dezember 1224. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 8. Nov. An der Abendbörse entwickelte sich nur kleines Geschäft. Sowohl auf Seiten des Publikum als auch der Kulisse herrschte weitestgehende Zurückhaltung, zumal besondere Anregungen nicht vorlagen. Die Kurse zeigten im allgemeinen nur unbedeutende Veränderungen. Farben eröffneten zu unverändert 138.5, Hapag gaben um ¼ Prozent nach.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ebenfalls sehr still bei gut behaupteten Kursen.

Im Verlauf traten nennenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Zu erwähnen sind nur Gebrüder Junghans mit einem Gewinn von 1.25 Prozent. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitzanleihe ¼ Prozent höher notiert. Im übrigen blieben die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß etwa behauptet. Reichsbankanteile lagen gegen den Berliner Kassakurs 12 Pfennige niedriger, Gelsenkirchener Bergwerk —1.75, Rheinstahl —½, Bekula unv. 140, Farben unv. 138.5, Gesfürel —¾.

Nachbörslich hörte man Farben mit 138.5, Altbesitz mit 103⅞.

Frankfurt, 8. Nov. Schuldverschreibungen: Ablösungsschuld des deutschen Reiches, Altbesitz 1—90 000 103⅜ Geld, Ver. Stahlbonds 79⅞, Lissabon Stadtanl. v. 1886 57.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. abgest. 5.15, do. Gold-Certif 9, do. Irrigation abgest. 9, Rumänien vereinhtl. Rte. 4.05.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bank 68¾, Deutsche Bk. u. Diskonto 71.5, Dresdner Bk. 73, Reichsbank 141.5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 84.5, Mannesmannröhren 73⅝, Rhein. Stahl 88¼, Stahlverein 38.5.

Industrieaktien: AEG. Stamm 26,5, Bekula 140, JG. Chemie volle 161, do. 50prozentige 128, Conti Caoutschouc 133, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 209, Disch. Linoleum 60⅝, Elektr. Licht u. Kraft 116, JG. Farben 138,5, JG. Farben Bonds 119,25, Ges. f. Elektr. Untern. 107, Goldschmieb, Th. 89, Holzmann, Ph. 74, Junghans, Gebr. (Stamm) 60,25, Rütgerswerke 38,25, Zellstoff Waldhof 45⅜.

Transportaktien: D. Reichsbahn Vz. 113,5, Hapag 26,75.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 8. Nov. Am Geldmarkt traten nennenswerte Veränderungen nicht ein, Blankotagesgeld erforderte angesichts der anhaltenden Flüssigkeit weiter 3⅞ bis 4⅛ Proz. In Privatdiskonten hält sich das Geschäft in normalen Grenzen, wobei wieder stärkere Nachfrage überwiegt. Für die sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen besteht fortlaufender Bedarf, so daß die aufgelegte Tranche zu einem wesentlichen Teil bereits ausverkauft ist. Monatsgeld ist unverändert 4 bis 6 Proz. Privatdiskont 3,75 Proz.

Am Valutenmarkt haben sich im Vergleich zu den ersten Notierungen erwähnenswerte Schwankungen nicht ergeben.

An der Londoner Effektenbörse hielt sich das Geschäft zunächst in engen Grenzen, da der Rücktritt des französischen Kabinetts zur Zurückhaltung mahnte. Freundlicher und kursmäßig höher lagen britische Staatspapiere sowie heimische Industrieaktien.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 8. Nov. London-Kabel NY. 5011/16, London-Schweiz 1537,5, London-Amsterdam 741, London-Paris 7603, London-Mailand 5856, London-Spanien 3668, London-Brüssel 2142.

Londoner Goldpreis
Für ein Gramm Feingold: RM. 2,78638

Börsenkurse

Berlin

8. November 1934

	7.	8.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	102.3	102.2
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	105.6	105.6
Gr II fällig 1936	108.1	108.1
Gr II fällig 1937	100.6	100.6
Gr II fällig 1938	98.4	98.4
Festverzinsliche		
Altbesitz	103.5	103.9
6 Schatzanw. DR. 23	74.7	75.5
6 Reichs 27	96.4	96.5
Younganl.	94.4	95
6 Baden 27	96.1	96
6 Bayern 27	97.4	97
6 Sachsen 27	95.7	95.5
6 Thüringen 26	94.7	94.7
6 Post 30 II	100.1	100.1
Schutzgebiete 1908	—	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	94.7	94.7
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	94	94
r (8) Reihe 9	94	94
6 (8) Reihe 14, 15	94	94
6 (8) Reihe 20, 21	94	94
6 (7) Reihe 28	94	94
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	94.6	95
6 Krupp 27 RM.	94.7	94.8
6 (7) Stahlw.	79.7	79.7
6 Farbenb.	118.7	119.5
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh. Hypoth. Pfbr.	93.5	93.7

	7.	8.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	92.5	92
5½ (4½) Reihe 26 Li	92	92.7
6 (8) Kom. 26—28	90	89.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	92.2	91.7
6 (8) Kom. 20	90	90
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	92.7	92.7
6 (8) Kom. 16	93	92.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	93	93
6 (8) Kom. 21—23	90.7	90.5
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	13	12.8
4 öst. Gold	28.4	28.4
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.7	7.7
Anatol. I. 25er	33.9	33.6
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	77.5	77.8
Canada	—	—
D. Eisenb. Bet.	71.7	71.2
7 Reichsb. Vz.	113.2	113.4
Hapag	27.4	24
Hamb. Süd	23.8	24.7
Nordd. Lloyd	29.5	28.8
Südd. Eisenb.	56.4	57.2
Bankaktien		
Bad. Bank	118.5	—
Braubank	112.7	113
Bayr. Hypotheken	72.5	72.8
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	95.5	95.5
Commerzbk.	68.2	68.2
DD-Bank	71	71.7

	7.	8.
Dt. Centr. Bod.	74	74
Dresdner	72.7	73
Meining. Hyp.	79.2	79.5
Reichsbank	141.1	141.6
Rh. Hypoth.	110	109
Industrieaktien		
Accumulat.	161.5	162
Aku	59.5	59.2
A.E.G.	26.8	26.6
Anh. Kohle	90	90.2
Asch. Zellst.	65	64
Augsb. NM.	67.5	65.1
B.M.W.	124.7	126.5
Bemberg	132.4	131.5
Berger Tfb.	118.7	120.2
Berlin-Karlsr.-Ind.	119	118.7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140.6	140
Berliner Masch.	108.5	107.2
Bubiag	176.5	—
BremBesigh.	—	80
BrownBov.	—	14.5
Buderus	84.5	84
Charl. Wasser	94.7	94.7
I. G. Chemie	—	161.5
do. Chem. 50% Einz.	129.2	128.5
Chem. Heyden	91	90.6
Chade	—	216
Chade d	211	211.7
Cont. Gummi	131.5	133
„ Linoleum	55.2	55.6
Daimler	46.2	45.5
Dt. Atl. Tel.	116.5	116.1
„ Cont. Gas	118.6	118.5
„ Erdöl	103.2	102.5
„ Linoleum	58.7	60.6
„ Steinz.	106	109.5
„ Tonstein	76	77
„ Eisenh.	75.2	75.8
Düren Met.	116	—
El. Liefer.	99.5	99.2
El. Licht Krft.	115	115.1
Enz. Union	101.7	102.2
I.G. Farben	137.6	138.2
Feldmühle	117	117.2
FeltenGuill.	73.8	73.8
Gelsenberg	59.7	59
Germania	—	—
Portl. Zement	94	93.5
Gesfürel	108.7	107.7
Gritzner	28.7	28.1
GrünBilf.	211	—
Harpener	105.5	106
HemmorZem.	153.7	156
Hilpert Nbg.	—	43.2

	7.	8.
Hoesch	75.7	75.1
Holzmann	76.7	75.2
Ilse Berg	145.2	146
do. Genuß	118.5	118
Junghans	61	59.2
Kali Chemie	124	125
Kali Aschersl.	110.5	111.5
Klöckner	3.2	72.7
Knorr, Heilbr.	200	205
Koksw. u. Chem.	94	93.7
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	117.5	117.8
Lindes Eism.	98	98.5
Lingnerwerke	115	113
Mannesm.	74.5	74
Mansfeld	76.5	77
Masch. B.U.Dü.	57.4	57.4
Metallges.	83.5	82.5
MezAG. Freib.	—	—
Miag	—	68
Neckarwerke	96	97.7
Orenstein	87.5	87.7
Phönix Bg.	46.5	46.1
Rheinfelden	108.5	—
Rh. Braunk.	215.5	215
„ Elektra	100	99
„ Stahl	88.2	88.2
R. W. A.	102.7	102.5
Rütgers	95	95.1
Salzdetfurth	150	146
Sch. Bind. Frkf.	—	170
Schub. Salz	159.5	161
Schuckert El.	92.7	93
Schultheiß, P.	107.5	107
Siem. Halske	136	136.2
Sinner AG.	—	92
Stöhr Kammg.	95	95.5
Südd. Zucker	187	186.5
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	39.6	39.2
Westeregeln	111.8	110
Zellst. Waldhof	45.7	45.6
Ver. Dsch. Nickel	106.7	107.2
Versicherungen		
All. Stuttg. Vers.	201	200
Dto. Leben	—	198
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.1	12
Schantung	—	49

Tendenz: freundlich

Frankfurt

8. November 1934

	7.	8.
Dt. Staatspapiere		
Dt. Wertb. Anl. Gold	75.5	75.5
6% Reichsanl.	96.1	96.1
Bad. Freist.	96.5	96.1
6½ Hessen Volkss.	95.7	95.8
Altbesitz m. Abl.	103.4	104
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.5	9.6
1909	9.5	9.6
1910	9.5	9.6
1911	9.5	9.6
1913	9.5	9.6
1914	9.5	9.6
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8	8
+ —do. II.	8	8
Zolltürken	—	—
+ 5 Mex. inn. abg.	—	5.2
+ do. äuß. Gold	12.7	12.8
+ 3 do. inn. S. abg.	—	4.7
4½ Irrigation	8.8	8.1
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	85.5	86
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R. I.	82.2	82.2
7 Frankfurt 26	87	86.7
Heidelberg Gold 26	—

Turnen und Sport

Von bescheidenen Sportsleuten

Unsere Schwerathleten — brave Soldaten

Am kommenden Samstag und Sonntag finden in Genua die Europameisterschaften der Gewichtheber statt. Deutschland ist dort mit einer Doppelstaffel vertreten, die 14 Schwerathleten besitzen in ihren Klassen gute Erfolgsaussichten. Das große Ziel ist die beste Mannschaftsleistung; ein Sieg im Preis der Nationen.

Recht weit hinter den Fußballberichten und den Meldungen der anderen Sportarten liest man von den Taten der deutschen Schwerathleten. Sie sind bescheidene Leute, die Ringer und Stemmer, die Welt macht sie dazu. Bescheiden geht es auch auf den Kampfplätzen zu. Da stehen wohl eisern durch Jahr und Tag die Unentwegten um die Matten, aber wie verloren liegen doch diese Kampfplätze im Betrieb der Großstädte.

Bescheidene Leute sind diese Schwerathleten und das sportliche Deutschland hat sie noch ganz besonders hierzu erzogen. Schon jetzt hört man in rauschenden Worten das hohe Lied von dieser und jener Vorbereitung für die Olympischen Spiele klingen. Und in leicht verschwommener Hoffnung malen sich bereits die Goldmedaillen am Himmel ab. Nur von den starken Männern hört man wenig. Als ob sie in Berlin gar nicht so sehr dabei wären. Aber jedes Ding währt nur seine Zeit und einmal wird auch von den stillen Schwerathleten die Rede sein, nämlich dann, wenn die Welt Taten sehen möchte und nach diesen Taten die Ehren und die sportlichen Qualifikationen verteilt werden. Dann wird auch wieder von den Schwerathleten die Rede sein und viele werden mit dem tiefsten Baß noch tieferer Ueberzeugung sagen: „Unsere Schwerathleten machen das schon!" Und man wird voller Begeisterung in die Zeitung sehen. Wieder eine Goldmedaille für Deutschland, natürlich unsere Schwerathleten! Und die in den großen und den kleinen Wagen werden sich mit nicht geringem Stolz in die weichen Sitze lehnen: Goldmedaillen für Deutschland. In diesem Augenblick wissen diese Leute aber nichts von der stillen Bescheidenheit ihrer Helden.

Sie werden es schon machen ... So spricht man immer von braven Soldaten, von denen man — ohne viel Federlesens zu machen — Taten und Siege verlangt. So spricht man auch von den braven Sportsoldaten, den Stemmern und Ringern. Der Staat, der wieder den Frontsoldaten die gebührende Ehre angedeihen ließ, der wird auch im Sport die Ehren zu verteilen wissen, wie es sich gehört. Daran glauben wir.

Ein Geleitwort des Reichssportführers zum 21. November 1934

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat zum Opfertag im Fußball am 21. November folgenden Aufruf erlassen:

„Am 21. November eröffnete der deutsche Fußballsport die Reihe der Opfertage des deutschen Sports. Ueber die sportliche Bedeutung der an diesem Tage durchgeführten Spiele hinaus ist die Gewißheit ausschlaggebend, daß durch den Besuch den Armen unseres Volkes geholfen wird. Niemand versäume es daher, am 21. November einem Fußballspiel beizuwohnen!

gez. von Tschammer."

Kunstturnkampf Baden - Württemberg

Im Rahmen der Hundertjahrfeier des TV. Pforzheim 1834 findet am kommenden Sonntag, 11. November, ein Kunstturnkampf zwischen Baden und Württemberg statt, zu dem jetzt auch die württembergische Vertretung benannt wurde. Beide Gaue kommen also mit folgendem Aufgebot:

Baden: Beckert (Neustadt), Stadel (Heidelberg), Eschwei (Weinheim), Schmelcher (Mannheim), Ifele (Heidelberg), Kippert (Villingen), Fischer (Gaggenau), Hafner (Mannheim), Stix (Mannheim) und Rennen (Heidelberg).

Württemberg: Weischedel (Feuerbach), Herrmann (Ulm), Uhrich (Ulm), Kraft (Schnaitheim), Köble (Eßlingen), Nord (Göppingen), Recher (Donzdorf), Wähner (Kuchen) und Kammerbauer (Kuchen).

Leichtathletik-Vierländerkampf

Deutschland gegen Italien, Schweden, Ungarn

Zu dem Leichtathletik-Programm des Jahres 1935 gehört auch der Vierländerkampf zwischen Deutschland, Schweden, Italien und Ungarn, der zweifelsohne im Mittelpunkt der Geschehnisse des kommenden Leichtathletik-Jahres stehen wird. Man darf daher wünschen und hoffen, daß die entsprechenden Verhandlungen zu einem alle Teile befriedigenden Abschluß kommen. Als Termin ist der 31. August und 1. September vorgeschlagen worden. Schauplatz der Begegnung soll Berlin sein, doch steht die Kampfstätte noch nicht fest. Vielleicht ist aber bis dahin die „Deutsche Kampfbahn", die Städte der Olympischen Spiele 1936, fertiggestellt. Die neue Anlage hätte mit dem Vierländerkampf sicher eine wirkungsvolle Eröffnungsveranstaltung.

Die Spiele am kommenden Sonntag

Fußball

Die erste Runde der süddeutschen Meisterschaftsspiele in der Gauliga geht ihrem Ende entgegen. In den vier Gauen haben sich zwar die Mannschaften, die in erster Linie für die Titel in Frage kommen, herausgeschält, aber der Anwärter sind doch noch so viele, daß sich jetzt noch nicht sagen läßt, wer nun das Rennen machen wird. Mit Ausnahme im Gau Südwest, wo Phönix Ludwigshafen nun schon zwei Monate lang die Spitze hält, hat überall die Führung dauernd gewechselt, in Baden, in Württemberg und in Bayern. Am ausgeglichensten erscheint die Spielstärke noch in Württemberg, wo die Letzten sich nicht genieren, die Ersten zu schlagen. Auch in Bayern sind die Mannschaften der Spitzengruppe ziemlich gleichwertig und in Baden endlich gibt es auch genug Mannschaften, die dem großen Favorit, dem SV. Waldhof, erfolgreich begegnen können.

Am Sonntag ist von den vier Tabellenführern nur Phönix Ludwigshafen spielfrei. FK. Pirmasens und Union Niederrad, die zu Hause spielen, haben also erneut Gelegenheit, an den Spitzenreiter etwas näher heranzukommen. In Baden müßte der SV. Waldhof zu Hause seine führende Stellung gegen den VfB. Mühlburg erfolgreich behaupten können und in Württemberg ist dies dem SV. Feuerbach auch nicht unmöglich, obwohl sein Gegner, der VfB. Stuttgart, mit frischem Siegeslorbeer nach Feuerbach kommt und nicht unterschätzt werden darf. Der bayrische Spitzenreiter endlich, die SpVg. Fürth, muß nach Weiden und wird auch dort ihr überlegenes Können ausspielen.

Gau Baden

SV Waldhof — VfB Mühlburg
Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim
VfL Neckarau — Karlsruher FV
Karlsdorf — VfR Mannheim

Der VfB Mühlburg wird beim Tabellenführer, dem SV Waldhof, sicher eine gute Partie liefern, aber wir glauben nicht, daß es zu einem Punktgewinn reicht. Waldhof wird allerdings an die in Neckarau gebotenen Leistungen anknüpfen müssen, wenn der Gast, der einige ganz hervorragende Spieler in seinen Reihen hat, bezwungen werden soll. — Der 1. FC Pforzheim wird Mühe haben, im Wildparkstadion gegen Phönix Karlsruhe zu bestehen. Die Pforzheimer spielen etwas umständlich, ihr Spiel geht sehr in die Breite und da die Karlsruher in der Zerstörung ganz groß sind, dürfte das Pforzheimer Stürmerspiel nicht allzu erfolgreich werden. Wir erwarten den Platzverein in Front. — Der VfL Neckarau sollte seine gute Stellung in der Spitzengruppe durch einen Sieg über den Karlsruher FV behaupten. — Germania Karlsdorf wird sich sicher gegen den VfR Mannheim mächtig ins Zeug legen, aber es wäre doch eine Ueberraschung wenn der Gast von seinem Ausflug nach Mitelbaden ohne Punkt heimkehren würde.

Gau Südwest

FK. Pirmasens — Kickers Offenbach
Union Niederrad — Borussia Neunkirchen
Eintracht Frankfurt — 1. FC. Kaiserslautern
Sportfr. Saarbrücken — FSV. Frankfurt.

Gau Württemberg

SV Feuerbach — VfB Stuttgart
Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart
SV Göppingen — Sportfr. Eßlingen
1. SSV Ulm — Union Böckingen.

Gau Bayern

SpVg. Weiden — Sp.Vg. Fürth
ASV Nürnberg — 1. FC Nürnberg
1860 München — Bayern München
FC Schweinfurt — BC Augsburg
Schwaben Augsburg — Wacker München

Handball

Gau Südwest

VfR. Kaiserslautern — Polizei Darmstadt
SV. 98 Darmstadt — Pfalz Ludwigshafen
SV. Wiesbaden — TSV. Herrnsheim
Tgs. Offenbach — VfR. Schwanheim
TV. Friesenheim — TV. Haßloch.

Gau Baden

Phönix Mannheim — Tgd. Ketsch
SV. Waldhof — TV. Hockenheim
TV. 62 Weinheim — VfR. Mannheim
Tschft. Beiertheim — FC. 08 Mannheim.

Gau Württemberg

TSV. Süssen — Tbd. Göppingen
TV. Cannstatt — TV. Altenstadt
Tgs. Stuttgart — Stuttgarter TV.
Ulmer FV. 94 — Tgs. Göppingen.

Gau Bayern

1860 München — SVg. Fürth
MTV. München — Polizei Nürnberg
1. FC. Nürnberg — TV. Milbertshofen
TV. Sündersbühl — Polizei München.

Die Punktekämpfe der süddeutschen Gauliga

Das Handballprogramm der süddeutschen Gauligamannschaften weist eine ganze Reihe von wichtigen Treffen auf. Die meisten führenden Mannschaften müssen diesmal reisen, so der Polizei-SV. Darmstadt nach Kaiserslautern, die in Baden führende Tgd. Ketsch zum Phönix Mannheim, der württembergische Spitzenreiter Tbd. Göppingen zum TSV. Süssen und die SpVg. Fürth gastiert bei 1860 München. Die schwerste Aufgabe scheint der Tgd. Ketsch bevorzustehen, die anderen Tabellenführer müßten auch auswärts zu den Punkten kommen.

Wer kommt ins Endspiel?

Silberschild-Vorschlußrunde in Mannheim und Hannover

Noch in diesem Monat wird der Kampf um den Hockey-Silberschild entschieden werden. Den beiden Vorschlußrundenspielen am kommenden Sonntag in Mannheim und Hannover folgt bereits 14 Tage später das Endspiel, das die beiden Sieger des Sonntags bestreiten werden.

In Mannheim

Baden-Württemberg — Niederrhein-Mittelrhein

Die Gaugruppe Baden-Württemberg läßt sich durch eine rein badische Elf, durch die besten Heidelberger und Mannheimer Spieler, vertreten. Die Elf hat noch eine Veränderung erfahren; der Außenläufer Heiler (VfR. Mannheim) wurde an Stelle von Peter I (HCH) in den Sturm genommen und der Mannheimer Nachwuchsspieler Junge ist neu in der Mannschaft. Im Vorrundenspiel gegen Bayern fehlte auch der altbewährte HCH-Verteidiger Haußmann, der diesmal neben Greulich in der Verteidigung steht. Ob sich die Aenderung im Sturm als eine Verstärkung erweist, muß abgewartet werden. — Auch in der rheinischen Elf hat es einige Umänderungen gegeben. So vermißt man vor allem den talentierten Stürmer Aus der Wiesche (Düsseldorf), ebenso den jungen Düsseldorfer Verteidiger Schmitz. Wer gewinnt? Das ist schwer zu sagen. Badens Gegner ist jedenfalls höher als Bayern einzuschätzen und gegen diese wäre es in Heidelberg ja beinahe schief gegangen. Hoffen wir, daß das Schlachtenglück den Badenern hold ist.

Baden-Württemberg: Wittbrock (TV 46 Mannheim); Greulich (TV 46 Mannheim) — Haußmann (HC Heidelberg); Pfeiffer (VfR Mannheim) — Kerzinger (HC Heidelberg) — Junge (MTG Mannheim); Stieg — Hoffmann — Peter II (alle HC Heidelberg) — Heiler (VfR Mannheim) — Düring (HCH).

Rheinland: Paffenholz (Schwarz-Weiß Köln); Maier (Etuf Essen) — Prediger (Mülheimer HTC); Anspach (Bonner FV.) — Kirberg (Marienburger THC) — Schmitz (Rot-Weiß Köln); Hagemann (DSC Düsseldorf) — Heller (HC Rasselberg) — Kaesmann (HC Leverkusen) — Kortheuer II — Bleßmann (beide HC Rasselberg).

In Hannover

Niedersachsen gegen Brandenburg

Brandenburgs Elf wird in Hannover keinen leichten Stand haben, immerhin wäre es eine kleine Ueberraschung, wenn der Schildverteidiger auf der Strecke bleiben sollte.

Niedersachsen: Siemer; Schnabel — Wöltje; Hardeland — Hobein — David; Krämer — Baudendistel — Gruner — Lockemann — Kuhlmann.

Brandenburg: Lichtenfeld; Rückert — Preuß; Göldner — Kleingeist — Habeck; Mehlitz — Scherbarth — Metzner — Weiß — Herting.

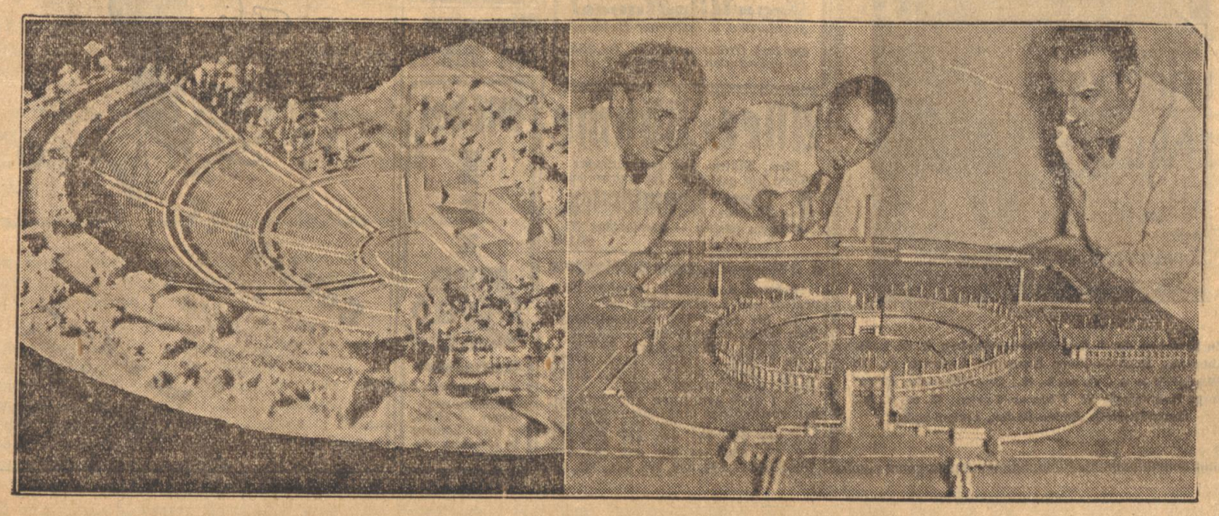
Handball-Pokal-Zwischenrunden

Nachdem bereits das Fachamt für Handball im Reichsbund für Leibesübungen die Gegner für die Zwischenrunde um den deutschen Handball-Pokal, die am 18. November ausgetragen wird, bekanntgegeben hat, sind jetzt auch die Austragungsorte wie folgt festgelegt worden:

in Mannheim: Baden gegen Bayern
in Berlin: Brandenburg gegen Ostpreußen
in Minden: Westfalen gegen Schlesien
in Barmen: Niederrhein gegen Nordmark.

Städtespiel Mannheim-Frankfurt

Am Bußtag, dem Opfertag des deutschen Fußballsports, steigt im Mannheimer Stadion ein Städtespiel zwischen Mannheim und Frankfurt. Zwei weitere bedeutende Spiele im Bezirk Unterbaden sind nach Heidelberg (Bezirk Ost gegen Bezirk West) und nach Schwetzingen (Kreis Mannheim — Kreis Neckar) angesetzt worden.



Die künftige Gestaltung des Deutschen Sportforums für die Olympia 1936

Diese interessanten Modelle geben einen lebendigen Eindruck von der künftigen Form des Deutsche Sportforums in Berlin-Grunewald, wo die Olympischen Spiele 1936 stattfinden werden. Rechts sieht man in der Mitte das Modell der Kampfarena, in der hunderttausend Zuschauer Platz finden werden. Schon im nächsten Jahre werden hier größere sportliche Veranstaltungen stattfinden, zu denen man auch ausländische Sportler erwartet. Links das Modell der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die auf dem Reichssportfeld errichtet wird.

Das Geheimnis der USA-Sporterfolge

Millionen-Etats der Universitäten — Der Sport als Pflichtfach

Seit der Wiedereinführung der Olympischen Spiele haben die Athleten der USA den Löwenanteil der olympischen Siegeslorbeeren davongetragen. Die Gründe für den hohen sportlichen Leistungsstand der Amerikaner sind wohl mehrfacher Art. Die amerikanische Nation ist als Volk ja noch jung. Sie lebt in Räumen, die für europäische Begriffe unermeßlich weit sind.

Die beste Jugend wächst in enger Verbundenheit mit der Natur heran.

Selbst die Kinder der Millionenstädte haben es in der Regel nicht allzuweit, um ein Lager in einer noch gänzlich unberührten Wildnis aufschlagen zu können. Kein Wunder daher, daß diese Jugend eine ungebrochene Naturkraft und gesunde Instinkte ihr eigen nennen kann.

Die amerikanische Mentalität ist dem Streben nach Höchstleistung besonders günstig. Es ist der kämpferische Geist des Zupackens und Sichdurchsetzens, den die alten Pioniere bei ihrem Vordringen gen Westen hatten, ein Geist, der zugleich aber auch Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft einschloß. Dazu kommt die große sportliche Tradition der Schulen und Hochschulen, die teils unter dem Einfluß der Entwicklung in England, teils gleichlaufend mit dieser in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstanden ist.

Auch heute noch liegt der Lebensnerv des amerikanischen Sports in den Universitäten und sonstigen Hochschulen. Hier komt die bestveranlagte Jugend des ganzen Landes zusammen, nicht ausschließlich um Wissenschaft zu genießen, sondern um tätig das Beste nach jeder Richtung aus sich herauszuholen.

Leibesübungen gehören durchweg zum Pflichtinhalt des Studienganges in allen Fakultäten.

Die Stadien, Spielfelder, Sommer- und Winterschwimmbäder sind unvergleichlich großartig und reich. Manche Universitäten, wie z. B. Harvard, haben einen Sportetat von mehr als 1 Million Dollar im Jahr. Die staunenerregenden Leistungen der amerikanischen Athleten wären freilich undenkbar ohne die aufs höchste entwickelte Kunst der Trainer. Durchweg ehemals aktive Wettkämpfer, sind diese Männer nicht nur erklassige Techniker ihres Faches, sondern mehr noch Meister der individuellen Menschenbehandlung. Sie wissen, die gute Stimmung in der Mannschaft hochzuhalten und ihre Jungens mit unfehlbarer Sicherheit im richtigen Augenblick in Höchstform zu bringen.

Daß die Amerikaner auch den olympischen Geist erfaßt haben, geht vor allem aus den letzten Olympischen Spielen zu Los Angeles hervor. Der großartige Zuschnitt des Festes, die überwältigende Gastfreundschaft, die herzliche und begeisterte Teilnahme der Kalifornischen Bevölkerung und die vorbildliche Haltung der Zuschauermassen, das alles ist ein Ruhmesblatt für die ganze amerikanische Nation.

Deutsche National-Mannschaft in Berlin

Nachdem der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Linnemann, bereits die Richtlinien für den Opfertag der Fußballer am Mittwoch, 21. November, herausgegeben hat, werden jetzt weitere Einzelheiten über die verschiedenen Veranstaltungen bekannt. Rund 13 000 Fußballvereine werden sich an diesem Tage in Stadt und Land für den Kampf um Hunger und Kälte einsetzen. Selbstverständlich werden die Plätze kostenlos an diesem Tage abgetreten. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten, haben die Spieler die niedrigste Wagenklasse zu benutzen.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Treffen steht ohne Zweifel die Veranstaltung im Berliner Post-Stadion. In der deutschen Reichsmannschaft, die jetzt aufgestellt worden ist, stehen nicht weniger als neun Spieler, die in Neapel mithalfen, den großen Sieg gegen Oesterreich und damit den 3. Platz in der Weltmeisterschaft zu erringen. Im einzelnen hat die Mannschaft folgendes Aussehen:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Busch — Janes
(Duisburg 99) (Fort. Düsseldorf)
Bender — Münzenberg — Czicinski
(Fort. Düsseldorf) (Alem. Aachen) (Union Hamborn)
Lehner — Siffling — Conen — Czepan — Kobierski
(Schw. Augsb.) (SV Waldhof) (FV Saarbr.) (Schalke 04 (F. Düsseld.)

Als Ersatzleute wurden angefordert: Buchloh (BVB Speldorf), Schwartz (Viktoria Hamburg), Gramlich (Eintracht Frankfurt) und Hohmann (VfL Benrath).

Campbell will 480 Std.-Klm schaffen

Der englische Automobil-Rennfahrer Sir Malcolm Campbell will mit seinem bekannten „Blauen Vogel" die in seinem Besitz befindlichen absoluten Schnelligkeits-Rekorde noch weiter verbessern. Mit einer Stromlinien-Karosserie, die die beiden Hinterräder vollständig einschließt, neuen Luftdruckbremsen und selbstverständlich neuen Motoren hofft Campbell, 300 Meilen (482 Klm.) Stundendurchschnitt zu erreichen. Die 438,490 Klm.-Std., die er bei seiner Rekordfahrt über den Kilometer mit fliegendem Start erreichte, sind noch nicht genug. Bis zum Frühjahr soll der Wagen fertiggestellt sein. Als Strecke ist wieder der Strand von Daytona Beach ausersehen, wo der Engländer die bestehenden Rekorde erzielte.

*

Gottfried von Cramm wird zusammen mit seinem Landsmann Henner Henkel am 24. und 25. November in der Mannheimer Rhein-Neckar-Halle gegen die badischen Vertreter Buß (Mannheim), Wetzel und Walch (Pforzheim) sein großes Können zeigen.

*

Das Verfahren gegen den FC Wacker München und den zu diesem Verein übergetretenen Bayern-Verteidiger Haringer wegen Spielerziehung ist durch den Gaurechtswart im Gau Bayern eingestellt worden.

Im Dienste der Winterhilfe

Das Barometer fällt! Mit jedem Tage wird es kälter. Herbststürme fegen um das Haus, und wenn wir einen Schritt ins Freie tun, schlägt uns der Regen ins Gesicht. Da hilft's nicht viel, wenn wir den Kragen hochschlagen — da gibt es nur dies eine Mittel: Reiben Sie Gesicht und Hände jedesmal vor dem Hinausgehen mit etwas Leokrem ein! Dann kann das schlimmste Wetter Ihrer Haut nichts anhaben: Leokrem mit Sonnen-Vitamin schützt sie vor Rauh- und Rissigwerden. Leokrem ist schon von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

Union-Lichtspiele

Heute Première!

Ein neuer UFA-TONFILM der Spitzenklasse

Ein Film des Wiener Herzens, ein Film ewiger Jugend, ein Film des Lachens und der köstlichen Freude.

Ein Film für Sie:

Die Töchter Ihrer Exzellenz

Eine neue Spitzenleistung des Regisseurs von **„Viktor und Viktoria"** Reinhold Schünzel und eine neue Parade Ihrer Lieblinge:

Willy Fritsch, Käthe v. Nagy, Adele Sandrock, Hansi Niese (in ihrer letzten Rolle)

Hans Moser, Gustav Waldau usw.

Ein Wiener Gericht, von dem Meisterkoch Reinhold Schünzel mit allen Finessen seiner Kunst zubereitet, das Ihnen ausgezeichnet munden wird.

Beiprogramm: **Der streitbare Herr Kickel, Luftexpreß Berlin-Rom, Neueste Deulig-Tonwoche**

Der Höhepunkt der Saison 34/35

Cleopatra

Der größte Film seit BEN HUR

Eine der ereignisreichsten und interessantesten Geschichtsperioden des Altertums zieht in prunkvollen Bildern an uns vorüber. Die Weltgeschichte kennt kein Schicksal, das dem Cleopatras an die Seite zu stellen wäre. Ihre Tragödie ist die Tragödie einer Frau, die zum Herrschen geboren war und in den Stürmen einer Weltwende ihren Untergang fand. Ein historischer Prunkfilm mit einer kolossal starken dramatischen Handlung und mit Land- und See-Schlachten als Höhepunkte in Ausmaßen, wie man sie buchstäblich seit „Ben Hur" nicht mehr gesehen hat.

● **TONFILM IN DEUTSCHER SPRACHE** ●

Beginn Wo.: 4.00 6.15 8.30 Uhr, So.: 5.00 7.00 8.45 Uhr

Heute Premiere

Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung

SCHAUBURG

„ . . . eine der besten, vielleicht die beste Filmoperette" **V. B. München**

Ein witzreiches originelles Lustspiel nach der gleichnamigen Operette von Oskar Straus

Lil Dagover **Hans Junkermann** **Ad. Wohlbrück** **Kurt Vespermann** u. a. in

Eine Frau, DIE WEISS WAS SIE WILL...

und zwei Drehbuchautoren und ein Regisseur die ebenfalls wissen, was sie wollen, machen zusammen einen guten Film

„LIL DAGOVER konnte einen Erfolg erringen wie in keinem ihrer letzten Filme" *(Münchener Zeitung)*

„LIL DAGOVER. Eine Freude sie wiederzusehen". *(Berliner Morgenpost)*

Beiprogramm: Der Mensch fliegt (Kurztonfilm). Im Oderbruch (Lehrfilm). Der brave Zinnsoldat (Lustsp.). Ufa-Woche

Waldstr. 30 Telefon 5111 **RESI** **Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30**

Lebendfrisch von der See eingetroffen:

Bodenseefelchen, Zander, Cabliau und Schellfische
Goldbarschfilet, Cabliaufilet, Rotzungen, Seezungen
Heilbutt, Salm, Matjesheringe, Riesenmatjesfilet Stück 18 ₰

Junge Masthahnen a 95 ₰
Hasen Rücken und Schlegel Pfd. **1.00**
Reh- u. Hasenragout Pfd. 60 ₰
Junge Fasanen St. v. **1.70** an
Lebende und gekochte Hummern

Räucherwaren und Marinaden

Aus meiner kalten Küche:
Herings-Salat, Ital. Salat, Matjes-Salat, Russ. Salat, Pariser Salat, Geflügel-Salat, Krabben-Salat, Salm-Mayonnaise, Salm, Krabben, Zunge, Geflügel und Gansleber in Madeira-Aspic, Gebrat. Geflügel.

neue Gänseleberterrinen, Galantine und Gänseleberwurst

Besonders preiswert und delikat Feinschmecker-Sülze in Madeira-Aspic. Port. Schale 35 ₰ Schale f. 2 Pers. 60 ₰

Hans Kissel Das führende Haus für Lebensmittel aller Art.

In den Jahren Deutschlands tiefster Erniedrigung wurde der große Sohn unserer Heimat

Albert Leo

Schlageter

vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen. Sein Leben wird in den Herzen aller Deutschen unvergeßlich bleiben. Für uns soll er ein Vorbild sein im Kampfe für die Ehre unserer Heimat. Ein Mahnmal der deutschen Passion. Einer Mission gleich wird jedes Jahr im Führer-Verlag der

Schlageter-Kalender

erscheinen. Wir Badener sind verpflichtet, das Erbe Schlageters zu verwalten. — Soeben ist der Kalender für das Jahr 1935 erschienen. Der Kalender enthält neben den wichtigsten Daten im reichlich illustrierten Kalendarium äußerst wertvolle Beiträge über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, insbesondere unserer Südwestmark und des Saargebietes. Eine große Anzahl bekanntester deutscher Autoren und unsere badischen Heimatschriftsteller haben an der Ausgabe 1935 des Schlageterkalenders gearbeitet. Wertvolle Kunstdrucke, Photos und Zeichnungen geben dem Kalender ein abwechslungsreiches Bild. Der Preis des Kalenders beträgt nur 55 **Pfennig**, sodaß es keinen Volksgenossen geben sollte, der nicht in den Besitz des Kalenders gelangen kann. Jeder Nationalsozialist muß ihn besitzen. Er gehört in jedes deutsche Haus!

Der Schlageter-Kalender ist durch den
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstr. 133,
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82,
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz,
sowie durch unsere Vertriebsstellenleiter u. Zeitungsträger zu beziehen.

Badisches Staatstheater

Freitag, d. 9. November 1934 B 7 (nicht F — Freitagmiete) Th.-Gem. 1001—1100 Zum Gedächtnis an die vor der Feldherrnhalle Gefallenen

Alle gegen Einen, Einer für Alle

Schauspiel von Forster.

Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Dahlen, Fetzner, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienzlerherf, Kloeble, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Preise B (0.60—3.90 RM).

Samst., 10. Nov.: Neu einstud.: Don Carlos. — Sonnt., 11. Nov.: Nachm.: Christa, ich erwarte Dich!

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr

Nur noch wenige Tage

Kasernenduft

der größte Lachschlager der Jetztzeit mit den beiden

besten Kölner Komikern

Schmitz-Weißweiler

Herren- u. Damen-Friseursalon **Otto Schwarz** Zähringerstr. 33. empfiehlt sich allen Parteigenossen. | 44808

---

2. Woche! **Pali** Herrenstr. 11 **Gloria** am Rondell-Platz 2. Woche!

Bisher rund

10000 Besucher!

Ganz Karlsruhe muß dieses herrliche Filmwerk gesehen haben!

Königin Christine

hat auch in Karlsruhe einen unerhörten Begeisterungssturm hervorgerufen. Abend für Abend sind unsere beiden Theater **ausverkauft!** Abend für Abend muß eine große Anzahl von Kunden, die keinen Platz mehr finden können, wieder weggehen — und Abend für Abend verlassen Hunderte, ergriffen von dem herrlichen Spiel der **GARBO**, gepackt von der wundervollen Handlung dieses Filmes, unsere Theater. Jedes Jahr schenkt uns diese faszinierende Frau nur **einen** Film — aber sie krönt damit die Filmproduktion des ganzen Jahres!

● **Wir verlängern in beiden Theatern!** ●

PALI • GLORIA

Anfangszeiten: täglich 4.00, 6.15. 8.30 Uhr.

ACHTUNG! Im **ACHTUNG!**

GLORIA

Sonntag vorm. 11 Uhr, Sondervorstellung mit „Königin Christine"

zu ermäßigten Preisen: RM. -.80 1.— 1.20 1.50

Mk. 12⁵⁰
„ 15⁵⁰
„ 18⁵⁰

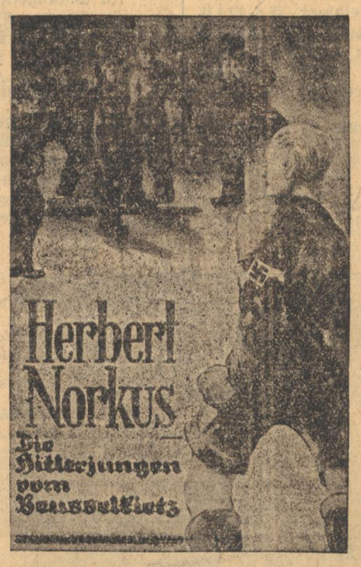
elegant bequem dauerhaft

Dorndorf

nur bei

Luzian Lonn-Gölzln

Kaiserstraße 187 62759



Herbert Norkus Die Hitlerjungen vom Bausselkietz

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G. m. b. H.** Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstraße 133 **Führer-Verlag G. m. b. H.,** Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstraße 82, **Führer-Verlag G. m. b. H.,** Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

---

1. Karlsr. Mandolinen-Gesellschaft 1903

Samstag, 10. November 1934, abends 8.30 Uhr im Festsaale des Friedrichshof

Herbst-Konzert

Mitwirkende: Gesangverein „Frohsinn" Mühlburg. Leitung Chormeister Schlageter, Gitarren-Trio, Mandolinenorchester, Leitung Kammervirtuose Julius Gebhardt. 62690

Eintritt 40 Pfg. — Anschließend: Ball

Familienanzeigen gehören in den „Führer"

Die gediegenen und guten

MÖBEL

61754

finden Sie bei uns in verschiedenen Preislagen. Unverbindl. Besichtigung erbeten. Ehestandsdarlehen.

Möbelhaus

Gondorf

Erbprinzenstraße 2-4 u. Karl-Friedrichstr. 28 (Friedrichshof)

Marxzeller Mühle

Telefon 23

Vorzügliche Küche, eigene Schlachtungen, Forellen. Behaglichst. Herbstaufenthalt, beliebte Wochenendstation, ermäßigte Preise. 56778

WISSENSCHAFTLICHE

HANDLESEKUNST

Beratung in allen Lebensfragen

Frau Ulla Hansel

Schülerin v. E. Issberner-Haldane

Durlach, Grötzingerstr. 44, Tel. 288
Sprechstunden 11-1 und 3-7 Uhr

Allee-Bäume

Zier-, Blüten- und Heckensträucher gehören jetzt gepflanzt. Zu beziehen durch

E. Iben, Baumschulen,

Ettlingen (Baden — Fernsprecher 291

(61155)

Bad Mergentheimer Geldlotterie

Ziehung vom 11. September 1934, verlegt auf 3. November 1934.

In die für Baden zugelassenen Lose fielen nachstehende Gewinne:

10 RM.: 11012. 5 RM.: 25 736.

Je 2 RM.: 11376, 11449, 17223, 17432, 20021, 20126, 20215, 20402, 25661, 34631, 34909, 34981.

Je 1 RM gewinnen alle Lose mit den dreistelligen Endzahlen: 003, 053, 091, 130, 139, 183, 185, 212, 229, 281, 286, 344, 353, 362, 365, 411, 416, 446, 457, 475, 510, 544, 591, 653, 654, 775, 782. 822, 847, 886, 889, 902, 921, 935, 960

Schlesier-Museum Bismarckstraße 24

Sonntag, 11. Nov. 20.30 Uhr

Fr. Prüter liest **H. v. Kleist** Erdbeben in Chili.

Wiederholung: Don. 15. Nov., 20.30

Eintr. 50 Rpf.; Stud. Schül. Erwl. 20 Rpf. Mitglieder frei.

Abonniert den Führer

Möbel 62149

kauft man bei

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz

Karlsruhe

Erbprinzenstr. 1

Ehestandsdarlehen. — Gebr. Möbel können in Zahlung genommen werd.

Wilkendorf's Importhaus

Japan-, China- und Orientwaren

Geschenk-Artikel

Die Freude bereiten, in jeder Preislage und größter Auswahl

62757

Waldstraße 33, gegenüb. Colosseum

Soll ich??? Oder soll ich nicht! - Soll ich??? Oder soll ich nicht!

Ich soll — — Ihnen bald etwas Feines sagen! —

Woche des deutschen Buches!

Besuchen Sie in dieser Woche unsere Buchausstellung in den Räumen der

führer-Buchhandlung • Kaiserstraße 133

Sie finden dort eine reiche Auswahl geschichtlicher Werke, politische Bücher, gute deutsche Romane, Kriegsbücher, Ausbildungsbücher, Jugendschriften usw. Lesen Sie ein gutes Buch. Es unterhält und bildet. Lest und schenkt gute deutsche Bücher und sie werden euch Freunde sein in den langen Winterabenden.

Helft mit an der Verbreitung des deutschen Kulturgutes.

Besichtigung unserer Buchausstellung ist völlig zwanglos!

Kauft Bücher!